

# HEIMAT WESTFALEN

Ausgabe 4 / 2022



**DIGITALE GESUNDHEIT –  
CHANCEN FÜR LÄNDLICHE RÄUME?**

# INHALT

## 3 Editorial

### **DIGITALE GESUNDHEIT – CHANCEN FÜR LÄNDLICHE RÄUME?**

## 4 CHRISTIAN JUHRA

Chancen und Erfolgsfaktoren der Telemedizin

## 9 MEINE HEIMAT WESTFALEN

Lars Friedrich

## 10 HEIDRUN WUTTKE UND KATJA PEINE

Erprobung digitaler Anwendungen zu den Themen Gesundheit und Pflege im ländlichen Raum. Pilotprojekt Dorf.Gesundheit.Digital (DGD) im Kreis Höxter

## 18 FRAUKE HOFFSCHULTE

„Landarztmangel“ – Hausärztliche Unterversorgung im ländlichen Raum

## 22 FRAUKE HOFFSCHULTE

Blick in die Region: Digitalisierung im Gesundheitsbereich – Was bedeutet das eigentlich mittelfristig für uns?

## 26 FÜNF FRAGEN ZUM THEMA HEIMAT

Dr. Georg Lunemann

### **AUS GESCHÄFTSSTELLE UND GREMIEN**

## 30 WHB-Vorsitzender Dr. Georg Lunemann besucht Mitglieder in Dorsten-Lembeck und Dortmund-Mengede

## 31 Der Rottendorf-Preis für die Förderung der Niederdeutschen Sprache geht 2022 an Hannes Wader

### **SERVICEBÜRO WHB**

## 32 Fortführung EU-Förderprogramm LEADER 2023-2027

## 34 Wegfall der Corona-Sonderregelungen für Vereine zu Ende August 2022

## 36 Reform der Grundsteuer – Besonderheiten für Gemeinnützige

## 38 WHB-Erklärfilme informieren über Einstieg in Soziale Netzwerke und Webseitenaufbau

## 39 Sichtbar werden mit Social Media und Webseite – digitale Handreichungen erweitern Serviceangebot des WHB

## WHB-Projekte

- 40 Wanderausstellung „Dorfideen mit Weitblick“. Eine Kooperation von Westfälischem Heimatbund e. V. und Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben
- 41 Freiwillig Engagierte in digitalen Fragen unterstützen

## WHB-Seminare

- 42 Westfalen-Akademie
- 43 Workshopangebote des WHB

## Engagiert vor Ort

- 44 Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit

## Nachrichten und Notizen

- 48 11. Westfälische Kulturkonferenz am 9. November 2022 (digital)
- 49 Historischer Bestand des WHB im Archiv LWL fachgerecht erschlossen
- 50 Festakt anlässlich Netzwerk-Gründung: NBW NRW, die Staatskanzlei und der Landtag NRW laden am 7. September 2022 nach Düsseldorf ein
- 52 Ausstellungsobjekte zum Thema Atomkraft in Westfalen-Lippe gesucht

## WHB-Foren

- 53 WHB-Forum „Natur und Umwelt“: Packen wir's an! Blühinitiative generationenübergreifend mit Kooperationen unterstützen

## Preise und Ausschreibungen

- 54 (Post)Koloniales Westfalen-Lippe. LWL-Kulturstiftung ruft neuen Förderschwerpunkt aus
- 55 „Förderpreis Junge Kulturförderung 2022“ unterstützt engagierten Nachwuchs in Kulturfördervereinen
- 56 BKM-Förderprogramm NEUSTART KULTUR – IMPULS für die Amateurmusik in ländlichen Räumen
- 57 „Fonds Kulturelle Bildung im Alter“ – Ausschreibung 2023
- 58 „Engagiert für Kunst und Kultur in NRW“ – Engagementpreis NRW 2023 ausgelobt

HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 35. Jahrgang, Ausgabe 4/2022

Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e. V. · Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster.

Vorstand im Sinne des § 26 BGB: Dr. Georg Lunemann (Vorsitzender),

Birgit Haberhauer-Kuschel (stellvertr. Vorsitzende)

Vereinsregister des Amtsgerichts Münster, Nr. 1540 · Steuer-Nr.: 337/5988/0798

Telefon: 0251 203810-0 · Fax: 0251 203810-29

E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers

Schrift- und Anzeigenleitung: Dr. Silke Eilers

Redaktion: Dr. Silke Eilers, Dörthe Gruttmann, Frauke Hoffschulte, Sarah Pfeil, Astrid Weber

Layout: Gaby Bonn, Münster

Druck: Druck & Verlag Kettler GmbH · Robert-Bosch-Straße 14 · 59199 Bönen

Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.

Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Titelbild: Grafik/ JoyImage – stock.adobe.com

WHB   
Heimat.Westfalen.

Gefördert von:

LWL

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.



# EDITORIAL

*Liebe Leserinnen und Leser,*

**D**ie Digitalisierung ist längst in unserem Alltag angekommen. Dies betrifft zunehmend auch die Gesundheitsversorgung. Die Anwendungsmöglichkeiten sind dabei vielfältig, reichen sie von Chancen für die Prävention, neuen Diagnose- und Behandlungsmethoden über orts- und zeitunabhängige Kommunikationsformen bis hin zu verbessertem Informationsaustausch. Das Spektrum digitaler Dienste bietet etwa telemedizinische Versorgungsangebote, digitale Gesundheitsanwendungen, die elektronische Patientenakte und eRezepte. In der Medizin von morgen setzt man auf Künstliche Intelligenz zur Vorbeugung und Behandlung von Erkrankungen, maßgeschneiderte Therapien gegen Krebs und Medikamente aus dem 3D-Drucker.



Foto/ Greta Schüttemeyer

Große Hoffnungen verbinden sich insbesondere auch mit intelligenten digitalen Lösungen in der Gesundheitsversorgung ländlicher Räume. Damit ein digital ausgerichtetes Gesundheitswesen einen Mehrwert für alle Beteiligten hat, ist mehr vonnöten als eine funktionierende Infrastruktur und ein gesicherter Datentransfer. Es braucht gleichberechtigte und bedarfsgerechte Zugänge zur neuen Welt der Digitalen Gesundheit und entsprechender digitaler Kompetenzen. Vorbehalte müssen ernst genommen werden. Im Mittelpunkt muss stets das Wohl des Patienten stehen.

Das vierte Heft der *Heimat Westfalen* beleuchtet im Schwerpunkt Potentiale digitaler Technologien für das Gesundheitswesen in ländlichen Räumen. Zum Einstieg zeigt Prof. Dr. Christian Juhra, Leiter der Netzwerkeinheit Vernetzte Medizin am Universitätsklinikum Münster, Chancen und Erfolgsfaktoren der Telemedizin auf. Wie digitale Anwendungen im Pilotprojekt „Dorf.Gesundheit.Digital“ im Kreis Höxter einem Praxistext unterzogen werden, stellen Projektleiterin Heidrun Wuttke und Projektmanagerin Katja Peine vor. WHB-Referentin Frauke Hoffschulte setzt sich zum einen mit dem Thema Landarztmangel auseinander und richtet zum anderen den Blick auf konkrete Beispiele digitaler Anwendungen in der Region.

Fünf Fragen zum Thema Heimat hat Dr. Georg Lunemann – der neue Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes – beantwortet und dabei auch Handlungsräume und Zukunftsperspektiven des Verbandes skizziert.

Auf den Service-Seiten bieten wir Ihnen einen Überblick zu aktuellen rechtlichen Themen wie Grundsteuerreform und Wegfall der Corona-Sonderregelungen für Vereine. Zudem stellen wir Ihnen die neuen Erklärfilme und digitalen Handreichungen des WHB vor. Darüber hinaus informieren wir über unser Fortbildungsangebot. Neben einem breiten Spektrum an Förderprogrammen und Ausschreibungen machen wir auch auf das neue WHB-Findbuch im Archivportal NRW aufmerksam. Historische Aktenbestände des Verbandes wurden fachgerecht im Archiv LWL erschlossen und können nun online recherchiert werden.

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers  
Geschäftsführerin des WHB

# CHANCEN UND ERFOLGSFAKTOREN DER TELEMEDIZIN

VON CHRISTIAN JUHRA



Grafik/ Irina Strelnikova —stock.adobe.com

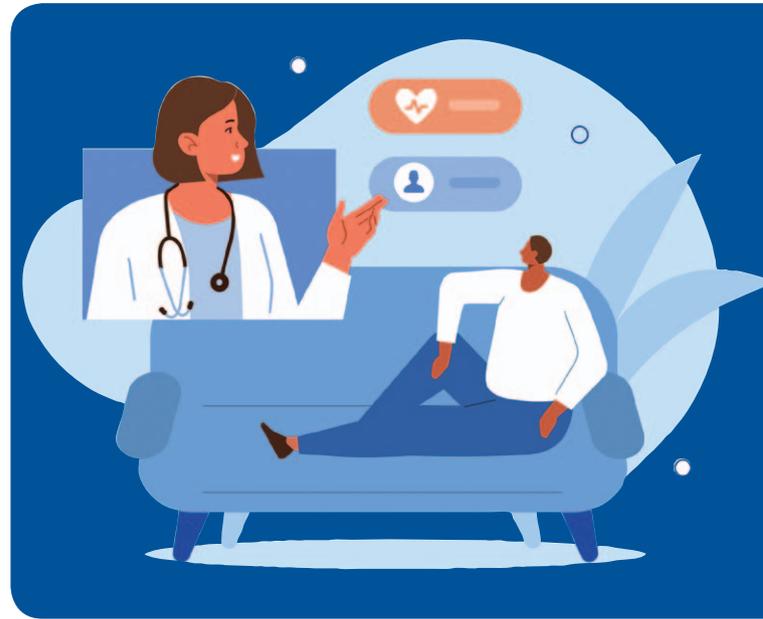
**T**elemedizin, Videosprechstunde, virtuelles Krankenhaus, elektronische Visite, Tele-Konsil, digitale Gesundheitsapps, elektronische Fallakte, elektronische Patientenakte und noch viele Begriffe mehr begegnen uns mittlerweile fast täglich. Die Vielfalt dieser Begriffe ist in der Tat ein wenig verwirrend, zumal sie oft synonym verwendet werden. Allen gemein ist jedoch, dass sie einen Aspekt der Digitalisierung des Gesundheitswesens bezeichnen.

Angefangen hat die Telemedizin schon in den 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts, als mit Hilfe von Funk Schiffsbesatzungen in medizinischen Fragen beraten wurden. Heutzutage gibt es wesentlich mehr technische Möglichkeiten, so dass zu behandelnde Personen und ärztliches Fachpersonal sowie gleichwohl Ärzte untereinander Besprechungen per Video durchführen, Daten wie zum Beispiel Röntgenbilder elektronisch austauschen oder hinzukommende Daten von Patientinnen und Patienten erfasst werden können. So kann ein Arzt beispielsweise Befunde an einen anderen Arzt senden. Dieser erstellt dann eine Empfehlung (sog. Tele-Konsil) und schickt sie dem anfragenden Arzt wieder zu.

Telemedizin ist also letztlich nichts anderes als die Erbringung medizinischer Leistungen unabhängig vom jeweiligen Standort und Zeitpunkt. Dies ist natürlich dann besonders hilfreich, wenn spezielle Expertise gefragt ist, die nicht flächendeckend vorhanden ist.

Die heutige Technologie bietet die Chance, medizinische Leistungen zu ermöglichen, ohne dass Arzt und Patient zwingend immerzu am gleichen Ort sein müssen. Viele Kommunikationsformen sind denkbar und manches wird auch heute bereits angeboten: So können Termine online vereinbart werden, Arztgespräche sind auch per Video möglich, Werte wie Blutdruck, Blutzucker und selbst EKGs können zu Hause erhoben und dem Arzt oder der Ärztin elektronisch zugesandt werden, das Einholen einer ärztlichen Zweitmeinung vor einer Operation kann auch per Video erfolgen, Rezepte oder Bescheinigungen werden elektronisch verschickt, Röntgenbilder

*„Die heutige Technologie bietet die Chance, medizinische Leistungen zu ermöglichen, ohne dass Arzt und Patient zwingend immerzu am gleichen Ort sein müssen. Viele Kommunikationsformen sind denkbar und manches wird auch heute bereits angeboten.“*



Grafik/ Irina Strelnikova –stock.adobe.com

und andere Befunde in einer elektronischen Patientenakte gespeichert.

### IN ABGELEGENEN ORTEN DIE BESTMÖGLICHE VERSORGUNG BIETEN

Länder, in denen die Menschen häufig große Entfernungen überwinden müssen, um spezialisiertes Fachpersonal aufsuchen zu können, sind im Gegensatz zu Deutschland deutlich weiter fortgeschritten, was die Nutzung moderner Technologien im Gesundheitswesen

betrifft. So ist es beispielsweise in Kanada oder Australien längst Standard, dass Patienten per Videosprechstunde beraten werden. Da in diesen Ländern längst nicht jede Expertise in jedem Ort vorhanden ist, wird hier sehr aktiv auf telemedizinische Lösungen zurückgegriffen, um auch den Bewohnern kleinerer und abgelegener Orte die bestmögliche Versorgung anbieten zu können.



Grafik/ Irina Strelnikova –stock.adobe.com

Die Vorteile liegen dabei auf der Hand: Patientinnen und Patienten können sich lange Anfahrtswege sparen; Krankenhausaufnahmen können teilweise vermieden werden. So konnte in einem Forschungsprojekt gezeigt werden, dass durch die telemedizinische Anbindung der

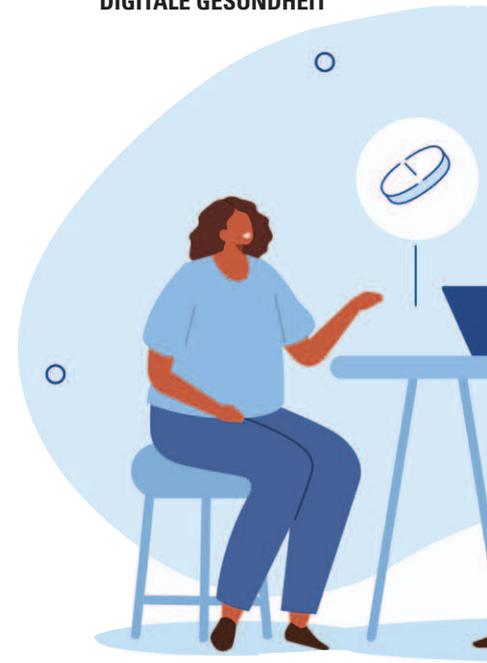
### „Die Corona-Pandemie stellte auch für die Telemedizin in Deutschland einen Wendepunkt dar.“

Patientenschaft mit einer Herzschwäche, bei welcher verschiedene Gesundheitswerte zu Hause erhoben und regelmäßig von dafür geschultem Personal kontrolliert wurde, die stationäre Behandlung in vielen Fällen vermieden werden konnte.

Viele Smart-Watches bieten bereits die Möglichkeit, Unregelmäßigkeiten im Herzrhythmus zu erkennen und so manche Erkrankungen frühzeitig zu identifizieren oder deren Verlaufskontrolle zu unterstützen. Zudem können sich Expertinnen und Experten nun einfacher austauschen, so dass die Therapie von Patientinnen und Patienten vor Ort besprochen werden kann und eine Verlegung nur dann erfolgt, wenn eine Behandlung in einem Fachzentrum unausweichlich ist.

## TELEMEDIZIN IM MÜNSTERLAND

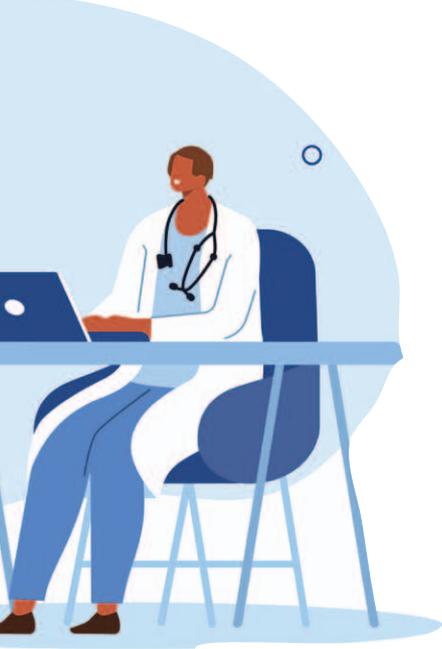
Auch im Münsterland wurden schon frühzeitig die Chancen der Telemedizin erkannt und in zahlreichen



Projekten auch aktiv unterstützt. So wurde das bislang größte deutsche telemedizinische Forschungsprojekt in der Intensivmedizin und Infektiologie 2017 in Münster und Aachen gestartet und 2019 erfolgreich beendet. Münster hat als eines der Gründungsmitglieder den Aufbau des Virtuellen Krankenhauses (VKh) in NRW aktiv begleitet. Das VKh bietet den Kliniken – und zukünftig auch den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten – die Möglichkeit, online Rat von Expertinnen und Experten, zum Beispiel bei seltenen Erkrankungen oder in der Herzinsuffizienz, einzuholen.

Die Corona-Pandemie stellte auch für die Telemedizin in Deutschland einen Wendepunkt dar. Zu Beginn der ersten Corona-Welle im Frühjahr 2020 mussten beispielsweise in einem sehr kurzen Zeitraum alle Besprechungen im Universitätsklinikum Münster (UKM), die bislang persönlich stattfanden, auf Online-Besprechungen umgestellt werden. Aufgrund der Vorarbeiten in diesem Bereich und der sehr guten Zusammenarbeit aller Einrichtungen am UKM ist dies schnell und ohne größere Probleme gelungen. Auch wurde Patientinnen und Patienten die Gelegenheit geboten, sich per Videokonferenz mit dem UKM auszutauschen.

Natürlich ist Telemedizin kein Allheilmittel und bietet neben vielen Chancen auch Herausforderungen und Risiken. Es gibt eine Reihe von Patientinnen und Patien-



ten, bei denen Gespräche problemlos auch per Video geführt und beispielsweise Röntgenbilder auch per Video besprochen oder Wunden per Video betrachtet werden können. Jedoch ist bei vielen Erkrankten nach wie vor die körperliche Untersuchung unersetzbar und nicht mittels Video durchführbar. Auch apparative Untersuchungen wie Röntgen können nicht zu Hause gemacht werden.

### **MINI-KLINIKEN ODER GESUNDHEITS-KIOSKE HALTEN TECHNISCHE AUSSTATTUNG IM LÄNDLICHEN RAUM VOR**

Um dieses Problem zumindest teilweise zu lösen, werden in manchen Ländern bereits sogenannte Mini-Kliniken oder Gesundheits-Kioske eingesetzt. Dies sind Räume, teilweise angeschlossen an Apotheken, zum Teil betreut, teils eigenständig, die über eine gewisse Ausstattung (wie zum Beispiel Blutdruckmessgerät, EKG et cetera) verfügen und von denen die Befunde dann an Ärztinnen oder Ärzte gesendet werden, die dann per Video mit dem Patienten oder der Patientin sprechen. Solche Gesundheits-Kioske haben den Vorteil, dass sie über eine funktionierende technische Ausstattung inklusive Internet-Anbindung verfügen, die im Hause der Patienten so nicht vorhanden ist. Leider ist

jedoch oftmals schon alleine die Internetanbindung mit ausreichender Bandbreite in Deutschland Mangelware.

*„Gesundheits-Kioske haben den Vorteil, dass sie über eine funktionierende technische Ausstattung inklusive Internet-Anbindung verfügen, die im Hause der Patienten so nicht vorhanden ist.“*

Bei all diesen Anwendungen muss stets sichergestellt werden, dass das Patientenwohl nicht gefährdet wird. Eine solche Gefährdung kann sich einerseits medizinisch ergeben, wenn Befunde per Video falsch eingeschätzt werden, andererseits aber auch aufgrund der Technik, wenn die Daten missbraucht werden. Daher ist neben einer sicheren Technik auch eine sichere Anwendung durch das medizinische Personal, welches auch die Beschränkungen der Technologie kennt, dringend erforderlich. Allerdings darf man dabei nicht vergessen, dass die (leider oft noch aktuelle) Dokumentation auf Papier auch Sicherheitsrisiken birgt: So können Papierbefunde leicht verloren gehen und es ist nicht nachvollziehbar, wer wann den jeweiligen Befund gesehen hat.

### **VON REAKTIVER ZU PROAKTIVER MEDIZIN**

Wir stehen aktuell an einem Wendepunkt in der Medizin. Bis jetzt war Medizin fast immer reaktiv: Der Patient wird krank und die Medizin versucht ihn möglichst

wieder gesund zu machen. Es gibt schon viele Ansätze in der Prävention und Früherkennung, allerdings sind diese häufig aufwendig beziehungsweise werden nicht immer positiv angenommen von der Bevölkerung. Dies wird sich sicherlich ändern: Es wird immer mehr technische Sensoren geben, die im täglichen Leben der Menschen integriert sind und die unbemerkt Daten

*„Wir stehen aktuell an einem Wendepunkt. Bis jetzt war Medizin fast immer reaktiv: Der Patient wird krank und die Medizin versucht ihn möglichst wieder gesund zu machen. Es gibt heute aber schon viele neue Ansätze in der Prävention und Früherkennung, die mittels Digitalisierung funktionieren.“*

erheben. So könnte beispielsweise die Armbanduhr informieren, dass ein Arzt aufgesucht werden sollte, weil sie Auffälligkeiten in den Gesundheitsparametern des Trägers erkannt hat. Dadurch könnte dann idealerweise ein großer Herzinfarkt vermieden werden, wenn die Warnzeichen rechtzeitig erkannt werden.

Gleichzeitig erlebt unsere Gesellschaft die Kommerzialisierung der Medizin. Im obigen Beispiel würde die Uhr sicher nicht von einem Hausarzt, einer Hausärztin oder einem Krankenhaus bereitgestellt werden, sondern von einer der großen Internetfirmen wie Amazon, Apple, Google und Co. Hier bieten sich einerseits viele Chancen, aber man wird andererseits aufpassen müssen, in welche Richtung sich die Digitalisierung der Medizin entwickelt.

Längst spielt auch der wirtschaftliche Gewinn eine ernstzunehmende Rolle in der Medizin. In anderen Ländern steht nicht jede Therapie jedem Patienten oder jeder Patientin offen, sondern nur denjenigen, welche sich die Therapie auch finanziell leisten können. Kommerzielle Anbieter werden ihre Leistungen nur solchen Kunden anbieten, die auch bereit sind, dafür zu zahlen.

Gesundheit ist schon lange auch ein „Marktprodukt“ und durch die Digitalisierung wird der Einstieg in diesen Markt für internationale Konzerne deutlich leichter. Damit erhalten derartige Konzerne indirekt auch die Möglichkeit, das Gesundheitswesen mitzugestalten. Das gesellschaftliche Ziel muss sein, jedem in Deutschland unabhängig von seinem örtlichen Lebensmittelpunkt die gleiche hochwertige medizinische Versorgung

anzubieten. Gesundheit darf keine Frage des Wohnortes oder der individuellen Mobilität und auch nicht des Geldbeutels sein.

Wir werden Lösungen finden müssen, um die Herausforderungen, die sich unter anderem aus der alternierenden Bevölkerung und dem Mangel an medizinischem Fachpersonal ergeben, zu bewältigen – ohne dabei Einschränkungen in der Gesundheitsversorgung in Kauf zu nehmen. Gleichzeitig leben wir in Zeiten von gesamtgesellschaftlichen Krisen, sei es die Corona-Pandemie oder der sich abzeichnende Energiemangel. Die Telemedizin kann hier ein wertvolles Instrument sein, um gemeinsam mit weiteren Strategien diesen Herausforderungen zukunftssicher zu begegnen.

**Prof. Dr. Christian Juhra, MBA**, ist Leiter der Netzwerkeinheit Vernetzte Medizin (2016 als Stabsstelle Telemedizin gegründet) am Universitätsklinikum Münster. Zuvor arbeitete er neun Jahre als Facharzt für Chirurgie, wo er neben der klinischen Tätigkeit mehrere Projekte im Bereich E-Health leitete. Im Jahr 2009 erhielt seine Arbeitsgruppe mit dem Projekt „TEAM“ den Innovationspreis Telemedizin.

Er ist Leiter der Arbeitsgruppe Telemedizin sowie des Arbeitskreises Orthopädie und Unfallchirurgie der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (GMDS). Im Jahr 2017 habilitierte er in der Medizinischen Informatik mit dem Schwerpunkt Telemedizin an der WWU Münster.

Die Netzwerkeinheit Vernetzte Medizin ist aktuell unter anderem am Aufbau des Virtuellen Krankenhauses NRW sowie an zahlreichen öffentlich geförderten Forschungsprojekten im Bereich E-Health (zum Beispiel KOMPASS-D2, EURIALE, Telemedizin@NRW, oVID) beteiligt beziehungsweise leitet diese.

## KONTAKT

Prof. Dr. Christian Juhra, MBA  
Leiter Vernetzte Medizin,  
Universitätsklinikum Münster  
[www.telemedizin.ukmuenster.de](http://www.telemedizin.ukmuenster.de)

# MEINE HEIMAT IST HATTINGEN/RUHR



Foto/ privat

## Lars Friedrich

**MITGLIED IM VERWALTUNGSRAT DES WESTFÄLISCHEN HEIMATBUNDES E. V., VORSITZENDER DES HEIMATVEREINS HATTINGEN RUHR E. V., VORSITZENDER DES KREISHEIMATBUNDES ENNEPE-RUHR-KREIS E. V.**

Hier bin ich geboren, hier bin ich aufgewachsen, hier bin ich zur Schule gegangen. Und auch wenn ich lange an anderen Orten lebte, so bin ich jetzt wieder ganz hier. Mein Hier ist Hattingen, und dieses Hier ist der Ort, für den mein Herz schlägt.

Rastlos habe ich viele Jahre meines Lebens an den unterschiedlichsten Orten verbracht – in Wien und Lüdenscheid, in Hamburg und Hemer, in München und Hamm, in Dortmund und Mülheim, in Bochum und Syke, in Pforzheim und Iserlohn. Aber Ruhe und Halt fand ich nur hier in Hattingen.

Wer Hattingen und die Hattinger noch nicht kennt, muss die Stadt und ihre Menschen kennenlernen und folgerichtig lieben lernen. Emotional liegt Hattingen mitten in meinem Herzen, geografisch aber direkt an der Ruhr. Mit Mittelalter und Moderne, Fachwerk und Stahl, mit ganz viel Grün und noch mehr Charme.

Als Stadtführer durfte ich in den vergangenen Jahren mit über 5.000 Gästen meine Heimatstadt neu entdecken. Und dabei scheint mir etwas zu gelingen, was mir auch als Vorsitzender des Heimatvereins Hattingen/Ruhr e. V. eine Herzensangelegenheit ist: Begeisterung für diese nette Fachwerkstadt an der Ruhr zu entfachen. Vielleicht sagen dann demnächst noch mehr Kleine und Große, Junge und Alte: Mein Hier ist Hattingen!



St. Georgs-Kirche Hattingen

Foto/ Lars Friedrich



## ERPROBUNG DIGITALER ANWENDUNGEN ZU DEN THEMEN GESUNDHEIT UND PFLEGE IM LÄNDLICHEN RAUM

Foto/ DragonImages – stock.adobe.com

### PILOTPROJEKT DORF.GESUNDHEIT.DIGITAL (DGD) IM KREIS HÖXTER

VON HEIDRUN WUTTKE UND KATJA PEINE

**G**esundheit ist die wichtigste Grundlage für eine gute Lebensqualität und gesellschaftliche Teilhabe. Das gilt für Menschen in städtisch geprägten Regionen genauso wie für Bürgerinnen und Bürger in ländlichen Räumen. Seit einigen Jahren setzt sich die Bundesregierung mittels ihrer Ministerien und maßgeschneiderter Förderprogramme verstärkt für die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land ein. Die Umsetzung dieses Ziels wird jedoch sicherlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Gerade in Dörfern und kleinen Kommunen zeigen sich die Folgen des demografischen Wandels als einer brisanten gesellschaftlichen Entwicklung in besonderem Maße. Nicht nur werden Ein-

richtungen der Daseinsvorsorge geschlossen, auch die Mobilität ist vor allem im Bereich des öffentlichen Nahverkehrs stark beeinträchtigt und schlecht strukturiert. Hier leben auch besonders viele ältere und betagte Menschen, weshalb viele ländliche Räume als „Brennpunkte des demografischen Wandels“ bezeichnet werden.

#### STRUKTURELLE PROBLEME DES GESUNDHEITSWESENS IM LÄNDLICHEN RAUM

Die Bevölkerungsstruktur in ländlichen Räumen ist von alternden Menschen geprägt, die jetzt und zukünftig

## CHANCEN FÜR LÄNDLICHE RÄUME?

auf gut erreichbare Versorgungsangebote des Gesundheits- und Pflegebereichs angewiesen sind. Strukturelle Probleme liegen auf der Hand: Fachärzte sind nur mit Überwindung langer Wegstrecken zu erreichen und oft nur in den größeren Städten zu finden. Trotz aller Anreize, Werbung und guter Angebote gibt es kaum junge Ärztinnen und Ärzte, die nach ihrem Studium bestehende Landarztpraxen übernehmen wollen. Auf einen Termin für eine Psychotherapie wartet man gerne mehrere Monate, regionale Krankenhäuser werden geschlossen, Abteilungen zusammengelegt und bewährte Therapieangebote aus Kostengründen ersatzlos gestrichen.

Gleichzeitig wandert die jüngere Generation aus den ohnehin geburtschwachen Jahrgängen in urbane Räume ab, trotz der zunehmenden Attraktivität ländlicher Regionen und des wachsenden Zuzugs von Städtern und Rückkehrern insbesondere seit der Corona-Pandemie. Das Berlin-Institut für Bevölkerungsentwicklung belegt gemeinsam mit der Wüstenrot Stiftung in der aktuellen Studie „Landlust – Neu vermessen“, dass es zwar vermehrt Nachfrage verschiedener Bevölkerungsgruppen nach dem Landleben gibt, stimuliert unter anderem durch den fortschreitenden Breitbandausbau, der mobiles Arbeiten auf dem Land ermöglicht. Dieser Zuzug neutralisiert aber nicht die seit Jahren festzustellenden erheblichen Rückgänge bei den Einwohnerzahlen, die sich unmittelbar auf die Versorgungssituation der Menschen vor Ort auswirken. Bankschalter, Geschäfte und Gaststätten sind geschlossen, Gottesdienste finden nur noch an wenigen Sonntagen statt, so dass diese sozialen Treffpunkte (sogenannte Dritte Orte der Begegnung) für Dorfgemeinschaften oder kommunale Nachbarschaften ersatzlos wegfallen und fehlen. Die Herausforderung besteht darin, Daseinsvorsorge neu zu denken und deren praktische Umsetzung den jeweiligen regionalen Bedarfen anzupassen.

## DIGITALE TRANSFORMATION DES GESUNDHEITS- UND PFLEGESEKTORS ALS CHANCE

Eine große Chance liegt in der bereits fortschreitenden digitalen Transformation des Gesundheits- und Pflegesektors, die dazu beitragen kann, bestehende und bewährte Angebote bedarfsgerecht zu ergänzen, so dass die Daseinsvorsorge und Lebensqualität der Menschen in ländlichen Räumen nachhaltig gestärkt werden. Auch das Bundes-



**Das Cover des „Evaluationsberichtes zum Einsatz des Pflegeassistenten-Roboters ‚Lio‘ in der stationären Altenpflege (2019-2022) der FHV Vorarlberg University of Applied Sciences“ (abgerufen am: 10. Augst 2022 unter: [www.age-stiftung.ch/fileadmin/user\\_upload/Projekte/2019/044/2022\\_Age\\_733\\_2019\\_044\\_1.pdf](http://www.age-stiftung.ch/fileadmin/user_upload/Projekte/2019/044/2022_Age_733_2019_044_1.pdf))**  
**Im Projekt wurde evaluiert, wie ‚Lio‘ mit den Anforderungen (Gesichtserkennung und Ansprache, Getränke anbieten, Alarmierung der Nachtschwestern, Nacht-Überwachung und Desinfektion mit UV Licht) umgehen konnte.**

Grafik/ FHV Vorarlberg

ministerium für Gesundheit hat seit einigen Jahren das Potential der Digitalisierung erkannt, fördert gezielt innovative Pilotprojekte und schafft zusammen mit den relevanten Verbänden, Interessensgruppen und öffentlichen Einrichtungen den rechtlichen Rahmen für die notwendige Infrastruktur. Zahlreiche Gesetze für sichere digitale Anwendungen im Gesundheitswesen wurden seither verabschiedet und treiben den Prozess voran. Es hat sich viel getan, seitdem dieser Prozess angestoßen wurde: Krankenkassen bieten inzwischen zahlreiche Apps zur Prävention und Therapie an, Apotheker erproben das E-Rezept und Arztpraxen die Videosprechstunde mit ihren Patienten.



**Pflegroboter sollen keinesfalls die Fachkräfte ersetzen, sondern beispielsweise für kurze Spiele oder Rätsel zur Verfügung stehen oder längere Strecken in Pflegeeinrichtungen überwinden, um beispielsweise Getränke zu den Bewohnerinnen und Bewohnern zu bringen.**

*Foto/ Tomasz — stock.adobe.com*

Hier können der demografische Wandel und die Digitalisierung gut ineinandergreifen und gemeinsam gestaltet werden, wenn sich die angebotenen Lösungen passgenau an den Bedarfen, Fähigkeiten und Lebenswelten der verschiedenen Menschen und Regionen orientieren. Es braucht entsprechende Rahmenbedingungen und geschützte Experimentierräume, in denen jeder die Möglichkeit erhält, sich niederschwellig und alltagstauglich mit den Themen E-Health und Telemedizin zu beschäftigen, individuelle Vorbehalte und Ängste vorurteilsfrei vorbringen zu können und digitale Gesundheits- und Pflegeanwendungen unter Anleitung kennenzulernen.

## **FRÜHZEITIGE EINBINDUNG DER ZIELGRUPPE DIGITALER ANWENDUNGEN**

Denn nur, wer sich frühzeitig über Entwicklungen im Gesundheits- und Pflegebereich informiert, Bescheid weiß, was es an Möglichkeiten und Angeboten gibt, deren Handhabung eingeübt hat und über künftige Entwicklungen auf dem Laufenden bleibt, verfügt im Bedarfsfall über die Kompetenz und Souveränität, die Vor- und Nachteile abzuwägen und eine persönliche Risikobewertung der Nutzung dieser Angebote qualifiziert vornehmen zu können.

Dies ist besonders für die sachliche Einordnung des sensiblen Themas „Management und Schutz der persönlichen Gesundheitsdaten“ von großer Bedeutung, denn

fehlendes Know-How ist oft der Hauptgrund, warum vor allem ältere Menschen dem Einsatz digitaler Gesundheits- und Pflegeangebote sehr kritisch gegenüberstehen.

Es geht nicht darum, was theoretisch technisch alles möglich ist, sondern allein darum, was konkret dazu beiträgt, die Alltagsbewältigung der Menschen zu erleichtern sowie ihre Daseinsvorsorge und Lebensqualität zu optimieren.

## **LEHREN AUS LOCKDOWN UND SOZIALER ISOLATION**

Erfahrungen aus der Praxis und aus vielen Pilotprojekten belegen inzwischen, dass digitale Anwendungen jedoch nur dann ihren Zweck erfüllen und bestehende analoge Angebote sinnvoll ergänzen können, wenn die hier angesprochene Zielgruppe an die neuen Möglichkeiten niederschwellig und nutzerfreundlich herangeführt wird und bestehende Vorbehalte und Ängste durch eigene positive Erfahrungen entkräftet werden können. Beispielsweise benutzen 2022 viele ältere Menschen in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen Tablets oder Smartphones, um in engem Kontakt zu Familie und Freunden zu bleiben. Nicht umsonst sagt der Volksmund „Not macht erfinderisch“. Zu beobachten sind hier die Lehren aus den vergangenen Corona-Lockdowns und der Erfahrung der sozialen Isolation, die keiner so schnell vergisst.

Daher ist es wichtig für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unsteten Zeiten, dass Menschen jeden Alters in Stadt und Land fester Bestandteil einer „Sorgenden Gemeinschaft“ oder Nachbarschaft sein können, die niemanden allein lässt, alle im Blick hat und Halt und Hilfe sowie Teilhabe für jeden ermöglicht – analog und digital.

## **ENTLASTUNG VON PFLEGENDEN ANGEHÖRIGEN UND ARBEITNEHMENDEN IM GESUNDHEITSEKTOR**

Digitale Gesundheits- und Pflegeanwendungen sind heute schon verbreiteter als vielfach angenommen und werden inzwischen in vielfältigen Bereichen eingesetzt wie beispielsweise bei der Information und Kommunikation, bei der Prävention, Diagnostik und Therapie sowie bei



**Die Corona-Pandemie hat viel verändert. Inzwischen haben viele Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeeinrichtungen oder Patientinnen und Patienten in Krankenhäusern neue Kommunikationsformen genutzt, um im Ernstfall zumindest digital Kontakt zu Familie und Freunden halten zu können.**

*Foto/ Seventyfour – stock.adobe.com*

der ambulanten und stationären Pflege. Das bedeutet vor allem Entlastung von pflegenden Angehörigen und Berufstätigen im Bereich Gesundheit und Pflege bei ihren Routineaufgaben, soziale Interaktion und Kommunikation sowie Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – auch bei räumlicher Distanz.

### **ERSTE MEILENSTEINE: „WEARABLES“ FÜR DEN HEIMGEBRAUCH UND DIGITALISIERUNG VON ROUTINEN**

Auch im Privatbereich benutzen Menschen heute selbstverständlich Smart-Watches, erheben damit persönliche Gesundheitsdaten und nutzen diese sogenannten Wearables (die englische Abkürzung steht für „Tragbare Technologie“; kleine Computersysteme, die direkt am Körper getragen werden) als persönlichen Fitnesstrainer, zur Aufzeichnung des Blutdrucks, des EKGs oder der Sauerstoffsättigung. All dies sind wichtige Informationen, die auch in der Diagnostik künftig eingesetzt werden können. Medikamentenrezepte werden online eingelöst werden, die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung

(AU) geht auf dem elektronischen Weg zum Arbeitgeber und zu den Krankenkassen und der persönliche Impfstatus wird – zumindest für COVID-19 – heutzutage fast ausschließlich digital nachgewiesen.

### **ELEKTRONISCHE PATIENTENAKTE (ePA)**

Die 2021 bundesweit eingeführte elektronische Patientenakte (ePA) enthält wichtige Gesundheitsdaten, die alle am Behandlungsprozess beteiligten Versorger einsehen können. Informationen gehen so nicht mehr verloren und können direkt betrachtet und interpretiert werden. Bei der Diagnostik und Therapie von Erkrankungen helfen nun Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA). Diese Online-Therapieverfahren unterstützen bei der persönlichen Lebensführung und haben das Potential, die Kontrolle über Symptome wiederzuerlangen und die Lebensqualität trotz Krankheit zu verbessern. Sie unterstützen das persönliche Gesundheitsverhalten und führen so zu einer verbesserten Gesundheitskompetenz. Digitale Pflegeanwendungen (DiPA) dagegen sind durch spezielle Kommunikationsmöglichkeiten in der



**Wearables wie Smart-Watches unterstützen Trägerinnen und Träger, indem sie bei körperlicher Betätigung oder auch im Ruhezustand Körperwerte messen und beobachten. So können diese nach individuellem Bedarf ausgewertet werden.**

Foto/ stock.adobe.com

Lage, den Pflegealltag Betroffener besser zu organisieren und somit zu erleichtern. Sie schulen verrichtungsorientierte Pflegekompetenz, beraten individuell bei Problemen und geben Tipps zu pflegewissenschaftlichen, prophylaktischen Interventionen.

## SOZIALE DISTANZ MIT DIGITALER HILFE VERRINGERN

Die Corona-Pandemie hat offengelegt, wie wichtig Teilhabe am sozialen Leben für die Gesundheit ist. Soziale Distanz ist laut verschiedener Studien psychisch so

*„Bei der Diagnostik und Therapie von Erkrankungen helfen nun Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA). Diese online Therapieverfahren unterstützen bei der persönlichen Lebensführung und haben das Potential, die Kontrolle über Symptome wiederzuerlangen und die Lebensqualität trotz Krankheit zu verbessern. Sie unterstützen das persönliche Gesundheitsverhalten und führen so zu einer verbesserten Gesundheitskompetenz.“*

belastend, dass seither ein Anstieg psychischer Erkrankungen in allen Altersgruppen zu verzeichnen ist. Die betagte „Generation offline“ war jedoch besonders von den pandemiebedingten Lockdowns betroffen. Isoliert von der Außenwelt und ihren Angehörigen war sie es, die alleingelassen im Krankenhaus oder in der Pflege-

einrichtung über Wochen weder persönliche Fürsorge noch menschliche Nähe erlebte. Eine verbindliche Möglichkeit zum digitalen Austausch mit der Familie und Freunden gab es nicht, da freies und leistungsstarkes WLAN in diesen Einrichtungen nicht selbstverständlich zur Verfügung stand.

Doch auch etliche Kinder und Jugendliche, die ebenfalls zu den gesellschaftlich vulnerablen Gruppen zählen, haben die Schließung der Schulen und das wochenlange Home-Schooling während der Corona-Pandemie schlecht verkräftet, fühlten sich isoliert und lethargisch. Auch hier spielten die digitalen Austauschmöglichkeiten mit dem sozialen Umfeld eine bedeutende Rolle für die mentale und geistige Gesundheit.

## INTUITIVE MENÜFÜHRUNG

Inzwischen gibt es zahlreiche digitale Anwendungen, die trotz fehlender digitaler Kompetenz die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben vereinfacht ermöglichen. Anwendungen verzichten zum Beispiel auf eine komplizierte Menüführung und sind intuitiv gestaltet, das heißt, der Nutzende muss nur wenige Entscheidungen treffen und gelangt einfach zum Ziel. Sie orientieren sich an den Fähigkeiten der Zielgruppe und ermöglichen gemeinsam mit den pflegenden Angehörigen Gemeinschaftserlebnisse. So können zum Beispiel mit einem einfachen Kartensystem die Urlaubsfotos der Enkel angeschaut werden, am Fernseher ein Videochat mit den

Kindern erfolgen, VR-Brillen (englisch: „Virtual Reality“; virtuelle Realität) bei Demenzkranken eingesetzt werden, damit sie Orte und Personen aus ihrer Vergangenheit wiedersehen, oder Pflegeroboter durch das Abspielen be-

kannter Lieder zum Mitsingen und zur Bewegung und Mobilisierung genutzt werden. Natürlich ersetzen diese Angebote den persönlichen Kontakt nicht, aber sie sind in der Lage, Vereinsamung und Isolation zu lindern, die Zeit des Wartens zu überbrücken und die Gesundheit und Lebensqualität zu verbessern.

## CHANCEN FÜR LÄNDLICHE RÄUME?



**Inzwischen können vielerorts VR-Brillen ganz zwanglos mit unterschiedlichen Anwendungen ausprobiert werden.**

*Foto/ Halfpoint – stock.adobe.com*

Jeder Mensch geht individuell mit neuen Anforderungen und Entwicklungen im Bereich E-Health und Telemedizin um. Deren wachsende Bedeutung für den Gesundheitssektor und eine neue Arzt-Patienten-Kommunikation sowie für Vernetzung und Monitoring von Angeboten und individuellem Verhalten, die uns alle nachhaltig beeinflussen wird, wird zunehmend verstanden und in aktives Handeln umgesetzt. Denn digitale Innovationen im Gesundheits- und Pflegebereich sind eine wichtige Schnittstelle zwischen Mensch und Technik und tragen dazu bei, die eigene Gesundheit zu erhalten, zu fördern und zu verbessern. Um diese Chance gerade in strukturschwachen ländlichen Regionen zu nutzen, muss proaktiv die digitale Gesundheitskompetenz geschult und verbessert werden.

Das 2021 gestartete Pilotprojekt „Dorf.Gesundheit.Digital“ (DGD) im Kreis Höxter bietet die Möglichkeit, genau dieses Ziel zu erreichen und die digitale Transformation im Gesundheits- und Pflegebereich vor Ort mitzugestalten, denn die Zuhilfenahme digitaler Anwendungen ist in unserem Zeitalter unabdingbar. Diese Entwicklung geht jeden etwas an, egal ob bei der Prävention, Diagnose oder Therapie.

Wichtig ist den Projektverantwortlichen herauszustellen, dass es nicht um die Glorifizierung von Technik geht, sondern um alltagstaugliche und niederschwellige Lösungen für Menschen aller Altersgruppen. Dazu gehören zum Beispiel Videosprechstunden mit Fachpersonal, Smart-Watches, VR-Brillen, digitale Fitnessgeräte, eRezept, Gesundheits- und Senioren-Apps sowie beispielsweise eine Mobilitätsanalyse per App zur Sturzprävention. All dies ist keine Zukunftsmusik, sondern erklärtes Ziel



*Grafik/ Dorf.Gesundheit.Digital*

von Fachverbänden, Krankenkassen und der Politik. Die digitalen Gesundheits- und Pflegeangebote ergänzen das bestehende analoge Fürsorgeangebot und stärken nachhaltig die Daseinsfürsorge, Lebensqualität und Teilhabe der Menschen im ländlichen Raum.

### **„DORF.GESUNDHEIT.DIGITAL“ (DGD)**

Das Modellvorhaben, das der Kreis Höxter in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und der Volkshochschule Diemel-Egge-Weser initiierte, bietet 30 ehrenamtlich engagierten Dorfgemeinschaften aus zehn Kommunen die Chance, drei Jahre lang bedarfsgerecht digitale Anwendungen im Bereich Gesundheit und Pflege zu erproben. Es knüpft direkt an die beiden bundesweit bekannten Digitalisierungsprojekte mit Bürgerbeteiligung „Smart Country Side“ und „Dorf.Zukunft. Digital“ an, verfolgt ebenso die Leitidee „Digitalisierung gehört in Bürgerhand“ und wird vom Bundesinnenministerium mit 600.000 Euro im Rahmen des bundesweiten Förderprogramms „Heimat 2.0“ unterstützt.

Die fünf ersten teilnehmenden Dorfgemeinschaften sind nach heutigem Stand:

- Bökendorf,
- Ovenhausen,
- Rösebeck,
- Bredenborn,
- Istrup.

Die restlichen 25 Dörfer starten im September 2022 mit ihren Gesundheitskiosken und mit der Schulung ihrer Gesundheits- und Pflegelotsen.



**Bei einer leichten Erkältung lassen sich schon seit geraumer Zeit Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen digital ausstellen, auch eine Konsultation kann bei einer leichten Erkrankung digital erfolgen. Dies kann organisatorisch und zeitlich entlastend für alle Beteiligten sein.**

Foto/ Robert Kneschke — stock.adobe.com

## FÜNF PILOTDÖRFER MACHEN SICH AUF DEN WEG

In den genannten Dörfern werden unterschiedliche Techniken eingesetzt:

Es können **VR-Brillen** ausprobiert werden, die es ermöglichen, dass man andere Orte visuell entdecken kann. Dies ist unter anderem gedacht für immobile Menschen oder Menschen mit Demenzercheinungen, die sich gerne an zurückliegende Reisen und Erfahrungen erinnern möchten. Es können auch andere Anwendungen heruntergeladen werden, so dass die Handhabung auch von Jugendlichen ausprobiert werden kann und soll.

Darüber hinaus wird der **virtuelle Fitnesstrainer „Pixformance“** des Fitnessstudios LangeFit getestet, das besonders auf digitale Fitnessgeräte und Trainingspläne setzt. Während man früher etwa Aerobic mit der VHS-Kassette vor dem Fernseher lernte, erfährt man jetzt zum Beispiel im Rahmen eines Caritas-Kaffeetrinkens, wie man sich mit Hilfe des digitalen Fitnesstrainers sportlich bewegen kann und erhält ein virtuelles Feedback.

Auch sind **Smart-Watches** (Wearables) im Einsatz, die den Blutdruck, den Sauerstoffgehalt des Blutes, dazu die Anzahl der Schritte pro Tag oder auch die Schlafqualität messen. Diese Messergebnisse können für den Hausarzt ausgelesen und bei der Therapie bestimmter Symptome hilfreich sein.

Im Angebot ist auch die in NRW inzwischen sehr bekannte und vielfach genutzte **Gesundheits- und Senioren-App „Gut versorgt in...Höxter“**, die nicht nur Auskunft über nahe gele-

gene Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Fachärzte und Apotheken gibt, sondern redaktionell aufbereitete Informationen zum Thema Gesundheit und Alter anbietet. Ebenso stehen dort Formulare zum Download, Informationen rund um das Thema Corona, Hörspiele, Rätsel und vieles mehr bereit.

Zur Verfügung stehen darüber hinaus das **E-Rezept und die E-Apotheke**. Dies geschieht gemeinsam mit einer Apotheke im Kreis Höxter, die diesen digitalen Service sowie eigens entwickelte Apps dafür bereits anbietet.

Außerdem wird die **Sturz-App „Lindera Mobilitätsanalyse“** eingesetzt, die per Smartphone und Fragebogen eine Mobilitätsanalyse ermöglicht, die dazu beiträgt, Sturzrisiken zu erkennen und zu minimieren.

Hinzu treten **Video-Sprechstunden mit Haus-/Fachärzten und einer Teleklinik**.

Nicht zuletzt werden **Gesundheitsportale** erläutert und deren Handhabung gerade in puncto Chatten über **sensible Gesundheitsdaten** einem Praxischeck unterzogen.

Das Leuchtturmprojekt basiert wie die Vorgängerprojekte auf zwei Säulen: Engagierte und zukunftsorientierte Dorfgemeinschaften verwenden ehrenamtlich und bedarfsgerecht digitale Anwendungen und schulen ihre digitale Kompetenz. In den Dorfgemeinschaftshäusern und Bürgerhallen werden ab September 2022 barrierefreie „Gesundheitskioske“ eingerichtet, die als zentrale Anlauf-, Informations- und Beratungsstelle für die Erprobung

## CHANCEN FÜR LÄNDLICHE RÄUME?

digitaler Gesundheits- und Pflegeangebote in geschützter und vertrauter Atmosphäre dienen.

## E-LEARNING-PLATTFORM

60 ehrenamtlich engagierte Kümmerer (zwei pro im Projekt beteiligten Dorf) werden innerhalb eines Jahres als Gesundheits- und Pflegelotsen geschult, um die Handhabung digitaler Anwendungen zu erlernen und mehr über E-Health und Telemedizin zu erfahren. Diese Schulungen werden zumeist Corona-konform als Online-Lerneinheiten wie Webinare, Selbstlern-Tutorials, Erklärfilme und Anwendungslektionen der Hersteller angeboten und können von den Lotsen jederzeit zeitlich flexibel und von überall über die neue E-Learning-Plattform, die zu diesem Zweck eingerichtet wird, abgerufen werden. Sie soll auch die interaktive Information und Kommunikation der Lotsen und beteiligten Dorfgemeinschaften fördern.

Die Lotsen wirken als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und geben ihr Wissen an die Dorfgemeinschaft weiter. Sie sind vor Ort bekannt, genießen Vertrauen und setzen ihre Zeit und Energie ein, um andere dabei zu unterstützen, sich in der Welt der digitalen Lösungen im Gesundheits- und Pflegereich gut zurechtfinden zu können. Ihr Ehrenamt erfordert Zeit und Kraft, Ausdauer und Zuverlässigkeit. Ihr Engagement stärkt den Zusammenhalt der Gesellschaft und verwirklicht die Leitidee einer „Sorgenden Gemeinschaft“.

Natürlich kommen die Lotsinnen und Lotsen nicht nur in den Gesundheits-Kiosk, sondern auch direkt zu den Menschen, die lieber zuhause digitale Anwendungen ausprobieren möchten.

Allein schon die Bereitschaft einer Dorfgemeinschaft, sich mit Digitalisierung auf lokaler Ebene auseinanderzusetzen und nach an der eigenen Lebenswirklichkeit orientierten Anwendungsmöglichkeiten zu suchen, bringt ein Dorf voran, schafft Mehrwert für die Zukunft und damit enormen Gewinn. Das Projektteam und Kreisheimatpfleger Hans-Werner Gorzolka kennen die Bedarfe

und Interessen der 124 Dörfer in den zehn Kommunen im Kreis Höxter bereits aus den umfangreichen Vorgängerprojekten.

Die Initiatoren sind sich einig: Die besondere Macher- und Kümmererkultur ist ein Markenzeichen der Menschen in Ostwestfalen-Lippe. Hier wird nicht lange debattiert oder gezauert, sondern pragmatisch angepackt, sodass jeder Teil eines großen Ganzen ist. Dieses starke Gefühl von Zusammenhalt und Gemeinschaft

*„Allein schon die Bereitschaft einer Dorfgemeinschaft, sich mit Digitalisierung auf lokaler Ebene auseinanderzusetzen und nach an der eigenen Lebenswirklichkeit orientierten Anwendungsmöglichkeiten zu suchen, bringt ein Dorf voran, schafft Mehrwert für die Zukunft und damit enormen Gewinn.“*

prägt das Miteinander der verschiedenen Akteurinnen und Akteure im Kreis Höxter. Es ist der Humus, auf dem Digitalisierungsprojekte mit hohem bürgerschaftlichen Engagement besonders gut gedeihen können.

Das Modellvorhaben DGD soll nach dem guten Vorbild der erfolgreichen Vorgänger-Digitalprojekte ebenfalls zur anerkannten Blaupause für andere Dorfgemeinschaften und ländliche Regionen werden.

### Weiterführende Informationen

Die aktuelle **Studie „Landlust – Neu vermessen“** des Berlin-Instituts für Bevölkerungsentwicklung und der Wüstenrot Stiftung findet sich unter: [www.berlin-institut.org/studien-analysen/detail/landlust-neu-vermessen](http://www.berlin-institut.org/studien-analysen/detail/landlust-neu-vermessen)

Informationen zur **elektronischen Patientenakte (ePA)** sind verfügbar unter: [www.bundesgesundheitsministerium.de/elektronische-patientenakte.html](http://www.bundesgesundheitsministerium.de/elektronische-patientenakte.html)

## KONTAKT

### Dorf.Gesundheit.Digital (DGD)

Heidrun Wuttke · Projektleiterin

Albaxerstraße 5 · 37671 Höxter  
05271 965-6321 · 0175 1141378  
[h.wuttke@kreis-hoexter.de](mailto:h.wuttke@kreis-hoexter.de)



Foto/ DragonImages – stock.adobe.com

# „LANDARZTMANGEL“ – HAUSÄRZTLICHE UNTERVERSORGUNG IM LÄNDLICHEN RAUM

## MASSNAHMEN ZUR UNTERSTÜTZUNG DER SICHERSTELLUNG DER VERTRAGSÄRZTLICHEN VERSORGUNG DURCH POLITIK UND KOMMUNALE SELBSTVERWALTUNG

VON FRAUKE HOFFSCHULTE

**E**ine Digitalisierung des Gesundheitswesens kann die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung nur unterstützen, wenn medizinisches Fachpersonal verfügbar ist, das diese Anwendungen auch ausführt. Dies ist dauerhaft nur realisierbar, wenn der zu erwartenden Schrumpfung der Daseinsvorsorgeeinrichtungen im Gesundheitssektor insbesondere im ländlichen Raum weitere Maßnahmen und Ideen entgegengestellt werden.

Die im Auftrag der Robert Bosch Stiftung vom IGES Institut erstellte Studie „Gesundheitszentren für Deutsch-

land – Wie ein Neustart in der Primärversorgung gelingen kann“ modelliert den zu erwartenden Mangel im Bereich hausärztlicher Versorgung in Deutschland im Jahr 2035 und beschreibt, wie eine Neuausrichtung der Primärversorgung auf kommunal eingebundene Gesundheitszentren eine Perspektive für eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung sein kann – auch angesichts demografischer Herausforderung und der Zunahme chronischer Erkrankungen in der Bevölkerung.

### PROGNOSTIZIERTE UNTERVERSORGUNG LÄNDLICHER KREISE

In der 2021 erschienenen Studie stellen die Autoren dar, dass bis 2035 ein Großteil der insbesondere ländlichen Kreise an einer Unterversorgung durch hausärztliche Praxen leiden wird.

Einbezogen sind da bereits die vielen inzwischen geschaffenen Anreize und Maßnahmen wie auch die in NRW und weiteren Bundesländern gesetzlich verankerte Landarztquote.

Diese bisher implementierten landesweiten Instrumente und auch die auf lokaler Ebene verfügbaren Anreize und finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten für Neuniederlassungen sind nicht falsch, sie erfüllen im Gegenteil alle ihren Zweck. Sie kommen aber, so die Erkenntnis der Studie, zu spät, um die Entwicklung auszubremsen.

Seit 2009 hat es in Deutschland kaum einen nennenswerten Zuwachs an Hausärzten gegeben. Außerdem war schon 2020 mehr als jeder dritte Hausarzt 60 Jahre oder älter.

Die Studie zitiert außerdem aus einer Beobachtungsstudie zu Karriereverläufen von Ärzten in der fachärztlichen Weiterbildung.

Die nachwachsende Mediziner-Generation bringt andere persönliche Voraussetzungen und Wünsche an eine Tätigkeit in einer hausärztlichen Praxis mit. Zum einen hat ein Großteil von ihnen bereits vor Abschluss der Weiterbildung eine Familie gegründet, so dass flexible Arbeitszeiten, Teilzeittätigkeiten und geteilte Verantwortung in einem Team aus Ärztinnen und Ärzten zunehmend wichtige Rahmenbedingungen für einen attraktiven Arbeitsplatz sind. Außerdem werden Anstellungen (und damit überschaubare Arbeitszeiten und geteilte Verantwortung) im Gegensatz zur Selbstständigkeit präferiert. Neben dem Anspruch an ein attraktives Arbeitsumfeld im ländlichen Raum mit funktionierenden Infrastruktur- und Daseinsvorsorgeeinrichtungen steigt also der Wunsch nach flexiblen Arbeitsverhältnissen und Verteilung der Verantwortung innerhalb der Praxis. In solchen gemeinschaftlichen und Teilzeitkompatiblen Angestelltenverhältnissen ist es mitunter auch möglich, eine größere Distanz zwischen Praxissitz und Lebensmittelpunkt zu kombinieren.



Das Titelblatt der 2021 erschienenen Studie der Robert Bosch Stiftung GmbH

Grafik/ Robert Bosch Stiftung GmbH

### VERÄNDERTE LEBENSENTWÜRFE DER ERWERBSTÄTIGEN

Die demografische Entwicklung korreliert hier mit den veränderten Lebensentwürfen der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter. Der Fachkräftemangel insbesondere im ländlichen Raum ist auch in anderen Sektoren zu beobachten. Flexibilität, geteilte Verantwortung und mehr Zeit für Familie und Freizeit gewinnen an Bedeutung.

Zu den bisher ergriffenen Maßnahmen zur Unterstützung der Sicherstellung der vertragsärztlichen Versorgung, die durch Politik und kommunale Selbstverwaltung in den letzten Jahrzehnten implementiert worden sind, gehören zum einen Spielräume, die der

Kassenärztlichen Vereinigung eingeräumt wurden, um gezielt Strukturfördermaßnahmen für unterversorgte Regionen einsetzen zu können (Investitionskostenzuschüsse, Vergütungszuschläge, Ausbildungsförderung und Vergabe von Stipendien sowie weitere Maßnahmen).

## **FLEXIBILISIERUNG DER BESCHÄFTIGUNGS- VERHÄLTNISSE**

Außerdem wurde rechtlich eine Flexibilisierung der Beschäftigungsverhältnisse erwirkt. Fachärztliches Personal kann nun sowohl angestellt als auch zeitgleich an mehreren Standorten beschäftigt werden. Beschäftigungen von Angestellten können bezuschusst werden, ebenso die Errichtung von Zweigpraxen.

Ein weiteres strategisches Tool ist die Stärkung des Fachgebiets Allgemeinmediziner in der Aus- und Weiterbildung und eine anvisierte Erhöhung der Studierendenzahl. Dies betrifft die Neugründung medizinischer Fakultäten oder die Einrichtungen von Allgemeinmedizinischen Abteilungen oder Instituten an bestehenden Universitäten.

In Kombination mit innovativen Lehrkonzepten wird das Ziel verfolgt, bei Studierenden ein größeres Interesse am Fach Allgemeinmedizin zu wecken.

## **LANDARZTQUOTE**

Den Bundesländern wurde es ermöglicht, eine Landarztquote einzuführen. Zum Wintersemester 2019/2020 hat Nordrhein-Westfalen als erstes Bundesland die Landarztquote (LAQ) eingeführt. Im Rahmen einer Vorabquote werden 7,8 Prozent der Medizinstudienplätze in Nordrhein-Westfalen an ausgewählte Bewerberinnen und Bewerber vergeben, die sich vertraglich verpflichten, nach ihrer Facharztausbildung für zehn Jahre in einer unterversorgten Region als Hausärztin oder Hausarzt zu arbeiten. Aktuell stehen pro Jahr 182 Studienplätze zur Verfügung.

Das Bewerbungsverfahren ist zweistufig. In der ersten Stufe wird die Abiturdurchschnittsnote mit 30 Prozent, der Test für Medizinische Studiengänge (TMS) mit 30 Prozent und eine Ausbildung beziehungsweise berufliche oder praktische Tätigkeit mit 40 Prozent gewichtet.

In der zweiten Stufe zählen die Leistungen in den Auswahlgesprächen.

Die ersten Studierenden schließen ihr Studium allerdings frühestens im Sommersemester 2027 ab und beginnen dann die fachärztliche Weiterbildung. Auch verbesserte Weiterbildungsangebote sollen optimal auf ambulante Tätigkeit und Niederlassung vorbereiten.

Eine weitere Handlungsebene stellt die Bezuschussung einer Praxisfortführung in höherem Alter dar. Seit Kurzem wird die Kassenärztliche Vereinigung zudem nach Ablauf einer bestimmten Frist verpflichtet, die Versorgung in der Fläche durch den Unterhalt von Eigeneinrichtungen (und dort angestellten Ärztinnen und Ärzten) sicherzustellen.

## **DELEGATION VON LEISTUNGEN AN WEITERE GESUNDHEITSFACHKRÄFTE**

„Behutsam“, wie die Autoren schreiben, wurden in den letzten Jahren auch die Möglichkeiten erweitert, andere Gesundheitsfachberufe zu qualifizieren, um bestimmte bisher ausschließlich ärztliche Leistungen übernehmen zu können. So können sich medizinische Fachangestellte zu „Versorgungsassistenten“ oder „Nicht-ärztlichen Praxisassistenten“ ausbilden lassen.

Die Berufsgruppe der Pflegefachpersonen ist in diesen Modellen laut des Berichtes der Stiftung bisher jedoch leider kaum einbezogen. In einer älter werdenden Bevölkerung mit zunehmend mehrfach chronisch Erkrankten kommt insbesondere der Expertise der Pflege aber eine wachsende Bedeutung zu.

Ein Großteil der Hausärzte selbst erwartet von dieser möglichen Delegation von Leistungen übrigens eine Zeitersparnis und einen sich daraus ergebenden Spielraum, um sich dem einzelnen Patientenwohl besser zuwenden zu können.

## **ARBEIT IN MULTIPROFESSIONELLEN TEAMS MIT OPTIMIERTEN UND TECHNISCH BESSER UNTERSTÜTZTEN PROZESSEN**

Die Studie resümiert, dass eine zukünftig erforderliche Produktivitätssteigerung zur Sicherung der aufgrund der demografischen Entwicklung wachsenden

## CHANCEN FÜR LÄNDLICHE RÄUME?

Ansprüche an die medizinische Versorgung nur zu bewerkstelligen sein werde, wenn neue Primärversorgungsstrukturen – wie beispielsweise die durch die Stiftung unterstützten „PORT-Zentren“ – entstehen, in denen die Arbeit im multiprofessionellen Team mit optimierten und technisch besser unterstützten Prozessen organisiert ist.

Das Leistungsspektrum dieser Primärversorgungszentren sollte neben den bereits bestehenden Leistungen der hausärztlichen Versorgung sowie der übrigen beteiligten Professionen (zum Beispiel aus dem Heilmittel-Sektor oder der Pflege) spezifische Leistungen umfassen, die ein auf die Bedarfe der Einzugsbevölkerung abgestimmtes Leistungsangebot in Form von multidisziplinärer und kooperativer Primärversorgung sicherstellen. Dies meint beispielsweise Leistungen zur Koordination von Behandlungsprozessen in Interaktion mit Patienten (zum Beispiel Case und Care Manager, Community Health Nurses) oder auch die Zusammenarbeit mit öffentlichen Akteuren der gesundheitlichen und sozialen Versorgung beziehungsweise Übernahme von besonderen Aufgaben im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege und Gesundheitsprävention.

Auch mit der Digitalisierung ist die Hoffnung auf eine Entlastung des Gesundheitspersonals verbunden. Dies wird jedoch nur gelingen, wenn bundesweit eine koordinierte Arbeitsteilung und ein digitaler Wissenstransfer zwischen den Versorgungseinrichtungen stattfindet.

### BEISPIEL „PORT – PATIENTENORIENTIERTE ZENTREN ZUR PRIMÄR- UND LANGZEITVERSORGUNG“

Mit dem Programm „PORT – Patientenorientierte Zentren zur Primär- und Langzeitversorgung“ fördert die Robert Bosch Stiftung seit 2017 die Einführung und Weiterentwicklung von Gesundheitszentren, die sich an den Bedarfen der Menschen in der jeweiligen Region orientieren. Insbesondere gilt es, vor Ort bedarfsgerechte und zukunftsfähige Versorgungsangebote für chronisch Erkrankte zu schaffen.

PORT-Zentren unterscheiden sich von herkömmlichen Hausarztpraxen oder MVZs dadurch, dass sie

- auf den regionalen Bedarf abgestimmt sind,

- eine patientenzentrierte, koordinierte und kontinuierliche Versorgung umsetzen,
- die Patientinnen und Patienten im Umgang mit ihren Erkrankungen unterstützen,
- multiprofessionelle Teams aus Gesundheits-, Sozial- und anderen Berufen haben, die miteinander auf Augenhöhe arbeiten,
- neue Potentiale wie E-Health nutzen,
- Prävention und Gesundheitsförderung einschließen
- sowie kommunal gut eingebunden sind.

Die Vorstellung der Robert Bosch Stiftung von PORT-Gesundheitszentren knüpft an Modelle der Primärversorgung an, in deren Kern gut vernetzte Primärversorgungsteams stehen. Derartige Zentren werden seit einigen Jahren für Deutschland in unterschiedlichen Ausgestaltungsformen und üblicherweise mit einer Ausrichtung auf ländliche Regionen diskutiert.



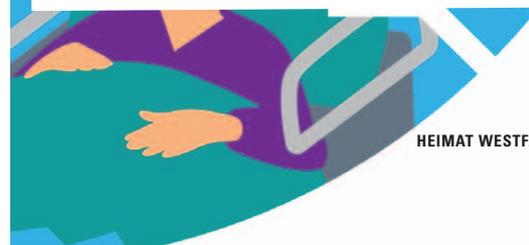
#### INFO

Die zugrunde liegende Studie der Robert Bosch Stiftung und weitere thematisch ähnliche Studien der Stiftung sind abrufbar unter:

[www.bosch-stiftung.de/Gesundheitszentren\\_fuer\\_Deutschland](http://www.bosch-stiftung.de/Gesundheitszentren_fuer_Deutschland)

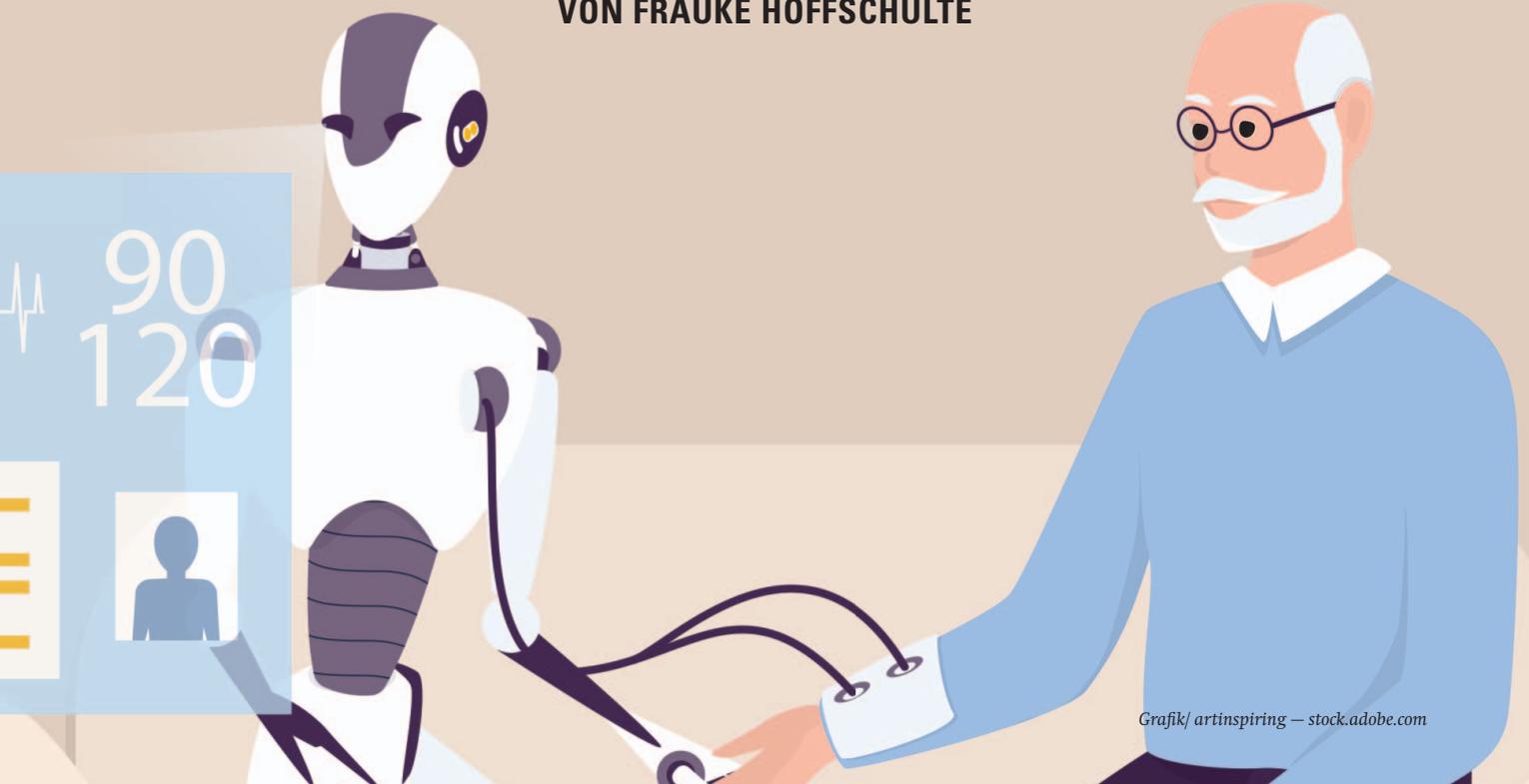
Information zum „PORT“-Ansatz der Robert Bosch Stiftung unter: [www.bosch-stiftung.de/PORT](http://www.bosch-stiftung.de/PORT)

Informationen zum Landarztgesetz NRW unter: [www.lzg.nrw.de/lag](http://www.lzg.nrw.de/lag)



# BLICK IN DIE REGION: DIGITALISIERUNG IM GESUNDHEITSBEREICH WAS BEDEUTET DAS EIGENTLICH MITTELFRISTIG FÜR UNS?

VON FRAUKE HOFFSCHULTE



Grafik/ artinspiring – stock.adobe.com

**B**undesweit sind in den letzten Jahren viele Modellprojekte gestartet, die digitale Gesundheitsdienstleistungen in ausgewählten Regionen einem Praxistest unterziehen. Diese haben insbesondere in ländlichen Gebieten das Ziel, die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung zu sichern und dafür digitale Anwendungen unterstützend hinzuzuziehen.

Aufgrund des demografischen Wandels ist weiterhin mit einer zunehmenden Zahl älterer und versorgungsbedürftiger Menschen im ländlichen Raum zu rechnen – die Nachfrage nach Gesundheits- und Vorsorgeleistungen sowie Pflegeangeboten wird steigen. Individuelle Bedürfnisse und Rahmenbedingungen der zu Behandelnden kommen hinzu.

Dem entgegen stehen der Fachkräftemangel in Gesundheits- und Pflegeberufen, die vielerorts langen Wegstrecken, die überwunden werden müssen, sowie

die individuelle Mobilität der Anwohnerinnen und Anwohner.

Im Anschluss an die einführenden Leitartikel zu den Themenbereichen Digitale Gesundheit, Telemedizin und E-Health steht nun eine kurze Projektauswahl, die auch eher unbekanntere und unsichtbare Zusammenhänge im Bereich digitale Gesundheitsleistungen in den Blick nehmen möchte. Denn auch im Hintergrund laufen viele Prozesse ab, die Ärztinnen, Ärzte und Patienten sowie medizinisches Fachpersonal mittels digitaler Anwendungen entlasten und das Patientenwohl im Blick haben.

Die flächendeckende Breitbandversorgung, der Wille zur (anfangs aufwendigen) Vernetzung der Anbieter untereinander und die konsequente Umsetzung einer staatlichen Digitalisierungsstrategie für die Gesundheit (elektronische Patientenakte et cetera) sind dafür jedoch die Grundvoraussetzung.

## PROJEKT „DATAHEALTH“: AUTONOME VITALDATEN-ERFASSUNG UNTERSTÜTZT DIE GESUNDHEITLICHE VERSORGUNG IM BURBACHER HICKENGRUND

FORSCHUNGSSCHWERPUNKT DIGITALE MODELLREGION GESUNDHEIT DREILÄNDERECK (DMGD)  
AN DER UNIVERSITÄT SIEGEN

**M**it der „Digitalen Modellregion Gesundheit Dreiländereck“ (DMGD) reagiert die Lebenswissenschaftliche Fakultät (LWF) der Universität Siegen auf die Herausforderungen, mit denen sich der Gesundheitssektor konfrontiert sieht. In Forschungs- und Entwicklungsprojekten werden dabei digitale Lösungsansätze erprobt und evaluiert. Die Projekte sind im Dreiländereck Rheinland-Pfalz, Hessen und Nordrhein-Westfalen angesiedelt und werden gemeinsam mit vielen niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, Kliniken und Pflegeeinrichtungen sowie Kreisen und Kommunen durchgeführt. Im Burbacher Hickengrund (Kreis Siegen-Wittgenstein) wurden Möglichkeiten der Digitalisierung von Patientendaten im ländlichen Raum untersucht. Die wissenschaftliche Studie „DataHealth“ wurde von der Forschungseinrichtung „Digitale Modellregion Gesundheit Dreiländereck“ (DMGD) der Lebenswissenschaftlichen Fakultät (LWF) der Universität Siegen durchgeführt und befindet sich in der Auswertungsphase.

Ziel des Projektes war es herauszufinden, ob die aufwendig betriebene Patientenmobilität Hochbetagter und chronisch Kranker durch ergänzende Datenmobilität entlastet oder gar ersetzt werden könnte.

Im Rahmen der Studie erfassten insgesamt vierzig Patientinnen und Patienten regelmäßig ihre Vitaldaten wie Blutdruck, Sauerstoffsättigung oder Gewicht. Sie wurden dafür mit medizinisch-zertifizierten Geräten und Smartphones mit speziell entwickelten Apps ausgestattet. Die Messdaten konnten durch die Systemlösungen einfach per Smartphone in eine Cloud transferiert werden, von der aus die am Projekt teilnehmenden Hausärzte über ein sogenanntes Arzt-Interface die eingespeisten Daten der Patientinnen und Patienten einsehen und bewerten konnten.

Dafür mussten die Studienteilnehmenden, welche zur Hälfte Bewohnerinnen und Bewohner des Christlichen Seniorenhauses Lützel waren, eben nicht mehr



**Projektmitarbeiter Nick Brombach (Mitte) erklärt einer Patientin (links) die Vitaldatenmessung. Die Daten werden automatisch in eine Cloud transferiert. Der Hausarzt kann die Daten über ein Programm direkt einsehen. Pflegedienstleiterin Daniela Dörr (rechts) wünscht sich zukünftig einheitliche elektronische Patientenkonten.**

*Foto/ „Digitale Modellregion Gesundheit Dreiländereck“ (DMGD) der Lebenswissenschaftlichen Fakultät (LWF), Universität Siegen*

persönlich die Praxis aufsuchen – und waren dennoch aktiv in ihre individuellen gesundheitlichen Versorgungsprozesse eingebunden und abgesichert.

Die Ergebnisse der Studie sind aufschlussreich. Es zeigen sich Tendenzen deutlicher Vorteile dieser Form der „Datenmedizin“. Durch die konstante Beobachtung der Vitaldaten wurden Krankenhauseinweisungen verhindert. Bei einigen Teilnehmenden konnten bestehende Medikationen angepasst werden.

Das technische Projekt wurde durch eine Akzeptanzforschung begleitet. Die Hausärztin und der Hausarzt, deren nicht-ärztliches Personal, die Patientinnen und Patienten sowie das Personal der teilnehmenden Pflegeeinrichtung wurden mehrfach innerhalb verschiedener Projektstadien befragt. Der Feldversuch und die Interview-Ergebnisse weisen darauf hin, dass personelle Ressourcen in der gesund-

heitlichen Versorgung durch das Vitaldatenmonitoring geschont werden könnten und sich präzisere und differenzierte Diagnosemöglichkeiten ergeben. Den Patientinnen und Patienten fiel der Umgang mit den technischen Geräten leicht und das nicht-ärztliche Personal sowie die Pflegekräfte erhoffen sich daraus resultierende neue Delegationsmodelle in der Zukunft, um Ärztinnen und Ärzte, insbesondere im ambulanten Sektor, zu entlasten.

Mit dem Projekt „DataHealth“, welches seitens der Bezirksregierung Arnsberg durch das Förderprogramm LEADER der Europäischen Union zur Entwicklung des ländlichen Raums unterstützt wurde, konnte eine Grundlage für eine automatisierte Auswertung der Gesundheitsdaten geschaffen werden. Für ein solches Projekt zur Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung auf dem Land hatten sich Bürgerinnen und Bürger während der „Holzhausener Dorfgespräche“ im Rahmen einer Veranstaltungsreihe des Heimatvereins Holzhausen e. V. im Burbacher Hickengrund ausgesprochen.

Im nächsten Schritt ist es das Ziel, den derzeitigen Prozess der Vitaldatenaufnahme und -übermittlung und die in die Cloud transferierten Datenmengen mittels Künstlicher Intelligenz (KI) auszuwerten. So kann medizinisches Fachpersonal entlastet werden. Zudem könnte sich die Anwendung aus der Datenmedizin positiv auf die Qualität von Frühdiagnostik und den gezielten Einsatz von Präventionsmaßnahmen auswirken. Weitere ge-

plante DMGD-Studien sollen darüber Auskunft liefern.

Das Kernziel des Gesamtkonzepts der „Digitalen Modellregion Gesundheit Dreiländereck“ (DMGD) und ihrer vielfältigen weiteren Projekte ist der Aufbau einer Datenmedizin zur Entlastung der sektorenübergreifenden, interprofessionellen Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum. Neben der Vitaldatenerhebung, dem Datentransfer und der automatisierten Auswertung werden beispielsweise Ansätze zur Einbindung von Telemedizin und der Einsatz von TeleDocs, Delegationsmodelle mit Weiterbildungsmöglichkeiten für nicht-ärztliches Personal, Geschäftsmodelle nach einem Public-Private-Partnership-Ansatz sowie intersektorale Kommunikationsplattformen und Gesundheitskonten, die patientenzentriert verwaltet werden und für die Telemedizin eingesetzt werden können, untersucht.

## INFO

In Zusammenarbeit mit dem Förderkreis „Alte Schule“ im Heimatverein Holzhausen e. V. wurden im Rahmen des „6. Holzhäuser Ärztesgesprächs“ Möglichkeiten der Datenmedizin vorgestellt. Ein Mitschnitt der Veranstaltung ist einsehbar unter: [youtu.be/esckux-zilM](https://youtu.be/esckux-zilM)

Weitere Informationen unter:  
[www.dmgd.de](http://www.dmgd.de) · [dmgd.de/projekt/datahealthburbach/](http://dmgd.de/projekt/datahealthburbach/)

## INTERNE TELEMEDIZINISCHE LÖSUNGEN UND TELE-MEDIZIN-RUCKSACK ENTLASTEN DAS PRAXISPERSONAL

### WFG WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG KREIS SOEST GMBH

**W**ie kann die Digitalisierung den Zugang der Patienten zur medizinischen Versorgung verbessern? Welchen Nutzen haben digitale Lösungen für Arztpraxen? Diese Fragen sollte das im März 2019 gestartete Projekt „wfg.medPULS“ der Wirtschaftsförderung (wfg) Kreis Soest beantworten.

Sechs Modellpraxen erhielten im Rahmen des Projekts wfg.medPULS vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine Förderung. Sie wurden ausgewählt aus insgesamt 33 Praxen, welche sich bei der Wirtschaftsförderung Kreis Soest GmbH beworben hatten. Deren Erfahrungen sollten dazu dienen, die medizi-

nische Versorgung zu verbessern und den Kreis Soest zu einem innovativen und digitalen Gesundheitsstandort weiterzuentwickeln.

Konkret getestet wurden sechs Anwendungen: Online-Terminvereinbarung, Smarterer Telefonassistent, Dokumentation per Spracherkennung, Digitale Anamnese und App-gestützte Diagnose von Hauterkrankungen, ein Telemedizinrucksack für Haus- und Pflegeheimbesuche sowie die hausärztliche Videosprechstunde in Pflegeeinrichtungen. Ein bei der Wirtschaftsförderung Kreis Soest angestellter Digital-Lotse unterstützte die Arztpraxen und Pflegeeinrichtungen im Rahmen von runden

Tischen, begleitete die Beteiligten bei der Umsetzung und evaluierte die Ergebnisse.

Neben den praxisinternen Lösungen, wie der Online-Terminvereinbarung oder der digitalen Dokumentation, konnte durch Tests von Videosprechstunden beispielsweise auch die Versorgung von Pflegeheimpatienten erleichtert werden.

Zusammenfassend zeigen die Erfahrungen laut den Projektinitiatoren, dass durch interne telemedizinische Anwendungen das Praxispersonal zeitlich entlastet und die Versorgungsqualität verbessert wurde. Die getesteten digitalen Lösungen konnten, bis auf den digitalen Telefonassistenten, in vielen Fällen den Zugang zur medizinischen Versorgung für die Patienten erleichtern. Die Erfahrungen waren zum Teil so positiv, dass vier der sechs Modellpraxen die Lösungen auch über den Projektzeitraum hinaus auf eigene Kosten weiternutzen und ausbauen. Diese stellen relevante Werkzeuge dar.

Für den Einsatz im ländlichen Raum und in Pflegeeinrichtungen stand allen Hausarztpraxen im Kreis Soest außerdem der Telemedizinrucksack für einen bestimmten Zeitraum zur Ausleihe zur Verfügung. Praxis-taugliche Applikationen wie der Rucksack sollen die langfristige Aufrechterhaltung und eine Verbesserung der hausärztlichen Versorgung erreichen. Dieser bietet dem ärztlichen Fachpersonal auch eine Entlastung im eng getakteten Berufsalltag.

In dem Telemedizinrucksack ist ein mit Kamera sowie vorinstallierten Apps ausgestattetes Tablet, an das weitere Geräte wie Stethoskop, EKG, Blutdruck- oder Blutzuckermessgerät angebunden werden können, enthalten. Eine extra geschulte Versorgungsassistenz übernimmt mit diesen Geräten ausgestattet bei Hausbesuchen oder in einer Pflegeeinrichtung bestimmte medizinische Leistungen und kommuniziert anschließend digital mit dem behan-

**Der Telemedizinrucksack wurde im Rahmen des Förderprojektes „wfg.medPULS“ der wfg Wirtschaftsförderung Kreis Soest GmbH getestet, das durch das Bundesprogramm Ländliche Entwicklung vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert wird.**

Foto/ wfg Wirtschaftsförderung Kreis Soest GmbH



**Die wfg Wirtschaftsförderung Kreis Soest GmbH bietet in ihrem Gesundheitsnetzwerk auch einen Servicebereich zur Niederlassung und Nachfolge von Hausärztinnen und Hausärzten an.**

Grafik/ wfg Wirtschaftsförderung Kreis Soest GmbH

delnden Arzt. Aufgrund der positiven Erfahrungen und um den Gesundheitsstandort Kreis Soest weiterzuentwickeln, startet die Wirtschaftsförderung Kreis Soest weitere Projekte in den Bereichen Digitalisierung und Gesundheitsversorgung.

Im Winter 2022 eröffnet beispielsweise das „Zentrum Digitale Pflege“. Unter anderem können dort Bürgerinnen und Bürger als auch die Pflegewirtschaft digitale Technologien testen.

## INFO

Weitere Informationen zum Projekt „wfg.medPULS“ unter: [wfg-kreis-soest.de/telemedizin](http://wfg-kreis-soest.de/telemedizin)

Projektleiter Marcel Frischkorn  
02921 303297 · [marcel.frischkorn@WFG-KREIS-SOEST.DE](mailto:marcel.frischkorn@WFG-KREIS-SOEST.DE)



# FÜNF FRAGEN ZUM THEMA HEIMAT AN DR. GEORG LUNEMANN



Foto/ LWL/Kapluggin

**DIREKTOR DES LANDSCHAFTSVERBANDES WESTFALEN-LIPPE  
UND VORSITZENDER DES WESTFÄLISCHEN HEIMATBUNDES E. V.**

### WAS VERSTEHEN SIE UNTER DEM BEGRIFF HEIMAT?

Aufgewachsen auf einem Bauernhof in Olfen ist mir der ländliche Raum mit all seinen Facetten sehr vertraut und ans Herz gewachsen. Zugleich bin ich durchaus im Urbanen zuhause. So wohne ich derzeit in Münster, habe aber auch mit einer beruflichen Station in Hamburg und Gelsenkirchen unter anderem den Ballungsraum Ruhrgebiet näher kennengelernt. Stets sind es die Menschen, die auf besondere Weise ein Dorf, eine Stadt oder eine Region prägen. So ist Heimat als Inbegriff des sich zugehörig Fühlens für mich immer auch mit persönlichen Begegnungen, mit Familie und Freunden verbunden.

Umfragen der letzten Jahre zeigen, dass Heimat für viele Bürgerinnen und Bürger positiv besetzt ist. Das betrifft durchaus auch Jüngere. Dabei wird zum einen dem familiären Umfeld und Freundeskreis eine hohe Bedeutung beigemessen sowie zum anderen eher einer lokalen oder regionalen Verortung.

Ich verbinde mit Heimat Offenheit und Zukunftsorientierung. Heimat geht uns alle an und wird vor Ort gestaltet. Insofern hat Heimat neben seiner räumlichen und zeitlichen Komponente sehr viel mit Kommunikation und Handeln zu tun. In seiner politischen Dimension begreife ich es als integrativ und nicht ausschließend. Heimat ist ein Identifikationsangebot. Bürgerschaftliches Engagement in der Heimat und für die Heimat ermöglicht soziales Miteinander – generationenübergreifend, interkulturell, inklusiv. Mit dem freiwilligen Einsatz für soziale Bezüge, Kultur, Natur und Daseinsvorsorge wird Lebensqualität vor Ort erhalten, ausgebaut oder auch neu geschaffen.

### SEIT DEM 1. JULI 2022 SIND SIE VORSITZENDER DES WESTFÄLISCHEN HEIMATBUNDES E. V. (WHB), DACHVERBAND DER HEIMATBEWEGUNG IN WESTFALEN.

### WELCHEN STELLENWERT HAT FÜR SIE DAS ENGAGEMENT DER ZAHLREICHEN EHRENAMTLICHEN?

Über die Bedeutung freiwilligen Engagements gibt es keinen Zweifel. Eine lebendige Zivilgesellschaft, in welcher Menschen auch Sorge tragen für das eigene Lebensumfeld – für die Gemeinschaft in den Dörfern

und Städten, für Kultur und Natur – ist ein wesentliches Fundament unseres demokratischen Zusammenlebens.

Heimatarbeit ist gelebte Nachhaltigkeit – und das in vielerlei Hinsicht. Dies betrifft etwa die soziale Seite, den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Mir gefällt das Bild der Verantwortungsgemeinschaft, das auf Eigenverantwortung für die nahe Umgebung, Beteiligungsprozesse und Subsidiarität setzt. Dafür bedarf es natürlich Mut, echte Partizipation auf Augenhöhe zuzulassen und Entscheidungsbefugnisse zu erweitern. Dafür möchte ich gerne werben.

Nachhaltiges Engagement meint natürlich auch Naturschutz und Umweltbildung. Es bezieht sich darüber hinaus aber auch auf die Vermittlung von Traditionen und Geschichte über Generationen hinweg. Dazu gehört auch der Einsatz für Denkmäler und Baukultur, die unser kulturelles Erbe sind. Vorhandene Bausubstanz erhalten und umnutzen ist angewandter Klimaschutz. Nicht zuletzt ist natürlich das vielfältige bürgerschaftliche Engagement für Mobilität, Infrastruktur und Nahversorgung – auch kulturell – eine wesentliche Investition in die Zukunft.

Wir alle möchten unseren Kindern und Enkelkindern eine gute Lebensperspektive geben. Jeder kann dafür etwas tun – im Kleinen wie im Großen. An der Heimatarbeit mag ich die ausgeprägte Mentalität des Anpackens, sich Kümmerns – hier wird nicht abgewartet, sondern hier ergreift man selbst die Initiative. Dafür empfinde ich großen Respekt und Dankbarkeit.

### WIE SEHEN SIE DIE ARBEIT DES WESTFÄLISCHEN HEIMATBUNDES?

Der Westfälische Heimatbund hat sich in den letzten Jahren im Rahmen einer konzeptionellen Neuausrichtung zu einem modernen Dienstleister mit einem breiten Portfolio an Service und Beratung entwickelt. Zugleich haben wir uns als Sprachrohr für die freiwillig Engagierten in der Heimatarbeit profiliert. Dazu zählen auch verbandspolitische Positionierungen in gesellschaftsrelevanten Debatten. Mit unserem Wirken werden wir auch auf der Landes- und Bundesebene wahrgenommen. Dies möchte ich weiter ausbauen.

Unser Anspruch als Dachverband ist es, nah bei den Menschen zu sein. Wir möchten unseren Mitgliedern, die mit viel Herzblut und hohem zeitlichen Einsatz ihr Ehrenamt leben, ein guter Partner sein und sie nach Kräften in ihrem Tun unterstützen. Dafür bieten wir bereits unterschiedliche Formate von individueller Beratung über Qualifizierungsangebote wie etwa mit der Westfalen-Akademie bis hin zu Pilotprojekten – so mit dem Sauerländischen Gebirgsverein e. V. (SGV) zum Thema Vorstandsnachfolge – sowie Handreichungen, angefangen von jungem Engagement und integrativer Heimatarbeit über Dorfideen mit Weitblick bis hin zum Urheberrecht. Wir vernetzen uns, schmieden Kooperationen, sind in überregionalen Gremien tätig und binden externe Expertise zu unterschiedlichen Themen ein.

Diese bewährte Arbeit unseres kleinen, aber schlagkräftigen Teams in der Geschäftsstelle gilt es fortzusetzen und den Verband in seinen Potentialen weiter zu stärken. Dafür bringe ich mich sehr gerne persönlich ein, etwa durch das Knüpfen weiterer Kooperationen und die Auslotung von Fördermöglichkeiten. Wir vertreten derzeit rund 130.000 Menschen in Westfalen und sind einer der mitgliederstärksten Heimatverbände in Deutschland. Doch alle haben wir sicherlich noch nicht erreicht. Unsere guten Angebote noch bekannter machen – auch darin sehe ich meine Verpflichtung als Vorsitzender.

Mir liegen mit Blick auf die Verbandstätigkeit nicht allein die zahlreichen Vereine am Herzen, sondern ich möchte auch bewusst ein Augenmerk auf Rolle und Funktion der ehrenamtlichen Heimatpflege richten, die in vielen unserer Kreise, Städte und Gemeinden aktiv ist und Positives bewirkt. Hier sehe ich unter anderem Unterstützungsbedarfe, was die Möglichkeiten der Einbindung in kommunale Diskussionsprozesse und den Handlungsrahmen angeht.

### **WAS IST IHRE VISION FÜR DIE ZUKUNFTSFÄHIGKEIT DES EHRENAMTES? WAS MÖCHTEN SIE ANGEHEN?**

In den Medien und in politischen Reden wird immer wieder gerne der Wert des Ehrenamtes beschworen. Doch ernstgemeinte Anerkennung sollte sich nicht allein in Auszeichnungen erschöpfen. Im Fokus sollten

vielmehr geeignete Rahmenbedingungen wie etwa die Absicherung von Risiken, der Abbau von Bürokratie und die Vereinfachung sowie Abstimmung von Förderinstrumenten stehen. Das ist für mich ein ganz wesentlicher Punkt, damit die Gestaltung unserer Heimat auch morgen noch Freude macht und auch kommende Generationen Interesse an Vereinsarbeit und Verantwortungsübernahme haben.

Mein Wunsch für die nächsten Jahre ist ein tragfähiges „Ehrenamtsdesign“. Es geht um das Hinwirken auf eine nachdrückliche Verbesserung von Strukturen, damit Ehrenamt sicher und resilient ist. Ehrenamt wirkt nachhaltig in die Gesellschaft. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass das Ehrenamt selbst auch nachhaltig aufgestellt ist.

Die Belastung angesichts einer Vielzahl komplexer Regelungen und Rechtsvorschriften nimmt zu – angefangen von steuerlichen Aspekten über Datenschutz bis hin zu Vorgaben bezüglich Sicherheit bei Veranstaltungen. Es darf nicht sein, dass ehrenamtliches Wirken zum Erliegen kommt, weil die Anforderungen und Aufwände so hoch sind oder die Sorge in Bezug auf Haftungsfragen abschreckt. Viele Rechtsbereiche unterscheiden nicht zwischen Unternehmen und gemeinnützigen Vereinen.

Die Belange Ehrenamtlicher sollten ernster genommen und bereits frühzeitig in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Dafür setzen wir uns als Dachverband auch weiterhin auf unterschiedlichen Ebenen im Gespräch mit politisch Verantwortlichen ein. Hier betrachte ich auch das Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW (NBE NRW) als eine wirkliche Chance, da hier spartenübergreifend und im Dialog mit der Landesregierung zentrale Fragen behandelt werden sollen. So werden wir uns als WHB in einer Arbeitsgruppe zur Entbürokratisierung mit unseren Erfahrungen aus der Praxis einbringen.

### **WAS SIND AKTUELLE THEMEN UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE HEIMATBEWEGUNG?**

Unsere Gesellschaft steht vor vielfältigen Herausforderungen. Ich bin mir sicher, hier können wir als Heimatbewegung unseren Teil dazu beisteuern, diesen lösungsorientiert zu begegnen.

## INTERVIEW

Wir haben uns als WHB in den letzten Jahren insbesondere auf die Agenda geschrieben, gemeinsam mit unseren Mitgliedern Beiträge zu leisten, den demografischen Wandel zu gestalten, junge Menschen für ihr nahes Umfeld zu interessieren, Chancen der digitalen Transformation zu nutzen und Neubürgerinnen und -bürgern Zugänge zu ihrer neuen Heimat zu ermöglichen. Gleiches gilt für die Themenfelder Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse und die Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements in der Kultur. Das alles sind dauerhafte Aufgaben, die nicht im Sprint zu erledigen sind. Hieran werden wir mit unseren Mitgliedern und adäquaten Partnern weiterarbeiten, denn Heimat bedarf einer langfristigen Strategie.

Corona hat uns in den letzten Jahren zu einer verstärkten Auseinandersetzung mit der digitalen Welt geführt. Wir müssen uns fragen: Wie verändern sich gesellschaftliche Teilhabe und freiwilliges Engagement? Was sind unsere Antworten darauf? Es geht um ein fruchtbares Zusammenspiel physischer und digitaler Aktivitäten. Der WHB hat in 2022 ein entsprechendes Themenjahr gesetzt. Auf den Ausbau der Digitalkompetenzen in unserer Mitgliedschaft werden wir auch in den Folgejahren Wert legen. Dazu sollen kontinuierliche Beratung, kostenfreie Qualifizierungsangebote und Vernetzung dienen, etwa mit Blick auf Vereinsverwaltung, Kommunikation, Zusammenarbeit und Vermittlung. Auch hier sind wir mit strategischen Partnerschaften gemeinschaftlich unterwegs, darunter der DAKU – Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V.

Wir erleben tagtäglich die Auswirkungen des Klimawandels. Welche Chancen und Probleme stellen sich bei der Anpassung an die Klimaveränderungen? Welche Folgen haben die notwendigen Transformationsprozesse auch auf das bürgerschaftliche Engagement und sein Wirken? Dazu bedarf es eines Dialogs mit unterschiedlichen Akteuren, etwa auch den Naturschutzverbänden.

Mit dem Ukraine-Krieg stellt sich derzeit die Frage der Energiewende noch einmal neu. Dies wird nicht ohne Folgen für das Ehrenamt bleiben. Ich denke hier beispielsweise an den Betrieb der zahlreichen ehrenamtlich getragenen Kultureinrichtungen oder auch

Dorfgemeinschaftshäuser. Angesichts steigender Energiepreise und knapper Ressourcen sind tragfähige Konzepte und adäquate Hilfe gefragt, damit Engagement auch morgen noch möglich ist. Als Dachverband und Interessenvertretung werden wir unter anderem eine Positionierung zum Ausbau der erneuerbaren Energien entwickeln – sicherlich kein ganz einfaches, da polarisierendes Thema, das eine differenzierte Sicht erfordert.

Wie wir es bereits in unserem Leitbild formuliert haben: Heimat ist Gestaltungsauftrag – solidarisch, gemeinwohlorientiert und zukunftsgerichtet. Dies auch und gerade in schwierigen Zeiten.

## INFO

**Dr. Georg Lunemann**, Jahrgang 1967, ist in Olfen (Kreis Coesfeld) auf einem Bauernhof aufgewachsen. Nach dem Abitur in Lüdinghausen war er zunächst Offizier bei der Bundeswehr. An der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr absolvierte er ein Studium der Betriebswirtschaftslehre.

Von 1998 bis 2010 übte Lunemann beim LWL unterschiedliche Positionen aus, zuletzt als Leiter der LWL-Kämmerei. Von 2010 bis 2015 war er Stadtkämmerer in Gelsenkirchen.

Neben den Finanzen gehörten auch Personal, Organisation, Feuerwehr, Rettungsdienst und Katastrophenschutz zu seinem Aufgabenbereich. Danach ging er zurück zum LWL, wo er als Kämmerer und Erster Landesrat des Verbandes bis zum 30. Juni 2022 tätig war. Nun bekleidet er das Amt des Landesdirektors.

Der LWL übernimmt mit mehr als 200 Einrichtungen und über 19.000 Beschäftigten als Kommunalverband die Aufgaben für alle Städte und Kreise in Westfalen-Lippe, die die Kommunen nicht alleine leisten können.

Am 22. März 2022 wählte ihn der Verwaltungsrat des Westfälischen Heimatbundes einstimmig zum neuen Vorsitzenden. Beide Funktionen übernahm er am 1. Juli 2022 von seinem Vorgänger Matthias Löb.

# WHB-VORSITZENDER DR. GEORG LUNEMANN BESUCHT MITGLIEDER IN DORSTEN-LEMBECK UND DORTMUND-MENGEDE



**Dr. Georg Lunemann bei seiner Ansprache an die Jubiläumsgäste in Lembeck am 24. Juli 2022**

*Foto/ Heimatbund Herrlichkeit Lembeck und Stadt Dorsten e. V.*

**G**emäß dem Anspruch des WHB, nah bei den Menschen zu sein, besuchte der neue WHB-Vorsitzende kurz nach seinem Amtsantritt zwei Mitgliedsvereine. Der erste Besuch führte ihn am 24. Juli 2022 nach Lembeck.

In ihrer Begrüßung zur Festveranstaltung anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Heimatbundes Herrlichkeit Lembeck und Stadt Dorsten e. V. bedankte sich die 1. Vorsitzende Dr. Edelgard Moers bei allen Gästen auf Schloss Lembeck, die an der Feier unter Schirmherrschaft von Ferdinand Graf von Merveldt teilnahmen. Dorstens Bürgermeister Tobias Stockhoff und Dr. Georg Lunemann, Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und Vorsitzender des WHB, sprachen die Grußworte. In seinem ersten öffentlichen Auftritt als neuer WHB-Vorsitzender übermittelte Lunemann zum Jubiläum mit der Überreichung der WHB-Ehrenurkunde die allerbesten Grüße und Glückwünsche des Dachverbandes. Der Heimatbund sei als lokaler Dachverband nicht allein für seine geschichts- und heimatinteressierten Einzelmitglieder, sondern auch für die ihm angeschlossenen Heimatvereine mehrerer Gemeinden ein wichtiger Ansprechpartner

und auf diese Weise auch Scharnier zum WHB. Über die Jahre habe er ein lebendiges Heimat-Umfeld etabliert. Hiermit leiste er einen wichtigen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt und gemeinsamen Miteinander vor Ort – sei es beispielsweise mit gemeinschaftlichen Exkursionen, Projekten in Kooperation oder Veröffentlichungen.

Nach über zweijähriger Corona-Pause konnte der Heimatverein Mengede e. V. am 12. August 2022 wieder zu einem Sommerfest einladen, bei dem über 150 Heimatinteressierte mitfeierten. Anlass bot die Fertigstellung der Maßnahme „Aufwertung des Heimathauses“, welche mit viel Eigenleistung und mit Mitteln aus dem Förderprogramm Heimat-Zeugnis des Landes NRW ermöglicht wurde. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Hans-Ulrich Peuser, eröffnete die Festveranstaltung. Dr. Georg Lunemann wie auch den Dortmunder Stadtheimatpfleger Dr. Mathias Austermann begrüßte er mit einem besonders herzlichen „Glück Auf“. Der WHB-Vorsitzende bedankte sich in seinem Grußwort für den freundlichen Empfang und gratulierte im Namen des Verbandes. Er hob die zahlreichen Aktivitäten des Heimatvereins als wichtigen Akteur für einen lebendigen Stadtbezirk hervor. Mit Nutzung, Aufwertung und Erwerb des denkmalgeschützten Heimathauses werde ein ortsbildprägendes Gebäude auch für nachfolgende Generationen erhalten. Ganz nach dem Motto „Heimatverein Mengede – da, wo wir zuhause sind“ trage der Verein nachhaltig dazu bei, dass Mengede eine lebenswerte Heimat sei.

**Sommerfest des Heimatvereins Mengede e. V. am 12. August 2022 – von links nach rechts: Hans-Ulrich Peuser, Bruno Wisbar (stellvertretender Bezirksbürgermeister), Dr. Georg Lunemann und Thomas Wieteczka (Vorsitzender Reservistenkameradschaft Dortmund-Nordwest)**

*Foto/ Heimatverein Mengede e. V.*



## DER ROTTENDORF-PREIS FÜR DIE FÖRDERUNG DER NIEDERDEUTSCHEN SPRACHE GEHT 2022 AN HANNES WADER

**D**ie Rottendorf-Stiftung verleiht auf Vorschlag des Westfälischen Heimatbundes e. V. (WHB) den Rottendorf-Preis 2022 für Verdienste um die niederdeutsche Sprache an Hannes Wader.

Mit seiner Entscheidung würdigt der Rottendorf-Ausschuss im Westfälischen Heimatbund „den mutigen, kompromisslosen und vorurteilsfreien Umgang mit der niederdeutschen Sprache“ im Werk des Liedermachers.

Mit seiner LP „Plattdeutsche Lieder“ (1974) habe Hannes Wader entscheidend dazu beigetragen, das Niederdeutsche aus dem angestammten „Heimat-Milieu“ zu befreien und es in neuen Kreisen gesellschaftsfähig zu machen. Auch in seiner Autobiografie „Trotz alledem. Mein Leben“ (2019) setze Wader dem Plattdeutschen, der Umgangssprache seines Elternhauses, ein persönliches Denkmal.

Hannes Wader wurde 1942 in Bethel bei Bielefeld in einfachsten Verhältnissen geboren. Seine Auftritte auf der Burg Waldeck machten ihn in den 1960er-Jahren einem größeren Publikum bekannt. Er gehörte gemeinsam mit Reinhard Mey, Franz Josef Degenhardt und Hanns Dieter Hüsch zu den prominentesten Mitgliedern einer neuen deutschen Liedermacherszene. Neben seinen gesellschaftskritischen und dennoch lyrischen und poetischen Liedern widmete sich Wader in den 1970er-Jahren dem damals verpönten Volkslied. Nach 50 Jahren beendete er 2017 sein Tournee-Leben. 2013 wurde er mit dem ECHO-Preis für sein Lebenswerk ausgezeichnet, es umfasst 37 Studio- und Live-Alben. 2019 erschien seine Autobiografie „Trotz alledem. Mein Leben“.

### HINTERGRUND

Der Rottendorf-Preis für Verdienste um die niederdeutsche Sprache ist nach dem westfälischen Schriftsteller und Unternehmer Andreas J. Rottendorf benannt und

wird von der gleichnamigen Stiftung alle zwei Jahre in Zusammenarbeit mit dem Westfälischen Heimatbund e. V., Dachverband für rund 600 Heimat-, Bürger- und Kulturvereine in Westfalen, verliehen. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert.

Der Rottendorf-Preis 2022 wird am 26. Oktober 2022 im Rahmen eines Festaktes im Kulturgut Haus Nottbeck übergeben.



**Preisträger Hannes Wader**

*Foto/ Manfred Pollert*

### INFO

**Informationen über den Rottendorf-Preis und den Rottendorf-Ausschuss** unter:

[www.whb.nrw/de/wir-ueber-uns/rottendorf/](http://www.whb.nrw/de/wir-ueber-uns/rottendorf/)

**Die Rottendorf-Stiftung** fördert neben kirchlichen, wissenschaftlichen und mildtätigen Zwecken auch die Erforschung und Pflege der niederdeutschen Sprache. Aktuelle Förderprojekte sind die Herausgabe niederdeutscher Schriften, die Anschaffung von Lehrmaterialien für niederdeutschen Sprachunterricht, die Finanzierung des Westfälischen Mundartarchivs sowie die Kofinanzierung des Plattdeutschen Kurzfilmprojekts „WildWildWestfalen“.

Weitere Informationen unter: [www.rottdorf-stiftung.de](http://www.rottdorf-stiftung.de)

# FORTFÜHRUNG EU-FÖRDERPROGRAMM LEADER 2023-2027

## CHANCEN UND PERSPEKTIVEN FÜR KULTUR- FÖRDERVEREINE IM LÄNDLICHEN RAUM

**L**EADER („Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale“, französisch für Verbindungen von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) ist ein Förderprogramm des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Das Land Nordrhein-Westfalen beteiligt sich je Projekt mit bis zu 20 Prozent der Fördermittel. Eine unabhängige Auswahljury des Landes hat nun für die kommende Förderperiode 45 Regionen Förderempfehlungen ausgesprochen.

Grundlage der Auswahlentscheidung waren die unter großer bürgerschaftlicher Beteiligung erarbeiteten regionalen Entwicklungsstrategien, die von einer Jury aus Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Verbänden begutachtet und bewertet wurden. Bei der Beurteilung spielte das Thema Resilienz mit seinen ökonomischen, sozialen und ökologischen Dimensionen eine große Rolle. Geplant sind zum Beispiel neue Mobilitätskonzepte und digitale Strategien zur Vernetzung von Dörfern, Maßnahmen zur Klimaanpassung und Projekte für eine zukunftsfähige wirtschaftliche und soziale Entwicklung.

In den zurückliegenden sieben Jahren wurden in Nordrhein-Westfalen bereits mehr als 900 LEADER-Projekte umgesetzt. Über die aktuelle Ausschreibung ist es gelungen, ein einheitliches Förderangebot für den ländlichen Raum zu realisieren. Neben den bereits bestehenden 28 LEADER-Regionen werden künftig auch alle neun Bewerbungen aus den bisher über das Landesprogramm VITAL NRW geförderten Regionen in LEADER überführt. Die nach Genehmigung der EU vorgesehene finanzielle Unterstützung der Regionen ist abhängig von der Einwohnerzahl der jeweiligen kommunalen Zusammenschlüsse.

Auch für Heimat- und Kulturvereine ist die LEADER-Förderung interessant; so sieht es auch der DAKU (Dachverband der Kulturfördervereine e. V.) in seinem „Digitalen Wegweiser LEADER für Kulturfördervereine“, der im Herbst 2022 erscheinen soll: „Das Heimatmuseum benötigt eine neue Dauerausstellung, die Bühne eines Theaterkreises muss umgebaut werden, eine Burgruine soll erklärende Tafeln erhalten: Für Kulturfördervereine im ländlichen Raum heißt es anpacken, Engagierte sind hier schnell gefunden. Gerade im ländlichen Raum sind sie oft die einzigen Anlaufstellen, organisieren das Zusammenleben, bieten Orte der Begegnung und des Austauschs. An Motivation, Erfahrungen und Kontakten mangelt es also nicht, die benötigten Mittel jedoch sind schwer zu beschaffen.“

Vereine im ländlichen Raum, die sich in einer LEADER-Region befinden und förderfähig sind, hätten durch eine Teilnahme großes Potential, aktiv an der Regionalentwicklung mitzuarbeiten. Der WHB wird sich in Kürze mit seinem Kooperationspartner DAKU dieser Thematik intensiv annehmen und den Mitgliedsvereinen Unterstützung anbieten.

Auch die sogenannten Regionalbudgets (regionale Kleinprojekte) in Höhe von maximal 20.000 Euro pro Projekt werden voraussichtlich innerhalb der LEADER-Regionen weitergeführt und dürften für Heimat- und Kulturvereine von Belang sein.

Ansprechpartner für alle Fragen zu LEADER und zum Regionalbudget sind **die Regionalmanagements der jeweiligen Region**.

Münster

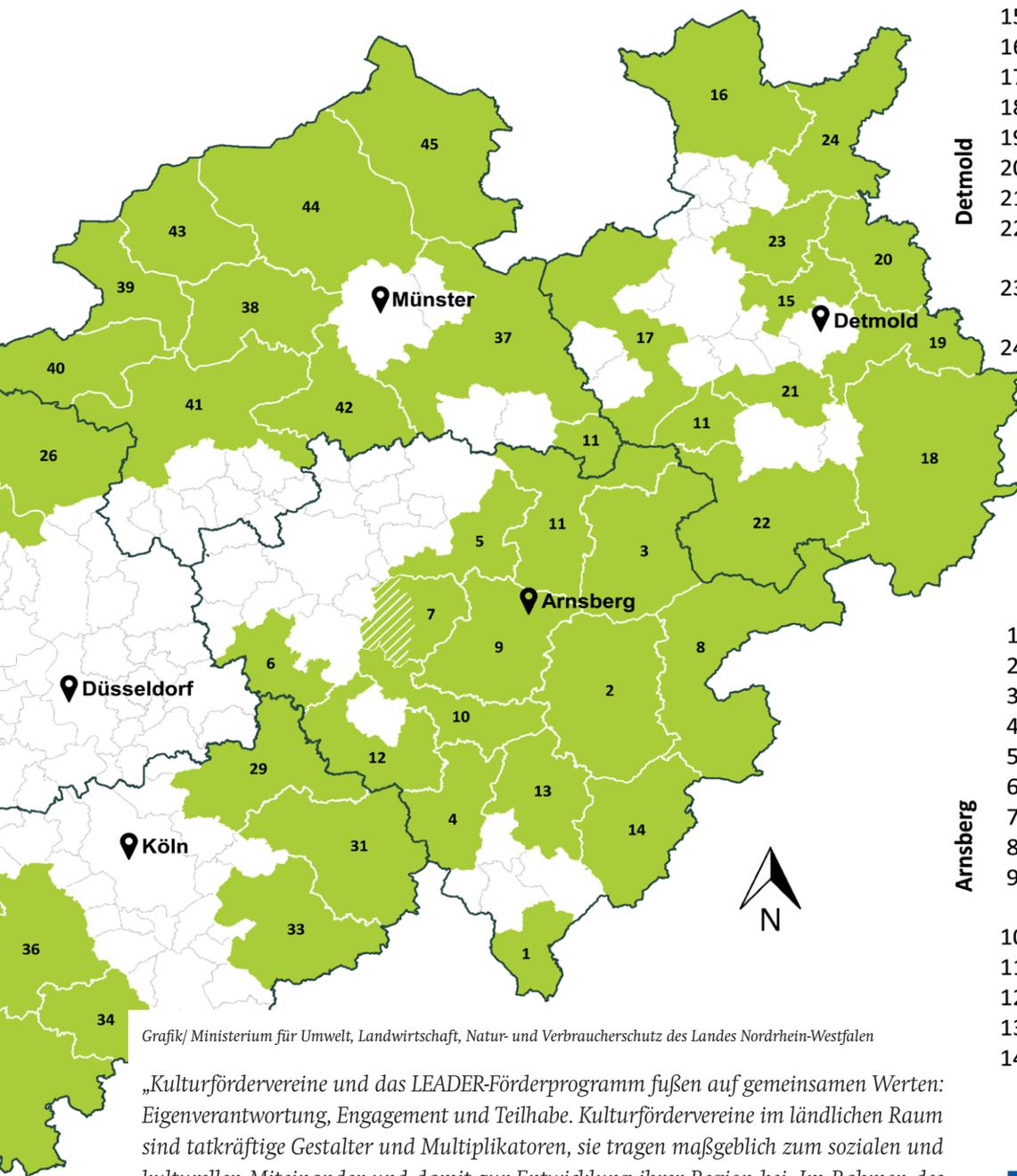
- 37 9Plus im Kreis Warendorf
- 38 Baumberge
- 39 berkel schlinge
- 40 Bocholter Aa
- 41 Hohe Mark
- 42 Kleeblatt
- 43 Kulturlandschaft Westmünsterland
- 44 Steinfurter Land
- 45 Tecklenburger Land



# LEADER in NRW

## EU-Förderperiode 2023–2027

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft,  
Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen



- Detmold**
- 15 3L in Lippe
  - 16 AueLand
  - 17 GT8
  - 18 Kulturland Kreis Höxter
  - 19 Lippischer Südosten
  - 20 Nordlippe
  - 21 Senne<sup>3</sup>
  - 22 Südliches Paderborner Land
  - 23 Verein(t) – regional.gesund.digital
  - 24 WeserLand

- Arnsberg**
- 1 3-Länder-Eck
  - 2 4 mitten im Sauerland
  - 3 5verBund
  - 4 BiggeLand
  - 5 Börde trifft Ruhr
  - 6 Ennepe.Zukunft.Ruhr
  - 7 HIM - das sind wir!
  - 8 Hochsauerland
  - 9 LEADERsein! – Bürgerregion Sorpesee
  - 10 LenneSchiene
  - 11 Lippe-Möhnesee
  - 12 Oben an der Volme
  - 13 SauerSiegerLand
  - 14 Wittgenstein

Grafik/ Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

„Kulturfördervereine und das LEADER-Förderprogramm fußen auf gemeinsamen Werten: Eigenverantwortung, Engagement und Teilhabe. Kulturfördervereine im ländlichen Raum sind tatkräftige Gestalter und Multiplikatoren, sie tragen maßgeblich zum sozialen und kulturellen Miteinander und damit zur Entwicklung ihrer Region bei. Im Rahmen des LEADER-Programms können sie eine starke Position einnehmen und sind dabei flexibel in ihrer Rolle, ob als Projektträger oder Projektpartner, als Kofinanzier oder als Vermittler und Multiplikator. Als zumeist ehrenamtliche Akteure sind sie zugleich dafür prädestiniert, Idee und Ideale des LEADER-Förderprogramms sichtbar zu machen.“

DAKU (Dachverband der Kulturfördervereine e. V.)



Kofinanziert von der Europäischen Union



# WEGFALL DER CORONA- SONDERREGELUNGEN FÜR VEREINE ZU ENDE AUGUST 2022

**S**eit Beginn der Corona-Pandemie haben wir Sie in Form von Handreichungen über gesetzliche Regelungen und Rahmenbedingungen informiert wie auch persönlich in Einzelfragen beraten.

Heute möchten wir Sie auf den **Wegfall der zeitlich befristeten Sonderregelungen für Vereine**, welche der Gesetzgeber im März 2020 geschaffen hatte, aufmerksam machen.

Zum 31. August 2022 laufen die sogenannten Corona-Sonderregelungen aus, so dass **ab dem 1. September 2022 wieder die alte Rechtslage** gültig ist.

Betroffen sind die vorübergehend geltenden Erleichterungen zur **Amtszeit des Vorstandes**, zur **Durchführung von Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen in hybrider Form oder rein online** sowie zur **Beschlussfassung ohne Mitgliederversammlung**.

## AMTSZEIT DES VORSTANDES

Das Amt von Vorstandsmitgliedern endet normalerweise, wenn ihre satzungsgemäße Amtszeit abläuft. Dies ist auch dann der Fall, wenn noch keine Nachfolge gewählt worden ist. Entsprechend verlieren die betreffenden Vorstandsmitglieder automatisch ihre Befugnisse bei Ende der Amtszeit. Die Satzung kann allerdings regeln, dass ein Vorstand bis zu einer Neuwahl im Amt bleibt.

Aufgrund der Pandemie war diese Regelung gelockert worden und zwar unabhängig von der jeweiligen Satzung eines Vereins. Vorstandsmitglieder konnten demnach auch bei Ablauf der Amtszeit und Nichtdurchführung von Neuwahlen im Amt bleiben, bis eine Nachfolge gewählt worden ist. Dies sollte verhindern, dass Vereine aufgrund der Corona-Lage ohne Vorstand sind und gege-

benenfalls ein Notvorstand durch das Amtsgericht eingesetzt werden muss.

Ab dem 1. September 2022 tritt nun wieder die alte Regelung in Kraft. Das heißt: Ist die Amtszeit des Vorstandes abgelaufen und enthält die Satzung keine Bestimmung, die eine Fortführung des Amtes bis zur Neuwahl vorsieht, dann ist unverzüglich eine Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen durchzuführen. Der alte Vorstand ist nur noch berechtigt, die Versammlung einzuberufen. Ansonsten verfügt er über keine weiteren Rechte mehr.

## DURCHFÜHRUNG VON MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN

Das oberste Organ in einem Verein ist die Mitgliederversammlung. Sie ist für alle Entscheidungen zuständig, die nicht per Satzung einem anderen Organ, wie etwa dem Vorstand, übertragen sind. Gemäß Bürgerlichem Gesetzbuch (BGB) muss die Mitgliederversammlung in Präsenz durchgeführt werden. Eine andere Form der Durchführung ist nur zulässig, wenn die Satzung diese ausdrücklich vorsieht. Gleiches gilt auch für die Sitzungen des Vorstandes von Vereinen und Stiftungen sowie für andere Vereins- und Stiftungsorgane.

Die Corona-Sonderregelungen erlaubten auch ohne Satzungsregelung, hybride oder auch gänzlich online stattfindende Mitgliederversammlungen durchzuführen. Mit dem Wegfall dieser Regelung darf ab dem 1. September 2022 keine Mitgliederversammlung in einem Verein online oder hybrid durchgeführt werden, wenn die Satzung dies nicht vorsieht.

Ist dies nicht der Fall und soll ab diesem Zeitpunkt auch weiterhin eine hybride oder Online-Durchführung von

Mitgliederversammlungen oder anderen satzungsgemäß vorgeschriebenen Organen möglich sein, ist dazu eine Satzungsänderung nötig – zumindest bis zum eventuellen Inkrafttreten eines geplanten Gesetzes zur Ermöglichung digitaler Mitgliederversammlungen im Vereinsrecht.

### BESCHLUSSFASSUNG

Das BGB gestattet Vereinen, Beschlüsse auch ohne Durchführung einer Mitgliederversammlung herbeizuführen. Voraussetzung ist dabei, dass alle Mitglieder des Vereins dem jeweiligen Beschlussvorschlag schriftlich zustimmen. Auch hier hatte der Gesetzgeber vorübergehend Erleichterungen geschaffen. Die Stimmabgabe war in Textform möglich, so genügte beispielsweise ein E-Mail. Außerdem war es ausreichend, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder abstimmte und der Beschluss die erforderliche Mehrheit erzielte.

Nun gilt ab 1. September 2022 wieder die ursprüngliche Regelung: Alle Mitglieder müssen im Falle einer Beschlussfassung außerhalb einer Mitgliederversammlung schriftlich den Vereinsbeschlüssen zustimmen. Soll hier eine abweichende Regelung getroffen werden, ist dafür eine Satzungsänderung notwendig.

### GESETZENTWURF ZUR ERMÖGLICHUNG DIGITALER MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN IM VEREINSRECHT

Im Zuge der Pandemie haben sich viele mit digitalen Werkzeugen vertraut gemacht und auch Vorzüge digital stattfindender Sitzungen kennengelernt, wenngleich der virtuelle Raum persönliche Begegnungen nicht ersetzen kann und gerade auch die rechtssichere Umsetzung digitaler Mitgliederversammlungen mit Blick auf Datenschutz und eine ordnungsgemäße Beschlussfassung für viele Vereine eine Herausforderung darstellt.

Auf Initiative des Freistaats Bayern wurde am 20. Mai 2022 im Bundesrat ein **Gesetzentwurf** beraten, **der Vereinen künftig auch unabhängig von der Pandemie ermöglichen soll, ihre Mitgliederversammlungen digital durchzuführen.**

Um die dauerhafte Anwendung der Norm sicherzustellen, soll sie in das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) integriert werden. Ein leicht modifizierter Entwurf des Gesetzes wurde vom Bundesrat am 10. Juni 2022 beschlossen. Die Bundesregierung hat eine Stellungnahme abgegeben. **Ein Beschluss des Bundestages ist jedoch vor der parlamentarischen Sommerpause nicht mehr erfolgt**, obwohl das Gesetz zum 1. September 2022 bereits in Kraft treten sollte. Ein neuer Termin war zum Redaktionsschluss noch nicht veröffentlicht.

### AUSBLICK

Für die hybride Durchführung einer Mitgliederversammlung könnte demnach künftig eine Satzungsänderung überflüssig werden. Ob dies auch für eine rein virtuelle Mitgliederversammlung gelten könnte, hängt von der konkreten Ausgestaltung der geplanten Änderung des BGB ab.

Zu berücksichtigen ist, dass die anvisierte Gesetzesänderung nicht die anderen Corona-Sonderregelungen zur Amtszeit von Vorständen und zur Beschlussfassung ohne Mitgliederversammlung betrifft. Hier bleibt eine Anpassung der Satzung erforderlich, wenn man dahingehend Änderungen umsetzen möchte.

### WHB SIEHT GESETZGEBERISCHEN HANDLUNGSBEDARF

Grundsätzlich ist aus Sicht des Westfälischen Heimatbundes e. V. die gesetzgeberische Verankerung der Möglichkeit digitaler Arbeit im Stiftungs- und Vereinsbereich sehr zu begrüßen. Dies schafft mehr Flexibilität. Zentral ist jedoch aus unserer Sicht dabei, dass hier eine klare und praktikable Regelung getroffen wird, die tatsächlich bürokratische Aufwände reduziert, Rechtssicherheit schafft und gut handhabbar ist.

**Wir halten Sie weiter auf dem Laufenden und stehen für Ihre Fragen gerne zur Verfügung.**

# REFORM DER GRUNDSTEUER BESONDERHEITEN FÜR GEMEINNÜTZIGE

**D**ie Grundsteuer ist eine der wichtigsten Einnahmequellen für Gemeinden. Zum 1. Januar 2025 soll die neue Grundsteuer als „unbürokratische, faire und verfassungsfeste Regelung“ in Kraft treten. Damit verliert der Einheitswert als Berechnungsgrundlage seine Gültigkeit.

2018 wurde das bisher geltende Bemessungsverfahren als verfassungswidrig erklärt. Bemängelt wurde insbesondere, dass die zugrundeliegenden Werte stark veraltet sind und deshalb die einzelnen Grundsteuerzahlenden ungleich behandelt werden. Dadurch, dass die bisher verwendeten Grundstückswerte zum Teil mehrere Jahrzehnte alt sind, werden gleichwertige Immobilien in derselben Stadt zum Teil sehr unterschiedlich besteuert.

Von der Grundsteuerreform sind circa 36 Mio. wirtschaftliche Einheiten (bebaute und unbebaute Grundstücke sowie Betriebe der Land- und Forstwirtschaft) in ganz Deutschland betroffen.

Alle Grundstückseigner und Immobilienbesitzer in Deutschland müssen bis Ende Oktober 2022 eine Erklärung für die Neuberechnung der Grundsteuer abgeben – die Feststellungserklärung. Auch Vereine, Stiftungen und gemeinnützige Organisationen besitzen Immobilien und sind demnach von der Grundsteuerreform betroffen.

## FESTSTELLUNGSERKLÄRUNG ZUR ERMITTLUNG DES GRUNDSTEUERWERTS AUF DEN 1. JANUAR 2022

In einer Hauptfeststellung auf den 1. Januar 2022 sind neue Grundsteuerwerte festzustellen, die der Grundsteuer ab dem Kalenderjahr 2025 zugrunde gelegt werden.

Für Wohngrundstücke sind hierzu im Wesentlichen nur folgende wenige Angaben erforderlich:

- Lage des Grundstücks,
- Grundstücksfläche,
- Bodenrichtwert,
- Gebäudeart,
- Wohnfläche,
- Baujahr des Gebäudes.

Diese Angaben übermitteln Grundstückseigentümerinnen und Grundstückseigentümer in einer Feststel-

lungserklärung ihrem Finanzamt. Entscheidend für alle Angaben ist dabei der Stand zum Stichtag 1. Januar 2022. Die Angaben müssen selbst beschafft werden. Die meisten Daten stehen dabei in den Bau- oder Kaufunterlagen. Bei Anbauten ist eventuell Nachmessen erforderlich. Den Bodenrichtwert gilt es zu recherchieren. Dabei hilft das amtliche Bodenrichtwertinformationssystem des jeweiligen Bundeslands (in NRW „BORIS“). Dies ist eigentlich zahlungspflichtig, für die Grundsteuer gibt es aber eine Ausnahmeregelung.

## VORGEHENSWEISE UND ABGABE VIA ELSTER

Eigentümerinnen und Eigentümer erhalten ein individuelles Informationsschreiben vom Finanzamt. Darin sind Daten zum Grundstück beziehungsweise zur Immobilie enthalten, die der Steuerverwaltung bereits bekannt sind. Wenn diese korrekt sind, können sie übernommen werden.

Um die neuen Berechnungsgrundlagen für die Grundsteuer ermitteln zu können, muss bis zum 31. Oktober 2022 beim zuständigen Finanzamt eine Grundsteuererklärung eingereicht werden und zwar grundsätzlich elektronisch über die staatliche Steuer-Onlineplattform „ELSTER“.

Dafür benötigt man ein ELSTER-Benutzerkonto, das gegebenenfalls aufgrund der digitalen Abgabe der jährlichen Einkommenssteuererklärung schon vorhanden ist oder nun beantragt werden muss.

## GRUNDSTEUERBESCHIED VON STADT ODER GEMEINDE

Anhand der übermittelten Daten berechnet das Finanzamt den Grundsteuerwert des Grundbesitzes auf den 1. Januar 2022. Das Ergebnis wird in einem Grundsteuerwertbescheid festgestellt. Parallel zum Grundsteuerwertbescheid wird ein Bescheid über die Festsetzung des Grundsteuermessbetrages erlassen. Der Grundsteuermessbetrag ermittelt sich durch Multiplikation des zuvor festgestellten Grundsteuerwerts mit der gesetzlich festgeschriebenen Steuermesszahl. Im letzten Schritt wird der Grundsteuermessbetrag mit dem Hebesatz der Gemeinde multipliziert, um die Grundsteuer zu er-

mitteln. Diese wird den Grundstückseigentümerinnen und Grundstückseigentümern in einem Grundsteuerbescheid der Gemeinde bekanntgegeben. Aus diesem Bescheid ergibt sich die Zahlungsaufforderung ab dem 1. Januar 2025. Die neu berechnete Grundsteuer ist dann ab dem Jahr 2025 auf Grundlage des Grundsteuerbescheides zu zahlen.

### GRUNDSTEUER UND GEMEINNÜTZIGKEIT

Gemeinnützige Vereine, Stiftungen und gGmbHs sind von der Grundsteuer befreit, wenn

- der Grundbesitz einer gemeinnützigen beziehungsweise mildtätigen Körperschaft wie Vereine, Stiftungen oder Verbände zuzurechnen ist und
- der Grundbesitz von dieser selbst oder von einem anderen begünstigten Träger für steuerbegünstigte Zwecke genutzt wird.

Die Grundlage hierfür bilden die §§ 3 bis 7 des Grundsteuergesetzes (GrStG).

Über eine Steuerbefreiung entscheidet das Finanzamt im Rahmen des Grundsteuermessbetragsverfahrens.

Eine rückwirkende Befreiung von der Grundsteuerpflicht ist nur möglich, wenn zu dem Zeitpunkt, für den die Befreiung beantragt wird, noch keine bestandskräftige Festsetzung eines Grundsteuermessbetrages vorliegt und die Festsetzungsfrist noch nicht abgelaufen ist.

*Exkurs: Grundstücke eines gemeinnützigen Vereins unterliegen jedoch beispielsweise in Mischnutzungsformen der Grundsteuer, wenn sie einem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb dienen (zum Beispiel Gaststätten) oder zu Wohnzwecken genutzt werden. Das gilt auch für Vereinsheime soweit sie nicht zu steuerbegünstigten Zwecken genutzt werden (sondern zum Beispiel überwiegend oder ausschließlich zu geselligen Zwecken). Auch bei einer Nutzungsüberlassung an einen nicht-gemeinnützigen Dritten zur Miete oder Pacht besteht grundsätzlich eine Grundsteuerpflicht.*

Gemeinnützige Immobilienbesitzerinnen und -besitzer müssen also theoretisch ebenfalls den einmaligen Aufwand erbringen, die aktuellen Berechnungsgrundlagen für die Grundsteuer digital an die Finanzämter zu übermitteln, zahlungspflichtig werden sie aber wie gewohnt bei einer vorliegenden Grundsteuerbefreiung nicht.

### SONDERFALL: NRW VERZICHTET AUF ABGABEPFLICHT FÜR STEUERBEFREITE IMMOBILIEN

Für bestimmten Grundbesitz muss in Nordrhein-Westfalen zunächst jedoch keine Grundsteuererklärung eingereicht werden, wenn die folgenden Voraussetzungen vorliegen:

- die wirtschaftliche Einheit liegt vollständig in NRW und
- sie ist in vолlem Umfang nach §§ 3 bis 7 des Grundsteuergesetzes steuerbefreit.

Sofern wirtschaftliche Einheiten die vorstehenden Voraussetzungen erfüllen, reicht es aus, wenn dem Finanzamt bis zum 31. Oktober 2022 eine Auflistung dieser Einheiten eingereicht wird, aus der der Grund für die vollständige Steuerbefreiung hervorgeht.

In der Liste sind unter anderem das EW-Aktenzeichen (falls vorhanden), die Belegenheit, Gemeinde/Gemarkung, Flur, Flurstück-Nr., die Nutzung beziehungsweise Art des Gebäudes sowie die konkrete Angabe der Befreiungsvorschrift des Grundsteuergesetzes einzutragen. Ein entsprechendes Muster findet sich auf der Internetseite des Finanzministeriums NRW.

Diese Ausnahme von der Abgabepflicht wurde ausgesprochen, um insbesondere Eigentümerinnen und Eigentümer von historischen Gebäuden, für die in der Regel keine Aufzeichnungen über Nutzflächen vorliegen, vor einem unverhältnismäßigen Bürokratieaufwand zu bewahren.

Soweit ein Objekt nur überwiegend oder teilweise steuerbefreit genutzt wird, ist die Abgabe einer Feststellungserklärung auch in NRW verpflichtend.

Ist die Grundsteuerreform 2025 umgesetzt, soll eine Neubewertung der Grundsteuer danach alle sieben Jahre erfolgen.

### Weitere Informationen auf den Seiten des NRW-Finanzministeriums und des Bundesfinanzministeriums unter:

[www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Steuern/Steuerarten/Grundsteuer-und-Grunderwerbsteuer/reform-der-grundsteuer.html](http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Steuern/Steuerarten/Grundsteuer-und-Grunderwerbsteuer/reform-der-grundsteuer.html)

[www.finanzverwaltung.nrw.de/grundsteuer/informationen-fuer-eigentuerinnen-und-eigentuerer-von-steuerbefreitem-grundbesitz](http://www.finanzverwaltung.nrw.de/grundsteuer/informationen-fuer-eigentuerinnen-und-eigentuerer-von-steuerbefreitem-grundbesitz)

### Bodenrichtwertinformationssystem:

[www.boris.nrw.de](http://www.boris.nrw.de)



### Bildschirmausschnitte aus den WHB-Erklärfilmen

Grafiken/ WHB/ Joker-Film UG, Michael Noller und Chawan Noller

## WHB-ERKLÄRFILME INFORMIEREN ÜBER EINSTIEG IN SOZIALE NETZWERKE UND WEBSEITENAUFBAU

Nachdem die WHB-Erklärfilme auf dem Westfalentag 2022 in Arnsberg ihre Premiere feierten, können Interessierte die rund vierminütigen Clips nun auch auf dem YouTube-Kanal des WHB anschauen. Auch auf der Webseite des WHB sind die zwei Kurzvideos zu finden. Die Erklärfilme zeigen passend zum Themenjahr „Lernen aus der Pandemie – Ehrenamt und Digitalisierung“, wie Vereinen der Einstieg in Soziale Netzwerke und der Aufbau einer eigenen Webseite gelingen kann. Dazu nehmen sie Interessierte mit in das fiktive westfälische Dorf Elkentrup. Durch die Videos führen die erfundenen Mitglieder des Heimatvereins Elkentrup: Erika, Erkan, Erich und Emilie. Zusammen finden sie heraus, welche Schritte auf dem Weg zum eigenen Social-Media-Kanal und zur eigenen Webseite vor Vereinen liegen.

### 4-MINUTEN-CLIPS AUF WHB-YOUTUBE-KANAL

Bei der Konzeption der Erklärfilme standen dem WHB Katrin Gildner und Jan Leye beratend zu Seite. Katrin Gildner ist Kommunikationsberaterin und Mitgründerin der Online-Plattform „Erzähl davon“; Jan Leye engagiert sich im Vorstand des Landesverbands Bürgermedien NRW e. V. Die Handlung der Erklärfilme wurde in der Geschäftsstelle des WHB selbst entwickelt. Dort nahmen der Heimatverein Elkentrup und seine fiktiven Mitglieder Gestalt an. Mit der sogenannten Persona-Methode sammelten Referentin Anna Schlottbohm und studentische Hilfskraft Jan Malte Immink Ideen, statteten die Charaktere mit Namen und Eigenschaften aus und fertigten erste Zeichnungen an. Anhand des Drehbuchs wurden die Erklärfilme dann professionell animiert: Die

visuelle Umsetzung und gefördert durch

das Einfügen von Sound-Effekten übernahm die Erklärfilmmanufaktur Joker Film UG aus Münster. Die Kommunikationspädagogin Paula Marie Berdrow lieh den Videos ihre Stimme.



DEUTSCHE STIFTUNG  
FÜR ENGAGEMENT  
UND EHRENAMT

Die Erklärfilme wurden durch das Programm 100xDigital der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) gefördert. Sie bündeln die Inhalte aus zwei Online-Fortbildungen, die im Winter 2021 stattfanden: So erhielten Heimataktive in dem Seminar „Einstieg > Eine Webseite aufbauen“ von Jan Leye Basiswissen zum Aufbau einer Webseite. In dem Workshop „Einstieg > Social Media“ führte Katrin Gildner Ehrenamtliche in die Welt der Sozialen Netzwerke ein. Neben den konzeptionellen Vorarbeiten zur Öffentlichkeitsarbeit mit Social Media waren auch die Merkmale und Besonderheiten verschiedener sozialer Netzwerke Thema. Im Nachgang zu den Fortbildungen sollen die Erklärfilme das dort vermittelte Wissen sichern und Engagierten zugänglich machen.

**Anna Schlottbohm**



Der Erklärfilm „Einstieg erklärt: Webseite“ ist online abrufbar unter: [youtu.be/W0I7WHyMGnY](https://youtu.be/W0I7WHyMGnY)



Der Erklärfilm „Einstieg erklärt: Soziale Netzwerke“ ist online abrufbar unter: [youtu.be/4nhKNVtBTy0](https://youtu.be/4nhKNVtBTy0)

# SICHTBAR WERDEN MIT SOCIAL MEDIA UND WEBSEITE – DIGITALE HANDREICHUNGEN ERWEITERN SERVICEANGEBOT DES WHB

**N**eben zwei Erklärfilmen hat der WHB – gefördert durch die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) – außerdem zwei Handreichungen veröffentlicht – und zwar vorerst ausschließlich digital.

Wer sich digital neu aufstellen möchte, kann auf der Webseite des WHB sowohl die digitale Handreichung „Social Media – ein Leitfaden zum Einstieg für Heimatengagierte“ als auch „Webseiten Aufbau – ein Leitfaden zum Einstieg für Heimatengagierte“ abrufen.

Beide Dokumente stellt der WHB als PDF-Dateien kostenlos bereit. Ehrenamtliche erhalten in den Handreichungen Grundwissen zur Erstellung einer Internetseite oder zur konkreten Auswahl eines Sozialen Netzwerks als zusätzlichen Kommunikationskanal, um die Präsenz ihres Vereins im digitalen Raum zu stärken. Die Unterlagen bieten auf je 16 Seiten Schritt für Schritt Basisinformationen, Links, Tipps und Arbeitsvorlagen. Damit fallen sie kürzer aus als die gedruckten Handreichungen des WHB. Dies soll Einsteigerinnen und Einsteigern das Verständnis erleichtern und Lust auf mehr machen.

Wie die Erklärfilme schließen auch die digitalen Handreichungen inhaltlich an zwei Online-Seminare aus dem Winter 2021 an und sollen das Wissen transferieren.

In den Veröffentlichungen geht es nicht nur darum, Wissen zu vermitteln. Beide Dokumente sind im Stil eines Arbeitsbuches gemacht und ermutigen zum Mitmachen. Englische Fachbegriffe werden übersetzt. Quellverweise sind als sogenannte URL (englisch: „Uniform Resource Locator“) hinter den Text gelegt. Das spart Platz. Die URL kann im PDF direkt per Klick aufgerufen werden. Neben Links finden Heimatengagierte in den digitalen Handreichungen auch Arbeitsvorlagen zum Ausfüllen. Feste Textfelder sind dazu in den PDF-Dateien nicht enthalten. Wer direkt in den digitalen Handreichungen arbeiten möchte, hat dennoch einige Möglichkeiten: Programme wie Acrobat Reader DC können kostenlos im Internet heruntergeladen werden. Sie ermöglichen es, Text farblich

hervorzuheben oder hinzuzufügen, Kreuze zu setzen oder Linien zu zeichnen. Sie können auch eingesetzt werden, um individuelle Kommentare in den digitalen Handreichungen für den eigenen Gebrauch zu hinterlassen.

**Anna Schlottbohm**



**Titelblätter der digitalen WHB-Handreichungen**

Grafik/ WHB/Gaby Bonn

gefördert durch



DEUTSCHE STIFTUNG  
FÜR ENGAGEMENT  
UND EHRENAMT



Die **digitale Handreichung „Social Media“** ist auf der Webseite des WHB kostenlos abrufbar unter:  
[www.whb.nrw/367-download/Publikationen/whb\\_Handreichung\\_Social-Media.pdf](http://www.whb.nrw/367-download/Publikationen/whb_Handreichung_Social-Media.pdf)



Auf der Webseite des WHB ist die **digitale Handreichung „Webseiten Aufbau“** kostenlos abrufbar unter:  
[www.whb.nrw/367-download/Publikationen/whb\\_Handreichung\\_Webseiten-Aufbau.pdf](http://www.whb.nrw/367-download/Publikationen/whb_Handreichung_Webseiten-Aufbau.pdf)

# DORFIDEEN MIT WEITBLICK – ZUR ZUKUNFT DER LÄNDLICHEN RÄUME

## EINE WANDERAUSSTELLUNG DES WESTFÄLISCHEN HEIMATBUNDES E. V. IN KOOPERATION MIT DEM WOCHENBLATT FÜR LANDWIRTSCHAFT UND LANDLEBEN

**L**ebendige Dörfer brauchen Kümmerer und Problemlöserinnen mit Ideen wie dem Mut und dem langen Atem, diese in die Praxis umzusetzen. Gefragt sind Aktivitäten, die in ländlichen Räumen neue Wege gehen: etwa bei der Zielrichtung, der tragenden Grundidee, der Ansprache ehrenamtlich Aktiver oder auch bei Möglichkeiten der Finanzierung.

Was gerade das bürgerschaftliche Engagement in Westfalen leistet, das möchte die Ausstellung „Dorfideen mit Weitblick“ zeigen, indem sie die Bandbreite ländlich-dörflicher Projekte in den Blick nimmt: von der Umnutzung einer Dorfkirche bis zur umfassenden Digitalisierung, von der ehrenamtlich betriebenen Dorfkneipe bis zum Heimatmuseum, das auch als ein Zentrum musisch-künstlerischer Bildung dient.

Zusammengenommen erlauben die vorgestellten Beispiele der Wanderausstellung Einblicke in die jeweilige Situation vor Ort sowie die verschiedenen Antworten, welche die Akteurinnen und Akteure entwickelt und erprobt haben.

Die Ausstellung ist Teil des gleichnamigen Kooperationsprojektes von Westfälischem Heimatbund und Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben/Landwirtschaftsverlag. Dieses wird gefördert von NRW-Stiftung und Westfälischer Provinzial Versicherung.

Die Anfang 2022 erschienene Handreichung zum Projekt zeigt weitere originelle Ideen und inspirierende Beispiele aus der Praxis. Ergänzt werden diese durch Statements von Fachwissenschaftlern aus der aktuellen Forschung. Ein umfassender Serviceteil beleuchtet strategische Vorgehensweisen bei der Projektplanung,

erläutert Begriffe, entstehende Strukturen und Trends der nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume und weist auf eine Vielzahl an Fördermöglichkeiten und Netzwerken hin. Die erste Auflage der WHB-Handreichung „Dorfideen mit Weitblick“ ist noch in wenigen gedruckten Exemplaren kostenfrei erhältlich und digital verfügbar unter: [www.whb.nrw/de/service/publikationen/handreichungen/](http://www.whb.nrw/de/service/publikationen/handreichungen/)

### STATIONEN DER AUSSTELLUNG:

- 29. August bis 5. September 2022 im Dorfgemeinschaftshaus in Höxter-Godelheim
- 6. September bis 22. September 2022 in der Sparkasse Höxter-Brakel
- 26. September bis 24. Oktober 2022 im KUMA (Kultur- und Malzentrum) in Medebach-Oberschledorn
- 28. Oktober bis 2. November 2022 im Dorfgemeinschaftshaus in St. Vit bei Rheda-Wiedenbrück
- 8. November bis 26. November 2022 in der Hauptniederlassung der Sparkasse Werl
- 1. bis 20. Dezember 2022 im Landwirtschaftsverlag in Münster-Hiltrup

**Westfälischer Heimatbund e. V.** · Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers  
[www.whb.nrw](http://www.whb.nrw) · [whb@whb.nrw](mailto:whb@whb.nrw) · 0251 203810-0

gefördert durch:



Foto/ Helene Lauk © LWL-Medienzentrum für Westfalen

# FREIWILLIG ENGAGIERTE IN DIGITALEN FRAGEN UNTERSTÜTZEN

## WORKSHOP-REIHE VON WHB UND FREIWILLIGEN- AGENTUR MÜNSTER

**D**ie FreiwilligenAkademie der FreiwilligenAgentur Münster bietet Workshops, Austauschformate und Seminare zu Themen rund um das Ehrenamt an. Kooperationspartner ist auch in diesem Jahr wieder der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB), Dachverband der Heimat-, Bürger- und Kulturvereine in Westfalen, und zwar im Themenfeld „Digitalisierung im Ehrenamt“.

„Zu einem zukunftssicheren Vereinsleben gehört auch die aktive Gestaltung der Digitalisierung. Die große Herausforderung liegt oftmals darin, die Potentiale des digitalen Raums für die eigene Sache optimal zu nutzen“, so Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin des WHB. „Es braucht praxisnahe Lösungen. Erforderlich ist dafür eine zielgerichtete Beratung, die Vermittlung von Kompetenzen und Vernetzung.“ Dazu zählen etwa auch entsprechende Fortbildungen mit kompetenten Partnern.

Die FreiwilligenAkademie hat passende Veranstaltungen im Programm und stimmt sich mit den Partnerorganisationen ab. „Die fortschreitende Digitalisierung hat auch für den Non-Profit-Bereich eine hohe Relevanz. Sozial-, Sport- oder Kulturvereine profitieren von dem Angebot genauso wie Heimatvereine oder Umweltorganisationen“, ergänzt Andrea Evers von der FreiwilligenAkademie. Gemeinsames Ziel sei es, Vereine und Organisationen fit zu machen für die unterschiedlichen aktuellen Herausforderungen und sie bestmöglich zu unterstützen.

Die Reihe „Digitalisierung im Ehrenamt“ umfasst mehrere Veranstaltungen, für die ausgewiesene Expertinnen und Experten gewonnen werden konnten. Zwei der Veranstaltungen sind Kooperationen von Westfälischem Heimatbund und FreiwilligenAgentur:



**Andrea Evers, FreiwilligenAkademie, (links) und Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin des WHB**

*Foto/ FreiwilligenAgentur Münster*

Am 6. September 2022 referiert Christina Quast zum **Thema „Digitale Veranstaltungen – Innovative und interaktive Formate“**.

Katharina Mosene informiert am 27. Oktober 2022 über die **Online-Zusammenarbeit in Vereinen und Organisationen**.

Beide Workshops finden digital statt.

Interessierte können sich bei der FreiwilligenAgentur Münster zu den kostenlosen Online-Veranstaltungen anmelden: [www.freiwilligenagentur-muenster.de](http://www.freiwilligenagentur-muenster.de)

## INFO

**Die FreiwilligenAgentur Münster** ist eine Einrichtung der Stiftung Siverdes. Die FreiwilligenAgentur ist Kompetenzzentrum und Netzwerkknoten für freiwilliges Engagement in Münster. Sie ist individuelle Anlaufstelle für alle in Münster, die sich freiwillig engagieren möchten. Die FreiwilligenAgentur berät Freiwillige sowie Einrichtungen, Vereine und Initiativen, die mit Freiwilligen arbeiten, und bietet in ihrer FreiwilligenAkademie Fortbildungen an.

## KONTAKT

Andrea Evers  
[eversandrea@stadt-muenster.de](mailto:eversandrea@stadt-muenster.de)  
0251 492-5970  
[www.freiwilligenagentur-muenster.de](http://www.freiwilligenagentur-muenster.de)

# WESTFALEN-AKADEMIE

EINE KOOPERATION VON WESTFÄLISCHEM HEIMATBUND E. V.,  
STIFTUNG WESTFALEN-INITIATIVE UND LAGFA NRW E. V.

*Seminare für Vereine und Gemeinnützige*

Donnerstag, 15. September 2022,  
ab 17:00 Uhr, digital

## VORSTELLUNG DER LANDESSERVICE- STELLE FÜR BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Anlauf- und Informationsstelle zu  
Fragen rund um das Thema Ehrenamt

Referentin: Ann-Cathrine Böwing,  
Staatskanzlei NRW

Montag, 19. September 2022,  
ab 17:00 Uhr, digital

## BARRIEREARME KOMMUNIKATION

Social Media: Barrierefreiheit ist  
kein Luxus

Referent: Christian Müller, Sozial-PR

Donnerstag, 29. September 2022,  
ab 17:00 Uhr, digital

## FÖRDERANTRÄGE STELLEN

Effizient und erfolgreich Unterlagen  
für Förderanträge zusammenstellen

Referentin: Martina Nies,  
herdenintelligenz

Die **Anmeldung** zu den Veran-  
staltungen der Westfalen-  
Akademie erfolgt unter:  
[www.westfalen-akademie.nrw/](http://www.westfalen-akademie.nrw/)

Donnerstag, 20. Oktober 2022,  
ab 17:00 Uhr, digital

## MITGLIEDERGEWINNUNG UND MITGLIEDERBINDUNG

Motivation von potentiellen  
Zielgruppen verstehen

Referentin: Dr. Beate Bollmann,  
Museumsberaterin

Freitag, 21. Oktober 2022, ab 18:00 Uhr,  
physisch

## PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT FÜR GEMEINNÜTZIG ENGAGIERTE

in Kooperation mit der Ehrenamts-  
agentur Gelsenkirchen e. V.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
ressourcensparend und dennoch  
zielführend gestalten

Referentin: Mareike Knue,  
Textbüro Zeilensprung  
Seminarort: Ehrenamtsagentur  
Gelsenkirchen e. V.

Donnerstag, 27. Oktober 2022,  
ab 17:00 Uhr, digital

## AUFLÖSUNG UND VERSCHMELZUNG VON VEREINEN

Vorbereitung, Fusionsverfahren  
und rechtliche Grundlagen

Referent: Wolfgang Pfeffer,  
Vereinsknowhow.de

Donnerstag, 3. November 2022,  
ab 17:00 Uhr, digital

## HAFTUNG IN VEREIN

Grundwissen zu Haftungsfragen  
in Vorstands- und Ehrenamt

Referent: RA Michael Röcken

Donnerstag, 10. November 2022,  
ab 17:00 Uhr, digital

## PROTOKOLLFÜHRUNG FÜR SCHRIFT- FÜHRER IM VEREIN

Tipps für einfache und effiziente  
Protokolle

Referent: Wolfgang Pfeffer,  
Vereinsknowhow.de

Donnerstag, 8. Dezember 2022 und  
Donnerstag, 12. Januar 2023  
ab 17:00 Uhr, digital

## BUCHFÜHRUNG IN GEMEINNÜTZIGEN VEREINEN, TEIL I + II

Besonderheiten der Buchführung,  
Jahresabschlüsse erstellen

Referent: Wolfgang Pfeffer,  
Vereinsknowhow.de

## WORKSHOPANGEBOTE DES WHB IN KOOPERATION MIT DER FREIWILLIGENAKADEMIE MÜNSTER 2022

### DIGITALE VERANSTALTUNGEN – INNOVATIVE UND INTERAKTIVE FORMATE

Dienstag, 6. September 2022,  
16:00–20:00 Uhr

Wie funktionieren Online-Veranstaltungen? Was ist eigentlich ein Webinar, ein Barcamp oder ein Livestream?

**Referentin:** Christina Quast

Die Veranstaltung findet digital statt.

### ONLINE-ZUSAMMENARBEIT – PROJEKTE ORGANISIEREN, ERARBEITEN UND WISSEN AUSTAUSCHEN

Donnerstag, 27. Oktober 2022,  
17:00–19:00 Uhr

Inhalte:

- Digitale Projektzusammenarbeit
- Datenschutz und Dateiverschlüsselung
- Online in Echtzeit zusammenarbeiten
- Videokonferenzen, Webinare und Wikis
- Online Wissen austauschen

**Referentin:** Katharina Mosene

Die Veranstaltung findet digital statt.

### KULTUR-FÖRDERMITTEL BEANTRAGEN

Dienstag, 3. November 2022,  
16:00–20:00 Uhr

Kultur-Fördermittel beantragen: Tipps bei der Suche nach Finanzierungsangeboten, Hinweise zur Planung, Antragstellung und Abwicklung

**Referenten:** Bundesakademie für Kulturelle Bildung in Wolfenbüttel und Andre Sebastian, Kulturbüro Münsterland e. V.

Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit dem DAKU. Seminarort: Gesundheitshaus Münster

Die **Anmeldung** erfolgt über: [www.freiwilligenagentur-muenster.de](http://www.freiwilligenagentur-muenster.de)

**Neues Angebot:**

### WHB-DIGITAL-SPRECHSTUNDE

Donnerstag, 17. November 2022, ab 19:00 Uhr

#### URHEBERRECHT

Individuelle Fragen unserer Mitglieder zum Thema und Urheber- und Persönlichkeitsrecht werden im neuen Format WHB-Digital-Sprechstunde beantwortet.

**Referent:** RA Wilhelm Achelpöhler

**Anmeldung unter:** [whb@whb.nrw](mailto:whb@whb.nrw)



ENGAGIERT VOR ORT

## GESCHICHTE(N) VON HAUS VORSCHULZE IN HAMM

ORTSHEIMPFLER HAMM-MITTE UND HAMMER GESCHICHTSVEREIN E. V.

Für einen Beitrag zum Tag des offenen Denkmals 2020 hatte Wolfgang Komo, Ortsheimpfleger von Hamm-Mitte, mit Unterstützung des Hammer Geschichtsvereins e. V. das Haus Vorschulze in Hamm ausgewählt. Das Thema des bundesweiten Veranstaltungstages war „Chance Denkmal: Erinnern. Erhalten. Neu denken.“ Geplant war die Geschichte des heute als Verwaltungs- und Repräsentationsgebäude der Stadt Hamm dienenden Bauwerkes in seiner Bau- und Nutzungsgeschichte darzustellen. Mitglieder des Hammer Geschichtsvereins sollten dafür historische Personen wie etwa einen Bürgermeister des 18. Jahrhunderts sowie eine fiktive Person verkörpern.

Da die Führungen Corona-bedingt nicht wie vorgesehen durchgeführt werden konnten, wurde das Angebot digital konzipiert. Die Filmemacherin Christa Weniger aus



### Die Startansicht des Films in der Mediathek von NRWision

Grafik/ NRWision (abgerufen am: 15. Juli 2022 unter: [www.nrwision.de/mediathek/loxodonta-geschichten-von-haus-vorschulze-in-hamm-200909/](http://www.nrwision.de/mediathek/loxodonta-geschichten-von-haus-vorschulze-in-hamm-200909/))

Hamm, die das Kunst- und Kulturmagazin „loxodonta“ für NRWision produziert, hat die Beiträge dankenswerterweise in einem Film zusammengefasst.

Weitere Informationen unter: [www.nrwision.de/mediathek/loxodonta-geschichten-von-haus-vorschulze-in-hamm-200909/](http://www.nrwision.de/mediathek/loxodonta-geschichten-von-haus-vorschulze-in-hamm-200909/) sowie [geschichtsverein-hamm.de/2020/03/haus-vorschulze-hamm/](http://geschichtsverein-hamm.de/2020/03/haus-vorschulze-hamm/)

## „FILMSCHATZ“-REIHE VERÖFFENTLICHT DOKUMENTAR-, KURZ- UND AMATEURFILME VERGANGENER JAHRZEHNTE

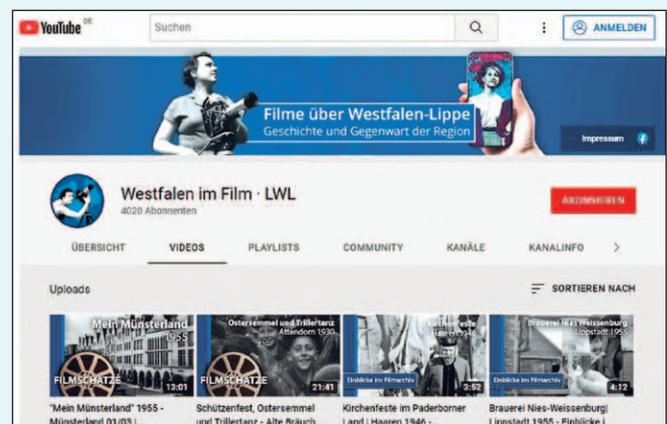
LWL-MEDIENZENTRUM FÜR WESTFALEN

Das Medienzentrum des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) hat im Juli 2022 gleich drei Filme im Rahmen einer Web-Serie („Filmschätze“) über das Münsterland auf seinem YouTube-Kanal „Westfalen im Film“ veröffentlicht. Alle drei Produktionen stammen aus den 1950er-Jahren und wurden mit einer modernen Anmoderation versehen. Die „Filmschätze“ sind im wöchentlichen Rhythmus, immer donnerstags um 18 Uhr, auf dem YouTube-Kanal des LWL-Medienzentrums erschienen. Neben zahlreichen Aufnahmen der Stadt Münster werden vor allem die Städte Tecklenburg, Senden (Venner Moor) und Lüdinghausen (Burg Vischering) im Rahmen der Aufnahmen gezeigt. Während die ersten beiden Teile noch gänzlich aus Schwarz-Weiß-Aufnahmen bestehen, ist der dritte Film in Farbe gedreht worden.

In der Reihe „Filmschätze“ veröffentlicht das Medienzentrum ausgewählte Dokumentar-, Kurz- und Amateurfilme

vergangener Jahrzehnte in voller Länge auf YouTube. Charakteristisch für die Filmauswahl ist, dass die „Filmschätze“ Themen aus Westfalen in den Fokus rücken, aus ihrer Entstehungszeit heraus in den Blick nehmen und ein gewisses Zeitkolorit transportieren. Weitere Informationen unter: [www.youtube.com/user/LWLMedienzentrum](http://www.youtube.com/user/LWLMedienzentrum)

Grafik/ Bildschirmausschnitt des YouTube-Kanals „Westfalen im Film“ unter [www.youtube.com/user/LWLMedienzentrum/videos](http://www.youtube.com/user/LWLMedienzentrum/videos) (abgerufen am: 14. Juli 2022)



# AUDIOBEITRÄGE ZUR KULTUR- GESCHICHTE DER RADRENNBAHN BIELEFELD

FÖRDERVEREIN RADRENNBAHN BIELEFELD E. V.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand in der damaligen Fahrradhochburg Bielefeld der Wunsch, eine zeitgemäße, schnelle Radrennbahn zu haben. Der Bau der Radrennbahn gestaltete sich in vielen Dingen schwierig, die Bahn konnte dann aber im Juni 1953 eingeweiht werden.

Auf Vorschlag der AG Radrennbahn vom Oktober 2010 wurde die Radrennbahn im August 2012 in die Denkmalliste der Stadt Bielefeld eingetragen. Mit vier Hörgeschichten hat der Förderverein Radrennbahn Bielefeld e. V. zum Tag des Offenen Denkmals 2020 begonnen, die spannende Geschichte der Radrennbahn zu erzählen – informativ und unterhaltend zugleich. Die Zuhörerinnen und Zuhörer erfahren viele Fakten. Die historischen Fotos stammen aus dem Stadtarchiv Bielefeld und dem Architekturbüro



**Die Sportstätte hat viele spannende Geschichten zu erzählen — das Foto zeigt die Deutsche Meisterschaft der Steher über 100 km am 6. August 1961.**

*Foto/ Stadtarchiv Bielefeld/G. Rudolf*

Schürmann. Mit den Audiobeiträgen „Warum gestaltete sich der Bau der Bielefelder Radrennbahn so mühevoll?“, „Wieso bekam Bielefeld ein monumentales Radsportstadion?“, „Wer war der berühmte Rennbahn-Architekt Clemens Schürmann?“ und „Aus welchen Gründen erhielt die Radrennbahn Denkmalschutz?“ können sich Interessierte mit der Kulturgeschichte des Denkmals vertraut machen. Die Beiträge sind zu finden unter: [www.radrennbahn-bielefeld.de/denkmaltag-2020/audios/](http://www.radrennbahn-bielefeld.de/denkmaltag-2020/audios/)

# DEN HISTORISCHEN ALLTAG DIGITAL REKONSTRUIEREN

HEIMATVEREIN ASBECK E. V., KREIS BORKEN

**1771 — das ist das Jahr, in das die VR-Brille Interessierte mitnimmt.**

*Foto/ Heimatverein Asbeck e. V.*



Der Heimatverein Asbeck e. V. unterhält im Asbecker Dormitorium das Stiftsmuseum Asbeck. Mit Mitteln aus einer LEADER-Förderung der Region „Kulturlandschaft Ahaus – Heek – Legden“ hat der Verein vor Kurzem eine VR-Brille für das Museum mit einem virtuellen Rundgang durch das Stiftsdorf entwickeln lassen.

Den Verantwortlichen war wichtig, dass Besuchende des Dorfes den historischen Zusammenhang der vielen sehenswerten, geschichtsträchtigen und denkmalgeschützten Gebäude und die Lebensweise in einem Stiftsdorf besser nachvollziehen können.

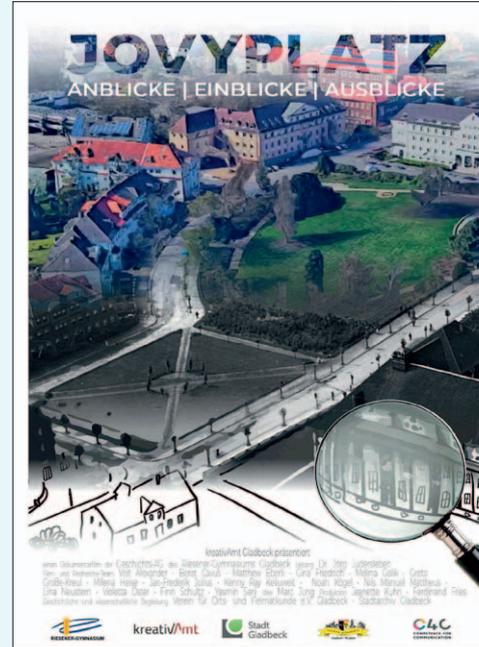
Mithilfe von Lemontree, einer auf 3D-Projekte und Virtual Reality spezialisierten Firma aus Münster, gelang die äußerst detailreiche Umsetzung des Klosteralltags. Das Torhaus, der Wochenmarkt, der Kreuzgang und das Zimmer einer Stiftsdame sowie die Empore der Stiftskirche und die Parkanlage können vom Museum aus virtuell begangen werden. Möglich ist dies während der Öffnungszeiten des Museums. Weitere Informationen unter: [www.heimatverein-asbeck.de](http://www.heimatverein-asbeck.de)

## GESCHICHTS-AG ERSTELLT DOKUMENTARFILM ÜBER STÄDTISCHES ARCHITEKTUR-ENSEMBLE

VEREIN FÜR ORTS- UND HEIMATKUNDE GLADBECK E. V., KREIS RECKLINGHAUSEN

Der nach dem früheren Gladbecker Oberbürgermeister Dr. Michael Jovy benannte Jovy-Platz in der Stadtmitte ist in den 1920er-Jahren entstanden. Mit der schönen Parkanlage in der Mitte bietet der Platz ein bedeutendes Architektur-Ensemble. Dazu gehören das Amtsgericht, das ehemalige Finanzamt (heute „kreativAmt“), das Polizeigebäude und die „Beamtenwohnhäuser“. Alle diese Gebäude stehen unter Denkmalschutz.

In den letzten Monaten hat eine Geschichts-AG des Riesener-Gymnasiums Gladbeck die Historie des Platzes bis in die Gegenwart erforscht. Das Ergebnis ist ein Dokumentarfilm von 32 Minuten Länge, bei dessen Herstellung ein professionelles Filmteam die Schülergruppe unterstützt hat. Auf das Ergebnis darf man gespannt sein. Geleitet wurde das Schülerprojekt „JOVYPLATZ – Anblicke, Einblicke, Ausblicke“ von Dr. Jörg Judersleben, Oberstufenleiter des Gymnasiums. Unterstützung erfuhr es unter anderem von Marc Jung vom „kreativAmt“ und vom Verein für Orts- und Heimatkunde Gladbeck e. V.



Das Filmplakat zum Film „JOVYPLATZ – Anblicke, Einblicke, Ausblicke“

Grafik/ kreativAmt Gladbeck

## UMWELTBEWUSSTSEIN DER KINDER STÄRKEN

HEIMATVEREIN DRENSTEINFURT E. V., KREIS WARENDORF

Erneut fand in diesem Jahr der „Tag der Natur“ in Drensteinfurt in der Bauerschaft Rieth auf dem Hof Schulze Mengerling statt. Der Tag wird vom Heimatverein Drensteinfurt e. V. ausgerichtet, der seinen Schwerpunkt in der Naturschutzarbeit sieht.

Mit dem „Tag der Natur“ möchte man so das Umweltbewusstsein der Kinder stärken, die in der Verantwortung sind, unsere Zukunft zu gestalten. Mehrere tausend Besucherinnen und Besucher konnten sich zahlreiche Programmpunkte anschauen und aktiv miterleben. Präsentiert wurden unter anderem Rücke-Pferde bei der Arbeit, eine Greifvogel-Show, die Arbeit einer Rettungshunde-Staffel und die Vorstellung von Jagdhunderassen durch den Hegering Drensteinfurt e. V. Der Tag lebt von der Kooperation vieler Vereine und Interessensgemeinschaften.

Für die Kinder gab es zahlreiche Mitmachaktionen. Der örtliche Naturkindergarten brachte sich mit Aktionen ein. Geflügelzüchter aus Herbern und ein Imker berichteten über ihren Arbeitsalltag. Weitere informa-

tive Stände für die Gäste mit verschiedenen Aktionen wurden durch das LWL-Museum für Naturkunde, den Landesfischereiverband NRW e. V., die NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V., den Landwirtschaftlichen Ortsverein, den Westfälischen Naturwissenschaftlichen Verein e. V., die Naturschutzjugend NRW e. V. und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e. V. gestellt. Franz Josef Naber, der Vorsitzende des Heimatvereins, freute sich auch sehr über die Teilnahme des WHB, der mit einem Infostand zum Thema „Wandern im Münsterland“ vertreten war.

### Die Greifvogelschau zog die Besucherinnen und Besucher in ihren Bann.

Foto/ Mechthild Wiesrecker



# EINLADUNG: 11. WESTFÄLISCHE KULTURKONFERENZ AM 9. NOVEMBER 2022 (DIGITAL)

## ENGAGIERT! KUNST UND KULTUR IN WESTFALEN-LIPPE

**A**m 9. November 2022 findet die 11. Westfälische Kulturkonferenz digital statt. Unter dem Titel „Engagiert! Kunst und Kultur in Westfalen-Lippe“ thematisiert das Referat Strategische Beratung/Kultur in Westfalen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) das bürgerschaftliche Engagement in der Kultur. Gemeinsam sollen Bedarfe, Strategien und Handlungsansätze diskutiert und reflektiert werden.

### KULTUR BRAUCHT BÜRGER-SCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Bürgerschaftlich Engagierte bereichern und unterstützen die Kunst- und Kulturlandschaft wesentlich: Sie betreiben Kulturorte, organisieren Festivals oder Ausstellungen; sie sind Partner für kulturelle Bildungsprojekte oder kümmern sich um das kulturelle Erbe. So abwechslungsreich die Kunst- und Kulturlandschaft ist, so vielfältig ist das bürgerschaftliche Engagement, das sie befördert und trägt. Die 11. Westfälische Kulturkonferenz macht dieses so wichtige Thema sicht- und erlebbar.

### BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT BRAUCHT GUTE RAHMENBEDINGUNGEN

Grundlage für die Konferenz ist das Konzept des LWL zur Stärkung und Sicherung des bürgerschaftlichen Engagements in der Kultur in Westfalen-Lippe.

Es sollen Impulse gesetzt werden, damit die Rahmenbedingungen für ziviles Engagement in Kunst und Kultur verbessert, gesichert und gestärkt werden. Anregungen und Beiträge aus der Praxis für die Weiterentwicklung des Konzepts sind den Initiatoren des LWL wichtig. Der WHB als Dachverband für rund 600 Heimat-, Bürger-

und Kulturvereine in Westfalen ist auf der Konferenz als Impulsgeber in einem der Fachforen vertreten und wird zur Thematik Qualifizierung und Professionalisierung von Ehrenamtlichen referieren.

### GUTE BEISPIELE GESUCHT

Auf dem digitalen Marktplatz der Konferenz können bürgerschaftlich Engagierte ihr Projekt, ihre Organisation oder ihre Initiative vorstellen. Einzige Voraussetzung: das Projekt, die Organisation oder Initiative muss ganz oder zum Teil von bürgerschaftlich Engagierten getragen werden oder einen anderen starken Bezug zum bürgerschaftlichen Engagement in der Kultur oder für die Kultur aufweisen.

Es gibt zwei unterschiedliche Arten der Mitwirkung an der Konferenz. Zum einen besteht die Möglichkeit, das Projekt, die Organisation oder Initiative während der Konferenz am 9. November zwischen 14 und 15 Uhr in einer eigenen „Zoom Breakout-Session“ vorzustellen. Das bedeutet, dass sich in einen separaten virtuellen Raum interessierte Konferenzteilnehmende zuschalten können, um etwas über das jeweilige Engagement zu erfahren. Außerdem kann eine Darstellung auf der Webseite zur Westfälischen Kulturkonferenz erfolgen.



Grafik/ LWL

Wer Interesse oder Fragen zur **Teilnahme am digitalen Marktplatz** hat, nimmt mit Janine Esdar bis zum 1. Oktober 2022 Kontakt auf.

**Strategische Beratung/Kultur in Westfalen des LWL**

janine.esdar@lwl.org · 0251 591-6331

[www.kultur-in-westfalen.lwl.org](http://www.kultur-in-westfalen.lwl.org)

# HISTORISCHER BESTAND DES WHB IM ARCHIV LWL FACHGERECHT ERSCHLOSSEN

## WHB-FINDBUCH IM ARCHIVPORTAL NRW

In Heft 5/2019 berichteten wir darüber, dass historische Aktenbestände des WHB aus dem Zeitraum 1904 bis 2000 als Depositum vom Archiv des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (Archiv LWL) im Mai 2019 übernommen worden sind.

Dazu zählen vor allem Unterlagen zur Verbandsstruktur (Gründung, Organe, Mitglieder), zu den Fachstellen und Heimatgebieten, Jahresberichte der Heimatvereine (ab 1967) sowie die umfangreiche Dokumentation der Westfalentage.

### ERSTELLUNG EINES FINDBUCHES

Der Archivbestand konnte mit dem Tag der Übernahme in das Archiv LWL auf Anfrage bereits genutzt werden, allerdings fehlte zu diesem Zeitpunkt noch die inhaltliche Erschließung, die eine Voraussetzung ist, um zielgerichtet in Archivbeständen recherchieren zu können. Mittlerweile konnte der Bestand umfassend inhaltlich erschlossen werden.

Hier profitierte der WHB von dem glücklichen Umstand, dass das LWL-Archivamt für Westfalen alle zwei Jahre Dipl.-Archivarinnen und -Archivare ausbildet. Der LWL-Ausbildungsjahrgang 2018 bis 2021 mit Marc Andrej Martin, Jannik Schröder und Julia Kuklik hatte bereits bei der archivfachlichen Bewertung der Unterlagen am Kaiser-Wilhelm-Ring mitgewirkt, und so lag es nahe, die Erschließung des WHB-Bestandes als Prüfungsarbeit im Rahmen der Laufbahnprüfung für den gehobenen Archivdienst zu vergeben, die mit der Erstellung eines sogenannten Findbuches abgeschlossen werden konnte. Das Findbuch dient bei bestimmten Fragestellungen als Wegweiser zu den Quellen.

Um eine erste Suche nach einschlägigen Quellen bereits vom heimischen Schreibtisch aus zu ermöglichen, wurde das Findbuch im Online-Portal „Archive in NRW“, in dem mehr als 500 Einrichtungen ihre Häuser und Bestände vorstellen, veröffentlicht.

Hier ist eine Stichwortsuche im Bestand möglich. Darüber hinaus kann und sollte durch „blättern“ auch direkt in den inhaltlichen Gliederungsgruppen auf der linken Seite gesucht werden, um unmittelbar auf relevante Ergebnisse zu stoßen.

Dies ist zu empfehlen, da die Stichwortsuche, wenn beispielsweise die Begrifflichkeiten nicht exakt übereinstimmen, keine zuverlässigen Ergebnisse liefern kann. Die Bestellung von Akten zu einem Wunschtermin in den Lesesaal des LWL-Archivamtes ist über die Warenkorb-Funktion möglich. Selbstverständlich steht das Team des Archivs vor und während des Besuchs im LWL-Archivamt für Fragen zur Verfügung.

Das **Online-Findbuch des WHB** ist im Portal „Archive in NRW“ in Kürze einsehbar unter:

[www.archive.nrw.de/archivsuche?link=FINDBUCH-Find\\_70674662-d787-4ff3-8bd3-6bc11d568465](http://www.archive.nrw.de/archivsuche?link=FINDBUCH-Find_70674662-d787-4ff3-8bd3-6bc11d568465)

### Besuchsadresse

LWL-Archivamt für Westfalen  
Jahnstraße 26 · 48147 Münster · 0251 591-3890  
[LWL-Archivamt@lwl.org](mailto:LWL-Archivamt@lwl.org) · [www.lwl-archivamt.de](http://www.lwl-archivamt.de)

### Öffnungszeiten Lesesaal

Montag bis Freitag 9:00 bis 18:00 Uhr

### LWL-Archivamt für Westfalen, Münster

Foto/ Markus Bomhol



# FESTAKT ANLÄSSLICH NETZWERK-GRÜNDUNG: NBE NRW, DIE STAATSKANZLEI UND DER LANDTAG NORDRHEIN-WESTFALEN LADEN AM 7. SEPTEMBER 2022 NACH DÜSSELDORF EIN

**D**er Landtag Nordrhein-Westfalen, die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen und das Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW (NBE NRW) laden anlässlich der Gründung des Netzwerks zu einer Festveranstaltung am Mittwoch, 7. September 2022, von 15:00 bis 17:00 Uhr in den Plenarsaal des Landtags Nordrhein-Westfalen ein. Nach der Veranstaltung findet ein Get-Together in der Wandelhalle statt.

## HINTERGRUND

Das NBE NRW agiert auf Basis der am 2. Februar 2021 verabschiedeten Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen. Es setzt sich zum Ziel, die Engagementstrategie gemeinsam umzusetzen und weiterzuentwickeln. Als Arbeitsnetzwerk verbindet das NBE NRW die lokale Ebene, die regionale Ebene und die Landesebene sowie unterschiedliche Sektoren durch Austausch- und Arbeitsformate. Es versteht sich als Netzwerk der Netzwerke und als Sprachrohr der Engagierten im Land. Bereits am 4. Dezember 2021 wurde das NBE NRW Corona-konform im Rahmen einer Online-Veranstaltung gegründet.

Die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen ist dem NBE NRW als Gründungsmitglied beigetreten. Die Landesregierung hat den Gründungsprozess des Netzwerks aktiv begleitet und fördert die weitere Arbeit.

## NETZWERK

Inzwischen hat das Netzwerk mehr als 60 Mitglieder aus Sport und Kultur, Wohlfahrtspflege, Kirchen sowie Stiftungen, Kommunen und Politik. Damit ist es einzigartig in Nordrhein-Westfalen. Das NBE NRW lebt vom Zusammenwirken vieler, die sich aktiv mit ihren jeweiligen Schwerpunkten und Kompetenzen einbringen. Mit der

Festveranstaltung stellt sich das Netzwerk nun der Öffentlichkeit vor.

## HYBRIDE FESTVERANSTALTUNG

Neben Grußworten des Präsidenten des Landtags, André Kuper, und der Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt, Andrea Milz, erwartet die Teilnehmenden auf dem Festakt in Düsseldorf ein Interview mit der Staatssekretärin, eine Keynote von Dr. Rupert Graf Strachwitz sowie eine Talkrunde mit Netzwerkmitgliedern „Unser Netzwerk im Gespräch“.

Das sich anschließende Get-Together bietet Zeit für Kontaktaufnahme und Vernetzung. Musikalisch begleitet wird die gesamte Veranstaltung durch eine Combo des JugendJazzOrchesters NRW. Der Festakt wird moderiert von Dr. Silke Eilers (WHB-Geschäftsführerin) und Jochen Beuckers (Sprecher der Engagierten Städte), beide aus dem Sprecher\*innen-Team des Netzwerks. Interessierte können auch über einen Livestream der Veranstaltung folgen.

## GRÜNDUNG DES FÖRDERVEREINS

Überdies ist nun am 3. Juni 2022 der Förderverein für das NBE NRW gegründet worden. Dazu traf sich das siebenköpfige Team der Sprecherinnen und Sprecher des Netzwerks bürgerschaftliches Engagement NRW in Hagen. Der Förderverein soll die Arbeit im Netzwerk begleiten und operativ unterstützen.

Die Mitglieder des Teams (Jochen Beuckers, Dr. Silke Eilers, Bergit Fleckner-Olbermann, Stephanie Krause, Ulrich van Oepen, Lydia Ossmann, Eva-Luise Roth) wurden in den Vorstand des Vereins gewählt.

Gemäß Beschluss der Vollversammlung ist dieser Vorstand bis zum Beschluss der nächsten Vollversammlung tätig. Dann werden Neuwahlen stattfinden.

## NACHRICHTEN UND NOTIZEN

Am 3. Juni 2022 wurde der Förderverein für das Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW e. V. in Hagen gegründet. Das Foto zeigt den gewählten Vorstand (von links nach rechts: Stephanie Krause, Jochen Beuckers, Eva-Luise Roth, Ulrich van Oepen, Bergit Fleckner-Olbermann, Lydia Ossmann, Dr. Silke Eilers).

Foto/ NBE e. V.



Gerd Meyer-Schwickerath (Geschäftsführer der Stiftung Westfalen-Initiative) und Stefan Rieker (Fachgruppenleitung Bürgerschaftliches Engagement Der Paritätische Nordrhein-Westfalen) wurden zu Kassenprüfern des Fördervereins gewählt. Die Eintragung ins Vereinsregister ist beim Amtsgericht Düsseldorf erfolgt.

## EINRICHTUNG VON ARBEITSGRUPPEN

Zwischenzeitlich haben bereits verschiedene Arbeitsgruppen ihre Tätigkeit aufgenommen:

- AG Entbürokratisieren, rechtliche Rahmenbedingungen und finanzielle Förderung engagementfreundlich gestalten
- AG Engagementlandschaft koordinieren und vernetzen
- AG Engagement in verschiedenen Lebensphasen ermöglichen
- AG Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen erfolgreich gestalten

Der Westfälische Heimatbund ist in der Arbeitsgruppe zum erstgenannten Schwerpunkt Bürokratieabbau, rechtliche Gegebenheiten und Förderstrukturen aktiv.

## ÜBERBLICK: ENGAGEMENTSTRATEGIE NRW

Darüber hinaus befinden sich weitere aus der Engagementstrategie NRW resultierende Projekte in Umsetzung: Seit 2021 werden jährlich 2.000 Vorhaben

zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements zu einem jährlich wechselnden Schwerpunktthema mit je 1.000 Euro gefördert.

Die neu eingerichtete Landesservicestelle für bürgerschaftliches Engagement möchte Engagierten, Vereinen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Verbänden unter anderem in Bezug auf das Thema Förderungen Orientierung und Hilfestellung bieten

Das Land stellt seit 2021 Haushaltsmittel von jährlich bis zu 1 Mio. Euro bereit, um den Ausbau von passgenauen und auf die Bedarfe von Engagierten zugeschnittenen Weiterbildungs- und Qualifizierungsangeboten zu fördern.

## INFO

### Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW

Eine vollständige **Mitgliederübersicht des NBE NRW** sowie die **Kontaktdaten der Sprecherinnen und Sprecher** ist abrufbar unter: [www.engagiert-in-nrw.de/netzwerk-buergerschaftliches-engagement-nrw](http://www.engagiert-in-nrw.de/netzwerk-buergerschaftliches-engagement-nrw)

### Die Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen

findet sich hier: [www.engagiert-in-nrw.de/engagementstrategie](http://www.engagiert-in-nrw.de/engagementstrategie)

Der **Livestream des Festaktes** wird auf der Internetseite des Landes übertragen:

[www.landtag.nrw.de/home/mediathek/video.html?kid=335b3558-8e9e-4cec-9469-00000021938C](http://www.landtag.nrw.de/home/mediathek/video.html?kid=335b3558-8e9e-4cec-9469-00000021938C)

## AUSSTELLUNGSOBJEKTE ZUM THEMA ATOMKRAFT IN WESTFALEN-LIPPE GESUCHT

**F**ür eine Wanderausstellung sucht der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) Ausstellungsobjekte zum Thema Atomkraftnutzung und -produktion in Westfalen und Lippe. Die vom LWL-Museumsamt für Westfalen konzipierte Ausstellung möchte die 70-jährige Geschichte der Atomkraft aus verschiedenen Perspektiven beleuchten.

Ende 2022 sollen alle deutschen Atomkraftwerke abgeschaltet werden. Die gesellschaftliche Debatte um die zivile Nutzung der Kernenergie erhält jedoch zurzeit wieder Auftrieb durch Denkanstöße aus allen Richtungen. Die geplante Ausstellung wird sich sowohl der Atomkraftnutzung und -produktion in den letzten 70 Jahren als auch den zugehörigen gesellschaftlichen Debatten zuwenden. Ebenso wird gegenwärtigen Diskussionen Raum gegeben. Um diese Geschichte(n) erzählen zu können, sucht das LWL-Museumsamt Ausstellungsobjekte, die das Thema in seiner ganzen Breite präsentieren.

„Wir freuen uns nicht nur über Objekte und Dokumente, die von Protest und Widerstand zeugen, sondern auch von der Realität (ehemaliger) Mitarbeitender aus dem Atomstromsektor oder von Personen und Gruppen, die Atomstromgewinnung befürworten“, sagt Dr. Ulrike Gilhaus, Leiterin des LWL-Museumsamtes.

### **Einsturz des Trockenkühlturms des THTR-300 (Thorium-Hoch-Temperatur-Reaktor) in Hamm-Uentrop 1991**

*Foto/ Elisabeth Tschich © LWL-Medienzentrum*

„Auch Gegenstände etwa aus den Bereichen Forschung, Lehre, Produktion, Berichterstattung und Politik verstehen wir als wichtige Beiträge für die Ausstellung“, ergänzt Kuratorin Sarah Pfeiffer. Dinge, die die gegenwärtigen Diskussionen zum Beispiel um die Sicherheit von AKWs im Krieg, Laufzeitverlängerungen, die EU-Taxonomie und die Lagerung von radioaktivem Abfall repräsentieren, werden ebenfalls gesucht.

Das LWL-Museumsamt für Westfalen unterstützt Museen und Gedenkstätten in der Region mit Förderung, Beratung und Servicedienstleistungen, zu denen auch Wanderausstellungen gehören, die ausgeliehen werden können. Die Ausstellung zum Thema Atomkraft wird von Juni 2023 bis Januar 2025 an verschiedenen Orten in Westfalen-Lippe zu sehen sein.

## AUFRUF

Wer entsprechende Objekte und Dokumente besitzt und für die Ausstellung verleihen würde, kann sich per E-Mail an [sarah.pfeiffer@lwl.org](mailto:sarah.pfeiffer@lwl.org) oder telefonisch unter 0251 591-4754 beim LWL-Museumsamt melden.

## BLÜHINITIATIVE GENERATIONENÜBERGREIFEND MIT KOOPERATIONEN UNTERSTÜTZEN

Aufgrund des zunehmenden Insektenrückganges beschlossen die Steweder Heimatpflegerinnen und -pfleger vor einigen Jahren sich weiterzubilden, um lokale Artenschutzmaßnahmen umzusetzen.

Erste Erfahrungen sammelten sie mit der Aussaat wilder Blumenmischungen aus zertifizierten regionalen Vermehrungen. Bauhof und Bauamt der Gemeinde wurden von Anfang an einbezogen, weil es sich bei den Flächen um Seitenränder von gemeindeeigenen Wegen im Bereich dörflicher Siedlungen handelte. Dort sollte das übliche Mulchen fortan entfallen. Mit Fördermitteln des Programms VITAL NRW entstand so ein Modellprojekt für Gemeinde und Landkreis. „Stewede blüht auf“ wurde mit professioneller Planung, regional angepasstem Saatgut, Pflegemaßnahmen und der ehrenamtlichen Arbeit aus der Heimatpflege umgesetzt. Im Verlauf des Projekts erwies sich, dass die Einbindung der Sekundarschule (Klassenstufen 5–10) eine besonders aussichtsreiche Kooperation darstellte. Zunächst wurden mit Fünftklässlern im Nachmittagsunterricht kleine Flächen im Schulgarten freigelegt, umgegraben und verschiedene Wildpflanzenarten eingesät.

Den Schülerinnen und Schülern mutete es anfangs merkwürdig an, warum Wildblumen im Garten ausgesät wer-

den. Das Vorhaben wurde auch von vielen Erwachsenen angezweifelt, weil die ländliche Region viel „wildwachsendes Grün“ aufweist. Bei näherer Betrachtung sind die kurzgemähten Rasenflächen und gemulchten Wegränder aber artenarm, insbesondere im Bereich intensiv bewirtschafteter landwirtschaftlicher Flächen. „Blühstreifen“ auf dem Acker sind oft mit Obergräsern und wenigen Blühpflanzen auch nicht sonderlich artenreich. Ab Juni bis in den August hungern Bienen, Hummeln und Schmetterlinge in unserer aufgeräumten Landschaft.

Die Schule wurde auf Initiative der Lehrer zur „Naturparkschule im Naturpark Dümmer“ zertifiziert. In Zusammenarbeit mit der Heimatpflege entstanden Ideen für Projekte mit dem Heimathaus und einer historischen Windmühle. Des Weiteren wurden Nistkästen gebaut und angebracht, Lurche in Gewässern beobachtet und verzeichnet, eine Streuobstwiese geplant und betreut.

Die Projekte sind in den Schulalltag verschiedener Fächer aller Jahrgangsstufen integriert. Jährlich im Juni oder September werden Monitorings der Blühpflanzen von Schülergruppen durchgeführt. Das Foto zeigt die Bienenweide „Blühende Landschaft Spätsommer“, die in den Herbstferien 2018 auf 1.000 qm von Lehrkräften und Aktiven aus der Heimatpflege eingesät wurde. Dort konnten nach etwa vier Jahren immerhin 35 der 40 eingesäten Wild- und Kulturarten festgestellt werden. Die Bienenweide wird jeweils im März gemäht und das Schnittgut abgefahren. Die Schulkooperation und Öffentlichkeitsarbeit sind ein wichtiger Schlüssel, um Jüngere anzusprechen und mit Umweltpflegemaßnahmen und Achtsamkeit gegenüber der Natur vertraut zu machen.

**Inge Uetrecht**, Ortsheimatpflegerin in Stewede-Arrenkamp

### INFO

Im **Forum „Natur und Umwelt“** im WHB schließen sich fachkompetente Personen zusammen, die sich mit Fragen eines verantwortungsvollen Umgangs mit Natur und Landschaft befassen. Das Forum soll insbesondere auch der Beratung des WHB und seiner Mitglieder in Fragen des Natur- und Umweltschutzes dienen. Kontakt unter: [www.whb.nrw.de/wir-ueber-uns/foren/natur\\_umwelt/](http://www.whb.nrw.de/wir-ueber-uns/foren/natur_umwelt/)



**Inge Uetrecht (rechts) zeigt den Heimatpflegern die Bienenweide.**

Foto/ Jan-Philipp Ehlers



Grafik/ LWL Kulturstiftung

## (POST)KOLONIALES WESTFALEN-LIPPE

### LWL-KULTURSTIFTUNG RUFT NEUEN FÖRDERSCHEWERPUNKT AUS

**D**ie LWL-Kulturstiftung ruft einen neuen Förderschwerpunkt aus: Initiatorinnen und Initiatoren von kulturellen Projekten in der Region Westfalen-Lippe, deren Vorhaben sich mit dem Thema „(Post)Kolonialismus“ beschäftigen, können eine Projektförderung für den Durchführungszeitraum 2024 beantragen. Die Stiftung möchte damit ein spartenübergreifendes Netzwerkprojekt initiieren, das sich in kulturellen Angeboten dem Themenkomplex des (Post)Kolonialismus widmet.

In Kulturveranstaltungen und -angeboten sollen kolonial geprägte Strukturen, Kontinuitäten, Mechanismen und Denkweisen aufgespürt und ihre Spuren im westfälischen Alltagsleben aufgedeckt und aufgearbeitet werden – und das nicht nur in Museumssammlungen oder Archiven. Die Fragen nach Machtstrukturen und Privilegien in der Kultur sowie den Umgang damit sollen so insbesondere auch in den ländlichen Raum getragen werden. Es sollen Impulse gesetzt werden, die auf regionaler Ebene für bis in die Gegenwart wirkende koloniale Strukturen und Verflechtungen sensibilisieren.

Zentrale Begriffe des eigens entwickelten **Leitbildes der LWL-Kulturstiftung zum Förderschwerpunkt (Post)**

**Kolonialismus** werden auf der Webseite zum Förderschwerpunkt erklärt. Dieses Leitbild ist ergänzend zu den bestehenden Fördergrundsätzen der Stiftung zu verstehen. Alle Antragstellenden wie Kulturinstitutionen, Vereine, bürgerschaftlich organisierte Gruppen und andere sollen dazu ermutigt werden, die Kerngedanken des Leitbildes in der Projektausarbeitung zu berücksichtigen und sie als solche erkennbar in den Projekten zu verankern.

### INFO

Für Kulturorganisationen und Vereine, die sich mit einem Projekt an dem neuen Förderschwerpunkt beteiligen möchten, ist eine Beratung vor der Antragstellung verpflichtend.

Wesentliche Grundsätze des Leitbildes sollen angemessen im Projekt berücksichtigt werden.

Haupt-Antragsfrist für die Teilnahme am Förderschwerpunkt ist der 28. Februar 2023.

Das Vorhaben soll im Jahr 2024 durchgeführt werden.

[www.lwl-kulturstiftung.de/de/programm/postkolonialismus/](http://www.lwl-kulturstiftung.de/de/programm/postkolonialismus/)

# „FÖRDERPREIS JUNGE KULTURFÖRDERUNG 2022“ UNTERSTÜTZT ENGAGIERTEN NACHWUCHS IN KULTURFÖRDERVEREINEN

## COACHING UND MENTORING FÜR ERFOLGREICHE VEREINSARBEIT

**D**er Junge Think Tank im DAKU (Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V.) schreibt gemeinsam mit Capgemini Invent zum zweiten Mal den „Förderpreis Junge Kulturförderung“ aus.

Vom 8. August bis zum 17. Oktober 2022 können sich junge Kulturfördernde mit Ideen oder schon laufenden Projekten bewerben, die die Vereinsstrukturen nachhaltig stärken. Beispiele hierfür sind: Kampagnen zur Mitgliederwerbung, Fundraising-Maßnahmen, die Digitalisierung des Vereinslebens oder die Weiterentwicklung des jungen Engagements, auch durch Neugründung junger Initiativen. Voraussetzung ist, dass die eingereichten Projekte von einem Team aus mindestens drei Personen im Alter von 18 bis 40 Jahren desselben Kulturfördervereins erdacht und in der Umsetzungsphase betreut werden.

Zu gewinnen gibt es ein fünfmonatiges Coaching durch Capgemini Invent, einer der weltweit führenden Beratungen für digitale Innovation und Transformation, sowie ein begleitendes Mentoring durch den Jungen Think Tank im DAKU.

Nach der erfolgreichen Erstausslobung im Jahr 2020 unterstützt der Junge Think Tank im DAKU mit dem Förderpreis erneut junge Mitglieder von Kulturfördervereinen dabei, ihr Engagement nachhaltig weiterzuentwickeln, die junge Vereinsarbeit zu stärken und ihren Einsatz für die Kunst- und Kulturlandschaft sichtbar zu machen. Gemeinsam mit den Beratenden von Capgemini-Invent erschließen die Gewinner im Januar 2023 in einem Kick-Off-Workshop die Potentiale ihres Projektes und entwickeln einen Meilensteinplan mit konkreten Zielen. In zweiwöchentlichen Follow-Up-Sessions wird das Beratungsteam sie anschließend bei ihrem Vorhaben begleiten und mit dem nötigen organisatorischen Know-how ausstatten. Mitglieder aus dem Netzwerk des Jungen Think Tank im DAKU stehen wäh-



Grafik/ Dachverband der Kulturfördervereine in Deutschland e. V.

rend der Umsetzungsphase als Mentorinnen zur Seite. Die Gewinner werden ausgezeichnet und das Projekt wird medial begleitet.

Eine fachkundige Jury aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Fachgebiete der Kultur- und Engagementförderung und Wirtschaftsberatung, in der für den Westfälischen Heimatbund auch Anna Schlottbohm vertreten ist, wählt das Gewinnerprojekt aus.

### INFO

Bewerbungen können seit dem 8. August 2022 online eingereicht werden über: [kulturfoerderevereine.eu/bewerbung-foerderpreis/](http://kulturfoerderevereine.eu/bewerbung-foerderpreis/)

Interessierte wenden sich bei Fragen an:  
Janina Schnitzler · Koordinatorin DAKU –  
Dachverband der Kulturfördervereine  
[thinktank@kulturfoerderevereine.eu](mailto:thinktank@kulturfoerderevereine.eu) · 030 30323605  
[www.kulturfoerderevereine.eu/junger-think-tank](http://www.kulturfoerderevereine.eu/junger-think-tank)  
[www.capgemini.com/de-de/service/invent](http://www.capgemini.com/de-de/service/invent)  
[www.kulturfoerderevereine.eu](http://www.kulturfoerderevereine.eu)

# BKM-FÖRDERPROGRAMM NEUSTART KULTUR

## IMPULS FÜR DIE AMATEURMUSIK IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

Im Rahmen des Förderprogramms NEUSTART KULTUR stellt die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien mit dem Förderprogramm IMPULS knapp 20 Millionen Euro für die Amateurmusik in ländlichen Räumen und weitere 7,5 Millionen Euro für Kreisverbände in ländlichen Räumen und Ensembles in strukturschwachen urbanen Räumen bereit. Die Förderung soll den Musizierenden Impulse und Motivationshilfen zur nachhaltigen Stärkung und erhöhter Sichtbarkeit für den zeitnahen Neustart ermöglichen. Die Ensembles sollen zur schnellen Wiederaufnahme der Proben- und Konzerttätigkeit befähigt werden und Unterstützung bei durch die Pandemie beschleunigten Transformationsprozessen in den Bereichen (Wieder-) Gewinnung von Mitgliedern und Digitalisierung erhalten.

Die Förderung kann in vier verschiedenen Modulen erfolgen, die Module können in einem Antrag kombiniert werden. Fördermittel können für die Module A – C grundsätzlich ab einer Höhe von 2.500 Euro bis zu einer Höhe von maximal 20.000 Euro beantragt werden. Die Ausschreibung endet, wenn alle Mittel vergeben wurden, spätestens jedoch am 31. Dezember 2022. Das Projekt muss bis 30. Juni 2023 abgeschlossen sein.

Im Folgenden finden Sie eine kurze Auflistung der Fördergegenstände. Detaillierte Informationen zu den vier Modulen enthält die Webseite des Verbandes.

### MODUL A: KREATIV NEUSTARTEN

**Neue Kooperation schaffen und ausbauen:** Gemeinschaftskonzert mit einem anderen Verein; Koproduktion mit Theater- oder Tanzverein in der lokalen oder regionalen Umgebung (Musical, Singspiel, Hörspielproduktion)

**Innovative Formate:** externe Inputgeber und Inputgeberin aus Konzert- oder Theaterhaus, zum Beispiel Theater- oder Musikpädagoge/-in, Choreograph/-in; mobile Ensembleprobe; musikalischer Adventskalender (digital oder analog); neue Konzert- oder Aufführungsformen

**Immaterielles Kulturerbe:** neue Arrangements von Volksliedern, Aktualisierung und/oder Ergänzung von Texten

**Visionen:** Wie sieht Amateurmusik in 50 Jahren aus?

Wie bereichert sie das Leben und an was erinnern sich folgende Generationen?

### MODUL B: MITGLIEDER (WIEDER)GEWINNEN

**Neugierig machen:** Instrumentenvorstellung und/oder -bau, Chorwerkstatt, Songschmiede, Workshops, Rhythmusspiele in außerschulischen Kontexten, um neue Kinder und Jugendliche zu gewinnen; „Tag der Offenen Tür“, Schnupper-Veranstaltungen, Mitmach-Aktionen

**Ausprobieren:** Wiedereinsteiger/-innen mit zeitlich begrenzten Maßnahmen anbinden; Patenschaften, Übetandems

**Ansprache:** Onlineauftritt zeitgemäß gestalten; Platz- und Straßenkonzerte, Flashmobs

### MODUL C: STRUKTUREN STÄRKEN

**Vereine zukunftsfähig gestalten:** Coaching zur Organisationsentwicklung aus anderen gemeinwohlorientierten Organisationen; neue Generationen im Vorstand und im Ensemble gewinnen, Aufbau von Jugendabteilungen; geschlechtergerechte und Diversität lebende Besetzung

**Digitalisierung:** digitales Arbeiten im Verein, zum Beispiel Sitzungen, Datenarchivierung, Bild- und Tonmaterialien; digitale Strategien für Publikum, Öffentlichkeitsarbeit, Crowdfunding

**Weiterbildung:** Wissen erhalten, digitale Tools, Kompetenznachweis Kultur, Vereinsmanagement; Wissen weitergeben durch Ausrichtung eigener Weiterbildungen

### MODUL D: ANSCHAFFUNG MOBILER LUFTFILTER

## INFO

Termine zur Hilfe bei der Antragstellung, ausführliche Informationen zum Antrag sowie Dokumente und Beispiele aus der letzten Förderphase sind in umfangreicher Form online zu finden unter: [impuls.bundesmusikverband.de](https://impuls.bundesmusikverband.de)

Beratungshotline Antragstellung

07425 32880680

[impuls@bundesmusikverband.de](mailto:impuls@bundesmusikverband.de)

# FONDS KULTURELLE BILDUNG IM ALTER – AUSSCHREIBUNG 2023

## FÖRDERSCHWERPUNKT: FORMATE FÜR LÄNDLICHE RÄUME

**A**us dem „Fonds Kulturelle Bildung im Alter“ fördert kubia, das Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und Inklusion, mit Mitteln des Landes NRW Projekte,

die modellhaft sind für die Stärkung und Entwicklung Kultureller Bildung mit älteren, alten und hochaltrigen Menschen mit und ohne Einschränkungen.

Mit dem Förderschwerpunkt „Formate für Ländliche Räume“ soll 2023 die Unterstützung innovativer Projekte mit Älteren im ländlichen Raum im Mittelpunkt stehen. Im Vergleich zum städtischen Raum ist das Angebot Kultureller Bildung für Ältere hier oft weniger vielfältig. Gleichwohl bieten ländliche Regionen viele Ressourcen in Form von Raum und Engagement, an die angeknüpft werden kann. Bestehende Kulturangebote können erweitert werden. Aktive Vereine und Organisationen können gemeinsam und auch generationenverbindend Neues schaffen. Partizipative Kulturformate in ländlichen Räumen können zu neuen Begegnungs- und Gestaltungsmöglichkeiten führen und eine Region nachhaltig bereichern.

Als Ländlicher Raum gelten hier alle Gemeinden beziehungsweise Gemarkungen in der Aufstellung des NRW-Programms „Ländlicher Raum 2014-2020“. Der Förderschwerpunkt versteht sich als Anregung und ist nicht bindend für eine Antragsstellung.

Die geförderten Projekte ermöglichen gestalterisch-künstlerische Auseinandersetzung, sind partizipativ ausgerichtet und orientieren sich an den Stärken und Interessen der Beteiligten. Die Maßnahmen sollen zur Teilhabe Älterer am gesellschaftlich-kulturellen Leben, zu deren Engagement in der Kultur und einem verbesserten Zugang zu Kunst und Kultur in unterschiedlichen kulturellen Sparten und Formaten beitragen. Sie richten sich insbesondere an Personen und Gruppen, die bisher kaum oder nicht an Kunst und Kultur teilhaben.

Antragsberechtigt sind alle Kulturschaffenden mit Arbeitsschwerpunkt in NRW, kommunale und freie Kultur-

# fonds

Kulturelle Bildung im Alter

Grafik/ kubia/ Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und Inklusion

institutionen sowie Einrichtungen der sozialen Altenarbeit oder der Bildungsarbeit, die in Zusammenarbeit mit Kunstschaffenden, Kulturgerago-

ginnen oder einer Kultureinrichtung ein nachhaltiges und modellhaftes, künstlerisches Projekt mit älteren Menschen umsetzen.

Termine zur Hilfe bei der Antragstellung, ausführliche Informationen zur Antragstellung, zur Gebietskulisse „Ländlicher Raum 2014-2020“ sowie Dokumente und Beispiele aus der letzten Förderphase sind in umfangreicher Form online verfügbar unter: [ibk-kubia.de/angebote/foerderprogramme/fonds-kulturelle-bildung-im-alter](https://ibk-kubia.de/angebote/foerderprogramme/fonds-kulturelle-bildung-im-alter)



**INFO**

Die Projekte müssen bis Ende des Jahres 2023 abgeschlossen sein. Die Mindesthöhe der beantragten Fördersumme beträgt 2.000 Euro. Die Zuwendung setzt einen angemessenen Eigenanteil voraus. Das Antragsverfahren ist zweistufig. Die Antragstellenden reichen im ersten Schritt spätestens bis zum 30. September 2022 eine Projektskizze per E-Mail an [foerderung@ibk-kubia.de](mailto:foerderung@ibk-kubia.de) beim kubia ein.

Beratung: Imke Nagel

[foerderung@kubia.nrw](mailto:foerderung@kubia.nrw) · 0221 71617212

Foto/ Lebensbilder © Selfiegrafen/ Joerg Meier

# ENGAGIERT FÜR KUNST UND KULTUR IN NRW

## ENGAGEMENTPREIS NRW 2023 AUSGELOBT

**U**nter dem Motto „Engagiert für Kunst und Kultur in NRW“ können sich ab sofort Vereine, Stiftungen, gemeinnützige GmbHs und Bürgerinitiativen um den Engagementpreis NRW 2023 bewerben.

Die Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt des Landes Nordrhein-Westfalen, Andrea Milz, hat diesen Preis ausgelobt, mit dem vorbildliche Projekte des bürgerschaftlichen Engagements gewürdigt und bekannt gemacht werden sollen. 2023 werden aufgrund der zwei Sonderpreise insgesamt vier Siegerprojekte mit dem Engagementpreis NRW ausgezeichnet werden.

Gesucht werden in diesem Jahr kulturelle Projekte, die maßgeblich von ehrenamtlich Tätigen initiiert und getragen werden. Dazu gehören Projekte der Kunstvermittlung, der kulturellen Bildung, der kulturellen Heimatpflege und vieles mehr.

Der Sonderpreis der NRW-Stiftung richtet sich unter dem Motto „Engagiert für Kultur“ an gemeinnützige Initiativen aus den Bereichen Heimat- und Kulturpflege. Prämiert werden können Initiativen, die sich zum Beispiel für die Vermittlung und anschauliche Präsentation lokaler Geschichte oder für Kulturgüter und Baudenkmäler einsetzen. Integration und Inklusion sollten dabei eine Rolle spielen.

Der Sonderpreis des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft richtet sich unter der Überschrift „Kultur. Ländliche Räume. Bürgerschaftliches Engagement“ an ehrenamtlich Engagierte in den ländlich geprägten Räumen Nordrhein-Westfalens. Prämiert werden können Initiativen, Vereine, ehrenamtlich getragene Einrichtungen et cetera, die mit ihrem Engagement fernab der Metropolen ein qualitativ hochwertiges Kulturangebot realisieren, somit zur Angebotsvielfalt beitragen und dabei neue, kreative Wege gehen. Es sollte deutlich werden, dass die ehrenamtlichen Akteure gut vernetzt sind, eine breite Bevölkerung erreichen und das kulturelle Leben in ihrem Dorf oder ihrer Region entscheidend prägen.



## Engagementpreis NRW 2023

### INFO

Aus den eingereichten Projekten werden Ende 2022 zwölf Projekte ausgewählt, die im Verlauf des Jahres 2023 als „Engagement des Monats“ auf der Internetplattform [www.engagiert-in-nrw.de](http://www.engagiert-in-nrw.de) vorgestellt werden.

Jeweils zwei Projektbeteiligte erhalten zudem die Möglichkeit zur Teilnahme an kostenfreien Qualifizierungsworkshops.

Diese werden Ende 2023 durch eine Online-Abstimmung, die Nordrhein-Westfalen-Stiftung (Sonderpreis), das Ministerium für Kultur und Wissenschaft (Sonderpreis) sowie eine Jury bestimmt.

Bewerbungsschluss ist der 30. September 2022.

Bewerbungen und weitere Informationen finden Sie unter: [www.engagiert-in-nrw.de](http://www.engagiert-in-nrw.de)

# WESTFÄLISCHER WORTSCHATZ

In der Reihe **Westfälischer Wortschatz** wird die Vielfalt des niederdeutschen Wortschatzes thematisiert. Mit Wortkarten und Kommentaren werden Begriffe aus den westfälischen Mundarten vorgestellt. Der Wortreichtum ist in den Mundarten oder Dialekten außerordentlich stark ausgeprägt; diese Vielfalt ist mit der Geografie beziehungsweise den unterschiedlichen Kulturräumen innerhalb Westfalens verknüpft. Die Karten ermöglichen eine Interpretation der Wortvielfalt: Welches Wort ist ein Neuling, welches ist alteingesessen, woher stammen die Wortschatzeinflüsse, durch welche Grenzen ist die räumliche Lagerung der Wörter bestimmt? Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.

## REGENWURM

Zu den nützlichen Helfern im Garten wird der Regenwurm gezählt, der zumeist im Erdboden lebt. Eine genaue niederdeutsche Entsprechung des Wortes *Regenwurm* ist in großen Teilen Ostwestfalens, im Ostteil des Sauerlandes und des Siegerlandes sowie in der Gegend um Hamm üblich. Dort heißt dieses Tier *Riägenworm*, *Reenworm* oder ähnlich. Das Wort kommt auch in einem Sagwort (aus Rheine) vor: *Men mott sick te helpen wiäten, sach de Düwel, do bünn'e de Schoe mitt'n Riängenworm to.* („Man muss sich zu helfen wissen, sagte der Teufel, da band er die Schuhe mit einem Regenwurm zu.“) Im Großteil von Westfalen-Lippe sind andere Bezeichnungen üblich. Im westlichen Münsterland wird auf Platt *Pier* oder *Piere* gesagt. Wenn man sehr mager ist, dann ist man (in der Bauerschaft Köckelwick bei Vreden) *so schraoh at ne Piere*. Das Wort hat das Niederdeutsche mit dem Niederländischen gemeinsam. Vor allem im Kreis Gütersloh kommt *Pierk* vor, das von *Pier* abgeleitet ist. In weiten Teilen des Münsterlandes heißt der Regenwurm auf Platt *Pieleworm* oder auch *Pielworm*. Die Herkunft ist nicht sicher. *Miek* (oder *Mieke*) ist im Ravensberger Land und im Norden des Kreises Minden-Lübbecke verbreitet. Das Wort geht auf mittelniederdeutsch *medeke* zurück und gehört zu *Made*. In einem großen Gebiet etwa zwischen Warendorf und Siegen ist schließlich *Slieke*, *Schluike* oder (im Siegerland) *Schlieche* für den Regenwurm üblich. Als Wort für die Blindschleiche ist es auch darüber hinaus verbreitet. Es gehört zum Tätigkeitswort *slieken* („schleichen“).

**Markus Denkler**



Grafik/ Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens  
Kartografie: Dirk Frerichmann

Herausgeber:  
Westfälischer Heimatbund  
Kaiser-Wilhelm-Ring 3  
48145 Münster  
ISSN 2569-2178

Welcher **Held** steckt in dir?



Finde es jetzt heraus auf:

[www.ehrenamtcheck.de](http://www.ehrenamtcheck.de)

**#ehrenamtshelden**